Kurtze Doch gründliche Erörterung/ Einiger Die zurück gebliebene Nach-Geburth Betreffender Fragen/

Worin zugleich
Die sicherste Methode der dabey erforderten
Cur gezeiget wird/
Des Welt-berühmten Holländischen Medici und vortreflichen
Anatomici,
Salv. Tit. Herrn
FREDERICI
RUYSCHII,
Anatomischen Abhandlung
DE MUSCULO,
IN FUNDO UTERI OBSERVATO,
Bescheidentlich entgegen gesetzet
Von
Christian Polycarpo Leporin/ D.

Leipzig und Quedlinburg/ Verlegts Gottlob Ernst Struntz/ 1728.

Dem
Hoch-Edel-Gebohrnen/ Vest- und
Hoch-Gelahrten/
Wie auch
Hoch-Erfahrnen Herrn/

HERRN MICHAEL KAULITZ,

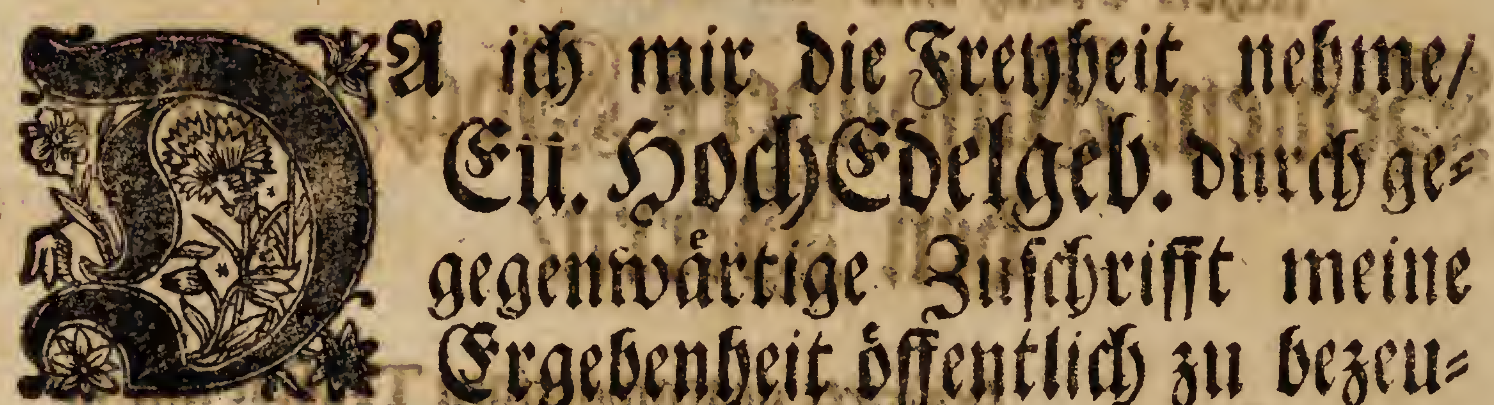
Hoch- und weitberühmten Medicinæ Doctori und Practico,
Wie auch
Hoch-Fürstl. Anhältischen Hoch-Ansehnlichen Rath und Archiatro, &c. &c.
Seinem Insonders Hochzuehrenden Herrn/

Dediciret gegenwärtigen Tractat mit geziemender *Submission*

Der Auctor.



Hoch-Edelgebohrner/ Insonders Hochzuehrender Herr/ Vornehmer PATRON,



A ich mir die Freyheit nehme/ Eu. HochEdelgeb. durch gegenwärtige Zuschrifft meine Ergebenheit öffentlich zu bezeugen/

gen/ vermeyne ich so viel Recht dazu zu haben/ daß es unnöthig sey/ auf viel Entschuldigungen bedacht zu seyn. Ich habe die Ehre Eu. Hoch-Edelgeb. nicht nur einen Vornehmen PATRON, sondern auch einen Hochwehrten Anverwandten zu nennen/ und bin daher verbunden/ die gegebenen marquen von Dero Hochzuschätzenden affection mit geziemenden Danck zu erkennen/und um Hochgeneigte continuation derselben gehorsamst zu bitten. Zudem werden im gegenwärtigen geringen Blättern solche materien abgehandelt / die niemand recht zu entscheiden vermag / er sey denn ein solcher Medicus, der eine gründliche Gelehr-

lehrsamkeit besitzet / und auch eine grosse Experientz erlanget hat. So bald ich dieses erwogen / habe ich keinen bessern Judicem gewünschet / als an Eu. Hoch-Edelgeb. ich finde. Ist ehemahls einem Medico von besondern meriten nachgerühmet worden / *quod fuerit vir summe doctus, & propter incredibilem industriam & raram per tot lustra experientiam prorsus singularis*, so daß er auch *Bibliotheca* ἔμψυχος genennet worden / so habe Eu. Hoch-Edelgeb. Portrait ich in solchen Worten sehr genau ausgedrucket gefunden / und darf daher sicher hoffen / daß Dero durch so vielfältige Experienz zu einer besondern Reif-

fe

se gediehenes Judicium in Beurtheilung der erörterten Fragen dasjenige vortrefflich ersetzen werde / was der von mir angestellten Erörterung noch mangelt. Eu. Hoch-Edelgeb. geruhen demnach mein wohlgemeintes Unternehmen nach Dero überall berühmten grossen Leutseligkeit nicht anders als geneigt / und als ein Zeugniß meiner/gegen Dieselben hegenden Veneration anzusehen; GOTT aber wolle niemahls aufhören Eu. Hoch-Edelgeb. und Dero Hochansehnlichen Hause mit reichem Maaß wohl zu thun / Er segne Dero ansehnliche Praxin, und gebe

Ihnen

Ihnen / was Ihr Hertz wünschet! Womit ich jederzeit mit besonderer Ergebenheit bin

Eu. Hoch-Edelgeb.

Meines Insonders Hochzuehrenden Herrn und Vornehmen PATRONI,

Quedlinburg, den 28. August. 1726.

gehorsamster Diener
C.P. Leporin.

Vorrede

Vorrede.

Wehrtester Leser/

DEr vortreffliche und zu einem hohen Alter gelangte Herr Fredericus Ruysch, dessen Ruhm überall bekandt ist / lässet noch nicht nach / die gelehrte Welt mit seinen curieusen Schrifften zu erfreuen.

Solcher Gestalt hat er noch bey dem Beschluß des letzt verwichenen Jahrs eine Tractationem Anatomicam de *Musculo, in fundo uteri observato*, in Niederländischer Sprache an das Licht gegeben / die Herr Bohlius in das Lateinische übersetzet / und gewiß nicht nur sehr curieus, sondern auch mit gar nöthigen und sonderlich nützlichen monitis angefüllet ist. Soll ich aber sagen / wie mirs um das Hertz ist / so habe ich auch recht paradoxe und bedenckliche Meynungen darin angetroffen.

Ich kan daher keines weges in Abrede seyn / daß / da ich dieses Scriptum in denen überall berühmten *Actis Eruditorum* des itzt lauffenden Jahrs / im Monath Januario, p. 40. seqq. recensiret gefunden / und daraus gesehen / wie dieser vornehme Mann der Meynung sey / placentam uterinam utero nimis arcte affixam, *nullæ*

artis efficacia ſecure poſſe educi, wie auch / daß von derſelben/ wenn ſie auch noch ſo lange in utero zurück bliebe / dennoch gar keine Gefahr zu beſorgen / u. ſ. f. ich ſo fort die reſolution gefaſſet / über dieſe beſondere Meynungen eines ſo berühmten und hocherfahrnen Mannes/ meine Gedancken zu Papier zu bringen/ und an das Licht zu ſtellen.

Ich kunte mich aber nicht bereden / das Letztere unter meinem Nahmen zu bewerckſtelligen / theils damit ich nicht in Streit-Schrifften / dafür ich / weil es insgemein auf ein unchriſtliches Gezäncke hinaus zu lauffen pfleget/ einen beſondern Abſcheu habe / verwickelt würde/ zum Theil auch/ damit ich nicht in den Verdacht gerathen möchte / ob wolte ich die mode derer mitmachen / die wider einen ſehr berühmten Mann ſchreiben / damit ſie auch mögen berühmt werden/ daher ich auch beſchloß/ mein Scriptum unter den angenommenen Nahmen Chriſtophori Leonhardi zu ediren / wie ich denn unter demſelben den Titul dieſes Tractats gegen verwichene Oſter-Meſſe in der Groſſenſchen Buchhandlung zu Leipzig eingeſendet. Der Brieff / damit alles deſto eher verſchwiegen bliebe / muſte per ambages gehen/ und ich glaube / er iſt darüber zu ſpät eingelauffen/ denn ich

ich habe den überschickten Titul in dem neulichsten Meß-Catalogo nicht gefunden / doch dieses war mir nachmahls sehr lieb / denn der Anschlag gieng wunderlich zurück / der Tractat kam nicht zur Messe / und ich habe / weil der itzige Herr Verleger darauf bestanden / wider meinen Willen mich entschliessen müssen / diese Erörterung / ohne meinen Nahmen zu verhelen / an das Licht zu geben.

Ich habe mich aber / da ich die Sache genauer erwogen / hierzu nicht unbillig resolviret / indem diese Blätter solcher Gestalt abgefasset worden / daß ein jedweder verständiger Leser leicht wird erkennen kōñen / wie meine Absicht nicht ist / diesen vornehmen Mann / für dessen hohe Gelehrsamkeit und grosse *experientz* ich alle Hochachtung habe / und den ich auch seines hohen Alters halber als einen Vater ehre / durch meine Schrifft zu beleydigen / sondern nur einige in Praxi vielfältig vorkommende Fragen gründlich zu erörtern / und die Dubia, so dabey wider des Hrn. Ruyschens Vorgeben sich eräugnen / bescheidentlich anzuzeigen / als welches einem jedweden frey stehet / und übel zu empfinden niemand berechtiget ist.

Beydes habe ich / einigen Nutzen zu haben / desto eher erachtet / je mehr ich versichert bin / daß an denen vorkommenden materien *in praxi* gelegen ist / dieselben

auch bißher mehrentheils dergestalt abgehandelt worden / daß davon noch weiter zu schreiben nicht allerdings eine vergebliche Arbeit kan genennet werden / zu geschweigen / daß des Herrn Ruyschens grosses Ansehen / so er bey der gelehrten Welt längst erlanget / denen / die *præjudicio auctoritatis laboriren* / gar leicht Gelegenheit geben könte / ihm blindlings zu folgen.

Damit aber dem letztern Ubel desto mehr vorgebauet würde / als habe ich kein Bedencken getragen / nach dergleichen Leuten mich am meisten zu richten / und viel Zeugnisse ansehnlicher Auctorum anzuführen / da mir sonst nicht unbewust seyn kan / daß es in der Medicin nicht auf allegata ankommt / und nicht zu fragen: *quis* dixerit, sed *quid* dixerit? Wiewohl ich auch ohne dem Ursache gehabt / in einige Auctores zu weisen / weil mein Vorhaben nicht verstatten wollen / alles ausführlich abzuhandeln.

Wirst du / mein Leser / im Nachschlagen befinden / daß unter funffzig Auctoribus selten ihrer zwey mit einander völlig überein stimmen / so beklage zwar mit mir dieses grosse Ubel / aber verachte deßwegen nicht unsere edle Artzney-Kunst. Ein Licht mag ja warhafftig brennen / ob gleich einige wegen ihres blöden

den Gesichts/ andere/ weil sie zu weit entfernet/ noch andere/ weil sie nur gewohnet sind nachzusagen/ was ihnen vorgesprochen wird/ und abermahl andere aus Eigensinn/ wiederum andere aus noch andern Ursachen/ solches entweder nicht sehen/ oder doch zum wenigsten/ daß es nicht brenne/ mit den meisten Hauffen sagen. Wie aber hieran das Licht nicht schuld ist/ und dasselbe dennoch brennet/ wenn gleich viel hundert Menschen solches leugnen würden; also ist auch ars medica eine gewisse Kunst/ ob gleich/ wie es in einer gewissen und warhafften Sache wohl anders seyn solte/ die wenigsten/ die sie excoliret/ mit einander überein stimmen; sie ist an diesem sehr schädlichen und recht verderblichen dissensu keines weges schuld/ sondern es finden sich sonst davon so viel Ursachen/ daß ich ein eigen Buch schreiben müste/ wo ich dieselbigen ausführlich erzehlen wolte.

So ist auch nicht zu leugnen/ daß dasjenige/ was *generationem hominis* betrifft/ und de ejus conceptione, nutritione, partu, und andern daher gehörenden Dingen gefraget wird/ zum Theil für andern *intricat* und zweiffelhafft ist/ und daher viel Disputirens verursachet/ indem es je und allezeit an Gelegenheit gemangelt/ diejenigen Umstände genau zu erforschen/ die uns hierin am meisten unterrichten müsten. (*)

(*) Eleganter ita monet Excellentiss. D. D. *Schacherus*, Lipsiens. Professor celeberrimus in progr. quodam verbis sequentibus: Universum generationis negotium, sive conceptionem, sive conceptus formationem partumque spectemus, maxime abstrusum esse ipsissisque tenebris obductum, cordati omnes uno fatentur ore. Quare non est, cur demiremur, eruditos solis propemodum conjecturis innixos in abstrusissimis hisce rebus definiendis inque insolitis phænomenis, quæ generationis partusque tempore observantur, declarandis parum concordes esse atque unanimes.

Und eben dieses ist auch eine Ursache / warum ich dergleichen theoretische Fragen / die entweder auch von denen gelehrtesten Leuten **nicht können aufgelöset werden** / oder doch *in praxi* **keinen wahren Nutzen** haben / nicht mit eingemischet / in Betracht / daß theils der bekandte Ausspruch jenes frommen Lehrers auch hieher quadriret / wenn er gesaget: *ea nescire velle, quæ DEus nescire voluit, magna est eruditio;* theils aber / weil **alle** *theoretica*, **die** *in praxi* **gar keinen Nutzen haben / vergebliche Grillen seyn.**

Ubrigens hat mich zwar der Herr Verleger ersuchet / des Herrn Ruyschens Tractat Deutsch zu vertiren/ und hier beyzufügen / weil ich aber mit dergleichen Arbeit meine Zeit nicht gerne zubringe / und zu keiner Sache weniger Neigung habe / als etwas aus einer Sprache in die andere zu übersetzen / so ist solches verblieben / doch kan es vielleicht noch künfftig geschehen / da indessen aus des Hrn. Ruyschens Tractat an seinem Orte **alles beygefüget worden / was seine Meynung zu erfahren dem G. L. nöthig ist.** Ein mehres ist zum Vorbericht nicht vonnöthen; der G. L. nehme auch diese geringe Arbeit geneigt an / und ermuntere mich dadurch / demselben / wenn es GOTT gefällt / mit mehren zu dienen.



Ist



JSt etwas/ das für andern grosse Bewunderung verdienet/ so ist es die Fortpflantzung des Menschlichen Geschlechts/ die der allweise Schöpffer so gar wunderbarlich geordnet hat/ daß auch die Heiligen GOttes ihre darüber Geschöpffte Verwunderung in denen von dem Geiste GOttes ihnen eingegebenen Schrifften nicht verbergen können.

Wiewohl nun alles/ was bey diesem sonderbahren und wichtigen negotio vorkomint/ grosse attention verdienet/ und von des Schöpffers unaussprechlichen Weißheit zeuget/ so müssen wir dennoch gestehen/ daß nutritio fœtus unter denen hierzu bewundernden Umständen nicht das geringste ist.

Wie es damit zugehet / solches ist heute zu Tage / da die medicin von vielen præjudiciis gesaubert ist/ weit gründlicher und besser gezeiget/ als ehemahls geschehen / unsere gegenwärtige Absicht aber gehet nicht dahin uns hierbey aufzuhalten / sondern es ist genung/ wenn ich sage / daß zu der nutrition der Frucht im Mutter-Leibe/ (ob wohl auch zugleich noch in anderer Absicht/) einige den fœtum theils ümbgebende/ theils demselben anhangende partes erfodert werden / als da seyn / der

Nabel-

Nabel-Stranck/ der Mutter-Kuchen (*) und die Häutgen/ so die Frucht ümbgeben.

So lange das Kind im Mutter-Leibe bleibet/ kan dasselbe keines dieser Stück entrathen/ so bald es aber zu seinem Außgange aus seinem gehabten logis sich bequemet / geschicht es theils durch seine Wendung/ zum theil auch durch sein Treten/ (†) insonderheit aber da sich der uterus zusammen ziehet/ und

(*) Ich gedencke hier nur einer *placentæ*, weil *ordinair* nur eine angetroffen wird, und halte mich bey ausserordentlichen Begebenheiten , da einige 2. oder noch mehr *placentas* gefunden , nicht auf : (Verdyck will gar eine *placentam* von einer Frauen gesehen haben , die aus 7. *cotyledonibus* bestanden, *Chirurg.* Schrifften *p.* 122.) Auch wollen wir die Frage von den Zwillingen, wie viel bey denen *placentæ* seyn, und was sonst dabey könte erörtert werden, anitzo übergehen.

(†) Es haben mich zwar die wichtigen *rationes* , so der Hr. Hoff-Rath *STAHL* in seiner *Theoria Medica vera Sect. IV. p.* 518. *f.* anführet, vermocht, die Meynung dieses grossen Mannes andern vorzuziehen, und mit ihm davor zu halten, *quod elisio secundinarum aquæ ac fœtus sit actio ipsius Uteri,* und daß der *Uterus* gleich *post partum repetita fortiore sui corrugatione* von der *placenta,* wo sie noch anhanget, sich abreisse, dennoch aber bin ich der Meynung, daß zu Ablösung der *secundinæ* die erzehlten Umstände, nehmlich die Wendung der Frucht, das Stampffen, ja auch das Gewichte und die Schwere derselben, etwas beytrage, wobey auch nicht zu vergessen, daß auch durch die Geburth selbst die *placenta* guten Theils abgelöset wird. So ist auch zu vermuthen, daß die erzählten Umstände auch zu Oeffnung derer Häutgen, die die *fœtum* ümbgeben, benebst denen darin enthaltenen Wassern, das ihre beytragen. Wer sonst von der Wendung und von den Treten der Frucht, so ferne die Geburth dadurch soll verursachet werden, und was dabey zweiffelhafft ist, nachlesen will , dem geben *illustr. Dn. STAHLIUS loc. cit. BOHNIUS Circulo Anatom. Physiol. Progymnasm. III. p.* 41. und Hr. *D. VATER* in *Physiolog. Medic. Cap.* 2. *p.* 28. *satisfaction.*

und seinem ihm zu beschwerlich werdenden Gast auf den Weg helffen will/ ja auch ipso fœtus pondere, daß nicht nur die **Häutgen**/ die den fœtum bißher ümbgeben haben/ **geöffnet** (*) sondern auch die placenta **vom** utero **abgelöset wird.** (**)

So bald nun das Kind zur Welt ist/ so sind erzehlte Stück in utero **nicht das geringste mehr nütze**/ indem der **End-zweck**/ dazu sie gewidmet gewesen/ gäntzlich cessiret/ ja sie sind auch dem Utero noch dazu **Beschwerlich**/ dannenhero die Natur/ **wo nicht eher/ dennoch gleich nach vollbrachten** partu, dahin bedacht ist/ auch derselben loß zu werden/ und weil sie solcher Gestalt/ wenn es ordentlich zugehet/ bald nach der Geburth/ und gleichsam partu secundo erfolgen/ so werden dieselben Secundæ oder Secundinæ, (†) Deutsch die **Nachgeburth** genennet. (††)

B Zuwei-

(*) Viele rathen, im Nothfall die Oeffnung mit den Nageln, oder auch mit einer Nadel zu befodern, aber der Hr. Hof-Rath *STAHL* nennet solches eine **straffbare Verwegenheit.** *vid.* Abhandlung von den Zufällen und Kranckheiten des Frauenzimmers, *p.* 369.

(**) Zuweilen geschicht solches nicht vollkommen, wie hernach genung erhellen wird, dennoch aber kan man unmüglich dem Hoch-berühmten Hn. *DOLÆO* beypflichten, wenn er in seiner *Encyclop. Medic. L. V. c.* 8. *p.* 534. schreibet: *In* omni *partu ab obstetrice* abrumpitur *placenta uterina.*

(†) Es werden zwar noch andere Umstände angeführet, warum sie *secundæ* heissen sollen, denen ich aber die angezeigte *Derivation* dieses Worts vorziehe.

(††) Bey denen Benennungen der Nach-Geburth nicht nur in lateinischer und deutscher, sondern auch in andern Sprachen, will ich mich desto weniger aufhalten, weil der Hr. *LANGE* in der *XLIV. Disp. Op. Tom. III. p.* 587. *s. Th. BARTHOLINUS Histor. Anatom. Centur. V. p.* 64. und viel andere mich dieser Mühe überhoben.

Zuweilen/ aber doch selten/ geschicht es/ daß diese Secundinæ noch **eher als das Kind** excludiret werden/ und solches pfleget eben nicht zum Besten zu seyn/ (*) aber zum **öfftern** geschicht es/ daß dieselbigen **zurück bleiben.**

Die Vernunfft lehret es/ und die vielfältige und kaum in Zweiffel gezogene experientz bekräfftiget/ **daß dieses eine gefährliche Sache sey**/ und weil daher nicht nur die **besten** Medici **jederzeit** davor gehalten/ daß man hier der Natur zu Hülffe kommen müsse/ sondern auch die **einfältigsten Leute wissen**/ daß man diesem Ubel nicht zusehen dürffe/ so pfleget es zu geschehen/ daß/ wenn gemeldete Secundinæ über die Zeit zurück bleiben/ alsdenn die Umstehenden/ und die Kindbetterin selbst/ **in grosse Furcht und Sorge gerathen**/ und der Nothleydenden zu helffen offtmahls **sehr viel versuchet und gewaget wird/ da es denn/ wie es zu gehen pfleget/ bald vernünfftig und vorsichtig/ bald aber und am meisten unverständig und verwegen angefangen wird/ so daß von denen meisten Mitteln/ dadurch man helffen will/ mehr Schaden und Unheil zu befahren stehet/ als das Ubel selbst/ dem hier soll abgeholffen werden/ zu verursachen würde vermögend gewesen seyn.** Weil

(*) Wie von dem Hrn. RUYSCH, von *Blancardo* in seiner Neuen Kunst-Kammer der *Chirurgie, L. II c.* 19. *p.* 117. Viardel in Anmerckungen von der Weiblichen Geburth *c.* 7. *p.* 51. *seqq.* Deventer im Hebammen Licht *c.* 12. *p.* 85. Mauriceau hin und wieder, und fast von allen, die davon geschrieben, mit genungsamen Grund davor gehalten wird. Zuweilen geschicht es auch, daß die Nach-Geburth zwar nicht *ante partum* fortgehet, aber gleichwohl sich für den *fœtum* leget, und dessen Ausgang hindert, so auch allerdings gefährlich ist. *Conf.* Solingen vom Amt und Pflicht der Wehe-Mütter, *Cap.* 41. und die **Brandenb. Hoff-Wehe-Mütter** *Part. I. c.* 6. *p.* 110. *f.*

Weil es nun leyder! ich weiß nicht durch was für ein besonderes Verhängniß/ insonderheit in **Deutschland an denen meisten Orthen** dahin gediehen/ daß die ohne dem so vielfacher und nicht zu zählender Gefahr exponirte Gebährende Weiberchen denen **Wehe-Müttern** und einigen andern Weibes-Personen **lediglich überlassen** werden/ da doch diese dergleichen sehr wichtiger Sachen offtmahls **gar nicht**/ jene aber gar **wenig** kundig seyn/ so würde man wohl nicht zu viel sagen/ wenn man behauptete/ **daß kein Tag hingehe/ da nicht in Deutschland durch das unvorsichtige/ gantz verkehrte/ und unverständige/ ja recht Gottlose Verfahren derer meisten Wehe-Mütter und ihrer unerfahrnen Gehülffinnen/ viel unschuldige und Erbarmungs-würdige Weibes-Personen/ oder doch ihre zur Welt kommende Kinder/ recht erbärmlich und höchst unverantwortlicher Weise zur Schlacht-Banck geführet werden.**

So fest ich mir vorgesetzet alles Kurtz zu fassen/ und so gerne ich der lästernden und rasenden Wuth derer/ die sich hierdurch getroffen finden werden/ entgehen möchte/ so nöthiget mich dennoch mein Gewissen vor GOtt/ von einer Sache/ **die nimmermehr genung kan urgiret werden** / mein Zeugniß **ungescheuet**/ und wie ich der Warheit in meinem Hertzen überzeuget bin/ redlich abzulegen/ und demnach mich etwas hierbey aufzuhalten.

Dem Einfältigsten Menschen kan man mit leichter Mühe bedeuten/ daß zu denen Verrichtungen derer Kinder-Mütter **die Gewissenhaffteste/ klügeste/ wohl unterrichtete und zu grosser Erfahrung gelangte Personen erfodert würden/** ja

ja wenn man die Wahrheit bekennen soll/ so würde hier der beste Medicus, wenn er auch 10. facher Doctor wäre/ noch täglich zu lernen haben. Sehen wir nun alle Stände vom Obersten biß zu dem Untersten bedachtsam an / so müssen wir bekennen/ und mit Freuden rühmen / daß **alle Bedienungen**/ woferne nicht der Geitz-Teuffel die Beforderer mit gelber Erde eine Weile blind macht/ **heute zu Tage mit weit geschicktern Leuten besetzet werden**/ als ehemahls geschehen / so daß Dienste / die vor dem der schlechteste und einfältigste aus denen Handwercks-Leuten verwaltet/ heutiges Tages offtmahls mit Leuten bestellet werden/ die gute Studia haben/ nur die eintzige höchst wichtige Verrichtung/ die unschuldigen Kinder **bey allerhand ungewöhnlichen schweren und höchst gefährlichen Umständen aus Mutterleibe zu hohlen**/ und nicht nur denenselben/ sondern auch denen **in höchster Gefahr schwebenden Müttern ihr Leben nechst GOtt zu retten**/ da sie unter allen/ was den Leib betrifft/ für die Wichtigste solte geachtet werden/ wird für die Geringste/ und gleich als wäre sie nichts würdig/ vielmahls angesehen/ und nicht nur **ruchlosen/ sondern auch gantz unverständigen / ungelehrten/ offtmahls gar nicht unterrichteten/ selten einige Erfahrung habenden Weibern anvertrauet.** O der Himmel-schreyenden Sünde! Wer hat Thränen genung die viel 1000. von so vielen unbändigen Weibern gleichsam mit der Faust erwürgete Mutter und Kinder genung zu beweinen/ und wer wird **am Tage des Gerichts bestehen können**/ wenn er Vermögend gewesen diesem Ubel abzuhelffen / dennoch aber dasselbe nicht einsehen wollen/ noch üm diesen grossen Schaden rechtschaffen bekümmert gewesen.

Ich

Ich bescheide mich gantz willig dahin / zu erkennen / daß manche Obrigkeitliche Person von GOtt mit solcher Weißheit ausgerüstet ist / daß sie dieses Ubel gar wohl einsiehet / wie nicht weniger emsige Sorge träget demselben abzuhelffen / aber sie vermag nicht dem grossen Unglück nachdrücklich zu wehren / ehe nicht überall eine andere Verfassung gemacht wird. So würde ich mich auch vergehen / wo ich alle Wehe-Mütter für ruchlose / nicht unterrichtete / unverständige / unerfahrne und verwegene Weiber achten wolte. Ich weiß vielmehr / daß noch zu weilen welche angetroffen werden / die gleich wie jene Israelitische Wehe-Mütter den HErrn fürchten / durch viel Exempel / die sie aufmercksam wahrgenommen / klug worden / eine rühmliche Behutsamkeit gebrauchen / und wenn ihnen gefährliche und zweiffelhaffte Fälle vorkommen / bey einem gewissenhafften Medico Rath und Beystand suchen / so ist mir auch nicht unbekand / was für höchst rühmliche Verfügungen dißfals an einigen Orthen in Deutschland gemacht worden / (*) aber dennoch / wenn ich meine Augen nicht auf eine oder

(*) Es wird zu dieser Zeit nicht leicht ein Orth gefunden werden, allwo nicht eine von dem Herrn des Landes gegebene rühmliche *Medicinal*-Ordnung verhanden, darin zugleich der Wehe-Mütter halber gute Verordnung geschehen, aber es ist zu bedauren, daß durch alle diese ihren Preiß verdienende Verfügungen, der Sache nicht kan gerathen werden. Für das allerbeste Mittel ist wohl unstreitig dasjenige zu halten, welches Ihro Königl. Maj. in Preussen auf das Weiseste erwählet, indem dieselben zu verfügen allergnädigst geruhet, daß in Dero *Residentz* diejenigen, die es verlangen, in

die andere/ sondern auf viele Wehe-Mütter richte/ so muß ich wohl fragen: Wo sind die Neune? wiewol weñ noch jedesmahl die Zehende das ihre verstünde/ und auch redlich verwaltete/ wolte ich mich noch freuen/ aber so muß ich frey heraus sagen/ daß unter einer weit grössern Zahl kaum eine zu finden/ die ihren Verrichtungen einiger massen gewachsen/ und auch denenselben rechtschaffen vorsteht.

Sehe ich so viele Dörffer an/ so ist selten ein Orth/ allwo mit denen gebärenden Weibern besser/ als mit einem Stück Vieh/ ümbgegangen wird. Zuweilen findet man zwar auf einem geringen Dorffe eine Wehe-Mutter/ die eine andere in einer ansehnlichen Stadt beschemet/ aber wie viele werden nicht daselbst zu diesem Amt genommen/ die von ihrer Geschicklichkeit weiter keine Proben abgeleget/ als daß sie einigen wenigen kreissenden Weibern mit beygewohnet. Es sind übrigens offtmahls solche Personen/ die weder GOTT fürch-

in allen zur *Medicin* gehörenden Wissenschafften Wöchentlich zu gewissen Stunden in deutscher Sprache von denen dazu bestelleten *Professoribus* ohne Entgeld müssen unterrichtet werden. Dieses, wenn es allenthalben also veranstaltet würde, wäre das eintzige, sicherste und beste Mittel, wodurch dem angezeigten grossen Ubel mit der Zeit könte abgeholffen werden, indem durch die in denen grössern Städten solcher Gestalt wohl unterrichtete tüchtige Personen nach und nach auch kleine Städte, Flecken und Dörffer könten versorget werden, da sich denn, zumahl wenn ihnen auch an geringen Orthen so viel gereichet würde, daß es ihnen an nöthigen Unterhalt nicht fehlen könte, und sie nachmahls weiter befodert würden, an Weibern, die sich der Sache mit allen Fleiß annehmen würden, nicht fehlen könte. Indessen ist gleichwohl nicht zu leugnen, daß auch ausser dem hin und wieder dißfals Anstalten verhanden, die auch grossen Ruhm verdienen wie denn aus des Herrn *RIEDLINI* Schrifften zu ersehen, daß an seinem Orth diese Glückseligkeit anzutreffen.

fürchten/ noch die wichtige Pflicht/ so ihnen oblieget/ gebührend erkennen. Sie haben in ihrer gantzen Lebens-Zeit nicht einen eintzigen vernünfftigen Discours von ihren übernommenen Verrichtungen gehöret/ noch weniger von einem verständigen Menschen sich darin unterrichten lassen. Bücher zu lesen ist ihnen unmüglich/ die meisten können nicht ein Wort lesen/ wo sie aber auch lesen könten/ würde es ihnen hierin bey ihren groben Unverstand nichts helffen. Bey andern Weibern sich Raths zu erhohlen/ haben sie wenig Gelegenheit/ noch weniger können sie einen geschickten Chirurgum, am aller wenigsten einen guten Medicum erreichen/ so wird es denn auf ein Gerathe wohl gewaget/ gelinget es/ so ist es gut/ wo nicht/ so krehet weder Huhn noch Hahn darnach. (*)

Nun solte man gedencken/ in Städten gienge es in diesem Stück überall weit besser zu/ und man muß auch freylich gestehen/ daß doch daselbst noch eher Weh-Mütter anzutreffen / die wenigstens einiges Erkänntniß der ihnen obliegenden Wissenschafften erlanget ; ihrer viele sind etliche Jahre/ ehe sie ihrem Amte vorgesetzet worden/ einer erfahrnen Wehe-Mutter zur Hand gegangen/ haben auf die Weise manchen Casum mit

(*) Wenn die berühmte Ditrichen sich lange genung gewundert, wie so viel unerfahrne Weiber zurechte kommen können, getröstet sie sich dessen, daß die meisten Geburthen glücklich erfolgen, und setzet hinzu : Daß alle Wehe-Mütter mehrentheils zu recht kommen, folget nicht aus ihrer Wissenschafft, sondern aus GOttes Gnade. Weil Er der Schöpffer und Erhalter des Menschlichen Geschlechts ist/ so regieret er die Geburth ohne alle Vernunfft der Menschen. Nun ist das gar wohl geurtheilet, aber wie offt lässet auch GOtt geschehen, daß dasjenige so ohne alle Vernunfft angefangen wird, einen üblen Ausgang gewinnet.

mit angesehen/ daraus sie klug werden können/ oder sie haben allbereits an einem geringern Orthe das Amt einer Wehe-Mutter eine gute Zeit verwaltet/ einige unter ihnen sind wohl gar so weit gekommen/ daß sie ein Buch / so hierzu dienet/ lesen können/ zu dem was die eine nicht weiß/ solches weiß etwa die andere/ und wenn es nöthig/ so sind Medici und Chirurgi nicht weit/ von welchen sie auch immer mehr zu lernen offtmahls Gelegenheit haben/ u. s. f. aber auch das alles will dennoch noch nicht zureichen. (*)

Ein jedweder wird mir eingestehen/ daß zu dergleichen Wissenschafften/ als ars obstetricia ist/ wo sie anders wohl von statten gehen sollen/ nicht nur experientia, sondern auch theoria erfodert wird/ so daß es allenthalben mangeln muß / wo nicht die Praxis auf die theorie gebauet wird. Und da wird auch bey Wehe-Müttern/ die noch vor die besten mit zu achten/ offtmahls grosser Mangel wahrgenommen werden.

Die

(*) Viele werden sich nicht überwinden können, weiter fort zu lesen, ehe sie nicht den Einwurff gemacht, es würden ja, wo nicht auf allen Dörffern, dennoch in den meisten Städten, die **Wehe-Mütter, ehe sie zu ihrem Amte gelangeten, von einem** *Medico examini*-**ret,** wie es denn geschehen möge, daß so viele durchwischen könten, die es in ihrer Wissenschafft nicht so weit gebracht, als von ihnen zu fodern? Bey der Antwort will ich vieles übergehen, so zu derselben dienen könte, und nur dieses eintzige dabey erinnern, daß **so lange nicht solche Anstalten gemacht werden daß wohl unterrichtete Personen zu haben seyn/** so lange auch die hierzu bestellete *Medici* nicht Umbgang nehmen können, diejenigen für andern zu *recommendi*ren, **die unter denen die nicht viel wissen dennoch die Besten seyn,** und wenigstens in *regard* anderer für tüchtig zu achten. Solten alle diejenigen Weiber abgewiesen werden, die es nicht so weit gebracht, als von ihnen zu fodern, so würde guter Rath theuer werden, woher dergleichen Personen solten geholet werden.

Die Theorie kan nicht anders erlanget werden / als durch **hinlängliche Unterweisung.** Die Unterweisung geschicht entweder durch **lebendige Lehrmeister** / oder durch **gute Bücher.** Die experienz leitet zwar auch nach und nach zur Theorie / aber wer auf die Weise / und also rücklings dazu gelangen soll / der lernet aliorum periculo, und sein Beginnen ist grosser Gefahr exponiret: ja wenn er denn auch so viel erfahren hat / und daraus siehet / was er in der theorie angeben soll / so wird dennoch dasjenige / was er weiß / mit einander in keine rechte connexion gebracht / und man findet bey solchen Leuten weiter nichts als Confusam scientiam. Nun aber trifft man **unter 1000. Wehe-Müttern nicht eine an / die in ihrer Wissenschafft ordentlich unterrichtet worden** / denn wenn sie gleich von einer andern / der sie ehemals zur Hand gewesen / qs. aliud agendo etwas gehöret / das will es noch nicht ausmachen / es gehöret mehr dazu / wenigstens ist ihr in keiner connexion etwas vorgetragen worden / ihre Meisterin hat selbst die capacität nicht gehabt dasjenige / was sie gewust / **andern in guter Ordnung wieder beyzubringen** / u. s. f. Wer aber bloß aus Büchern klug werden soll / der muß es warlich gantz anders anzugreiffen wissen / als eine solche Frau: denn wo ja noch zu weilen eine von der Fähigkeit ist / welches doch schon was rares zu nennen / daß sie ein oder ein paar Bücherchen ihr ein bißgen zu Nutze machen kan / so wird es dennoch derselben an derjenigen capacität / (*) und an allen denen adminiculis fehlen / die erfodert werden / wenn man sein eigener Lehr-Meister seyn will.

(*) Ich rede hier nicht von Weibern, die für andern einen guten Verstand haben, und Bücher mit Nutzen zu lesen fähig seyn, denn solcher Gestalt

Gesetzt aber/ es hätte eine solche Frau auch zu der Zeit da sie ihre function übernimmt/ in denen ihr zukommenden Verrichtungen eine solche Wissenschafft allbereit erreichet/ derer sich nicht leicht eine andere rühmen könte/ so fehlet dennoch das Nöthigste. Das Nöthigste ihrer Wissenschafft ist dieses/ daß sie nicht nur durch ordentlichen Unterricht / sondern auch durch den Augenschein in der Anatomie so weit gebracht worden/ daß sie den uterum genau kennen lernen. (*) Diese Wissenschafft ist denen Wehe-Müttern dermassen nöthig/

Gestalt fehlet es nicht an Exempeln/ daß auch das Weibliche Geschlecht bloß durch Lesung guter Bücher zu einer guten Wissenschafft gelanget/ wie denn die berühmte Brandenburgische Hof-Wehemutter **Justina** Siegmundin, gebohrne **Dietrichen**, einen grossen Theil ihrer nicht geringen Wissenschafft, ehe sie mahl Hand angeleget, und da sie doch niemahls selbst eines Kindes genesen, noch von jemand unterrichtet worden, bloß durch Lesung guter Bücher, erlanget. *Vid.* Einleitung zu ihrem Buch, die Brandenburgische Hof-Wehe-Mutter genannt.

(*) Insonderheit erfodert Veslingius üm die *Secundinam ab utero* zu unterscheiden, von ihnen, daß sie den *Uterum* solcher Weiber, die *in partu* verstorben, geöffnet gesehen. *Observat. Anatom. & Epistol. Med.* p 160. und Bartholinus *Histor. Anatom. rarior. Centur. V. Histor. XXXIX.* p. 80. *s.* schreibet: *Inprimis in obstetrice requirimus rerum Anatomicarum peritiam, - ut sciat situm, figuram, & magnitudinem placentæ & uteri, partiumque genitalium constitutionem, alioquin pro placenta uterum eximunt & abscindunt. - Albo hæ corvo rariores, quia discere ab Anatomicis erubescunt Obstetrices, &c. Conf.* Solingen in der *Præfat.* zu seinem *Tractat* vom Amt und Pflicht der Weh-Mütter. Der getreue **Eckhard** in seiner unvorsichtigen Heb-Amme will haben, sie sollen verstehen (1) Die Anatomie, (2) Die Botanic, (3) Die Chirurgie, und (4) eine **Mutter** etlicher **Kinder** seyn. Ihre **Tugenden** sollen seyn (1) **Frömmigkeit**/ (2) **Sorgfalt**, (3) **Verstand**,

nöthig/ daß ohne dieselbe nicht eine eintzige seyn solte/ und dennoch wäre leicht zu erweisen/ daß offtmahls unter tausenden nicht eine eintzige ist/ der es nicht hieran fehlet/ & hinc illæ lacrymæ!

Nun könte freylich/ wenn ein Medicus mit zu Rath gezogen würde/ vielen Mangel ziemlicher massen abgeholffen werden/ aber zugeschweigen/ daß in einigen Dingen/ wenn z. e. eine Wehe-Mutter itzt erinnerter massen ihr lebe Tage nicht mit Augen gesehen/ wie der uterus beschaffen ist/ wenn sie das Kind nach erfodernden Umbständen nicht geschickt zu wenden weiß/ u. s. f. Derselben Unwissenheit durch den Medicum auf keine andere Weise kan ersetzet werden/ als daß er selbst Hand anleget/ (denn blosses Vorsagen will es nunmehro nicht ausmachen/) und die Wehe-Mutter derjenigen Verrichtungen/ dazu sie nicht geschickt ist/ überhebet/ welches doch in Deutschland an denen meisten Orthen als etwas ungewöhnliches dem Medico verdacht wird/ so ist es leyder! ohne dem dahin gediehen/ daß der Medicus entweder gar nicht/ oder doch nicht eher/ biß die Gelegenheit zu helffen vorbey/ und der Todt auf der Zunge sitzet/ dazu gefodert wird.

Bey den Ursachen/ warum der Medicus zurück gesetzet wird/ will ich mich nicht aufhalten; das aber weiß ich/ daß bey einigen der Unverstand daran Schuld ist/ denn sie wissen nicht zu urtheilen/ wie sehr gut es wäre/ wenn die Wehe-Mut-

Verstand/ (4) Vorsichtigkeit/ (5) Erfahrung/ (6) Fleiß/ (7) Beredsamkeit/ (8) soll sie seyn Gewissenhafft/ (9) Verschwiegen/ (10) Leutselig/ (11) Nüchtern. Dabey warnet er für (1) Geitz/ (2) Neid/ (3) Aberglauben/ (4) Verwegenheit/ (5) Furchtsamkeit.

ter unter eines verständigen Medici direction das ihre verrichten müste. Bey andern ist es eine unzeitige Schamhafftigkeit/ und habe ich mich offt gewundert / daß da man zu unserer Zeit kaum noch weiß / was Schamhafftigkeit ist/ man dennoch so unzeitig dieselbe beweisen will. Noch bey andern ist der Geitz schuld/ man will einige Groschen erspahren/ und muß hernach statt derselben viel Thaler anwenden. Aber insonderheit sind auch die Wehe-Mütter selbst in culpa.

Diese sind offtmahls bey ihrer groben Unwissenheit so aufgeblasen/ daß sie vermeynen/ sie wären des Raths eines Medici nicht bedürfftig/ was soll der *Doctor* hier machen? was will er mir sagen? dergleichen Dinge wissen die Herren Doctores selbst nicht/ davor bin ich/ ich habe so viel hundert Kinder geholet / diß ist mein erstes nicht/ u. s. f. Zuweilen verhüten sie auch die Ankunfft des Medici damit ihr schändliches Verfahren nicht offenbar werde/ (*) u. s. f. Zudem sind viele unter ihnen als Mecklerinnen zu regardiren/ können sie nun nicht denjenigen den Leuten aufdringen/ der sie zu solchen schändlichen Dienst üm Lohn gedungen/ so bringen sie es lieber dahin/ daß gar kein Medicus geholet wird.

Das allermeiste schadet hier das recht heßliche Vor-Urtheil/ ob sey es Gefährlich bey Gebährenden / sonderlich aber bey Kindbetterinnen einen Doctor zu gebrauchen / (†) der Doctor sey solcher Weiber Kirchhoff/ wenn erst ein Medicus

(*) Hiervon verdienet gelesen zu werden Solingen *præfat. citat.*

(†) Es haben zwar allbereits lange vor *Jacob* Primerosio, welcher dieses

Medicus dazu komme/ so sey es darum geschehen/ u. s. f. Nun lehret es freylich die betrübte Erfahrung / daß offtmahls dergleichen Personen bald darnach / wenn der Doctor geholet worden/ ihren Geist aufgeben/ aber das kommt eben daher/ daß man zu denselben nicht eher seine Zuflucht nimt/ biß sie dem Tode nahe sind/ wie ich denn verschiedene Exempel weiß/ da der Medicus in eben der Stunde zum ersten mahl gefodert worden/ da die Patientin verschieden/ und demnach derselbe nur ein Zeuge seyn müssen/ daß dieselbe auf ihren Bette gestorben. Inzwischen ist vieler Wehe-Mütter Boßheit oder auch Unwissenheit dermassen groß/ daß sie mit sehenden Augen nicht sehen/ und dieses schändliche und höchst schädliche Vor-Urtheil entweder zu ihrem vermeynten Vortheil/ oder aus andern gottlosen Absichten/ immer weiter ausbreiten/ und demnach desjenigen Mittels/ dadurch ihnen noch am meisten zu helffen wäre/ sich selbst schändlich berauben.

Ich bezeuge aber nochmahls / daß ich nicht von allen rede/ und ob gleich die wenigsten dasjenige verstehen/ was ich in diesen monitis rechtmäßiger Weise von ihnen gefodert/ so weiß ich dennoch auch gar wohl/ daß ehe nicht überall andere Verfügungen gemacht worden/ auch diejenigen zu loben seyn/ die/ so viel ihnen müglich/ zu lernen/ was sie gelernet/ treulich und Gewissenhafft auszuüben/ wo es ihnen aber fehlen will/ bey andern Rath zu suchen/ ihnen rechtschaffen angelegen seyn lassen.

ses *præjudicium* mit allen Recht *inter errores vulgi referiret*, aufrichtige *Medici* dawider geeyffert, und nach desselben Zeit ist es auch nicht unterlassen, doch könte nicht schaden, wenn dieses Vor-Urtheil recht gründlich, und also, daß es auch derjenige, der nicht *studiret* hat, begreiffen könte, widerleget würde.

Indessen vermeyne ich so viel angezeiget zu haben/ daß der meisten Wehe-Mütter höchst schädliche Unwissenheit am Tage liegt/ und weil bey Wegnehmung der Nach-Geburth offtmahls fast noch mehr Behutsamkeit und Wissenschafft erfodert wird/ als bey der Geburth nöthig gewesen/ so siehet man leyder! vielfältig/ wie es hierbey gar schändlich versehen wird/ (*) und manche Frau/ da sie ihres Kindes glücklich genesen/ bloß der Nach-Geburth halber in das Grab beissen muß.

Dieses

(*) Worüber der seel. Langius sonderlich nachdrücklich geklaget *Disp. XLIV. Op. Tom. III. p.*588. Also erzehlet Blegny *Zodiac. Gallic. Art. III. Obs.* 8. daß eine Wehe-Mutter bey einer *primipera* die Zurückseyende *placentam* mit solcher Unbändigkeit heraus zu ziehen gesuchet, daß sie zugleich den *Uterum* herunter gerissen. Einen recht entsetzlichen *Casum* erzehlet Ammannus in seiner *Prax. Vuln. Lethal. Decad. V. Hist. I. p.* 327. *seqq.* den auch der Herr Valentini seinen *Pandect. Medic. Legalibus P. I. Sect.* 7. *c.* 26. *p.* 810. *seqq. inseriret* hat, da eine Wehe-Mutter die *secundinam*, die fest angesessen, mit solcher Gewalt hervor geholet, daß der *Uterus* dadurch herunter gezogen worden, da denn dieses gottlose Mensch den *Uterum* vor einen noch zurück seyenden *fœtum* gehalten, und in ihrer schändlichen Arbeit nicht eher nachgelassen, biß die unschuldige Person mit dem Tode gerungen. Ein anderer dergleichen *Casus* den *Petr. de* Marchettis in seinen *Chirurgischen Observat. Obs.* 61. *p.* 145 *s.* erzählet, mag auch nicht ohne Betrübniß gelesen werden, da eine Adeliche Frau dem Tode herhalten müssen, weil die Heb-Amme statt der Nach-Geburth den *Uterum* mit grosser Gewalt heraus gezogen. Hildanus erzehlet, wie der *Uterus* statt der *Secundinæ* nicht nur hervor gezogen, sondern auch abgeschnitten worden. *Oper. fol.* 1172. Was Deventer hierin erfahren, solches gibt er zu erkennen im Neuen Heb-Ammen Licht *c.* 28. *p.* 226. *s.* Wie eine andere Wehe-Mutter auf eine andere Arth *ratione* der

Nach-

Dieses/ wie es unmüglich kan geleugnet werden / und quotidiano usu vorkommt/ also haben es fast unzehlig viel redliche Medici erkannt/ und in ihren Schrifften recht beweglich beklaget/ welchen unser Herr Ruysch mit allen Recht mag zugezehlet werden/ wie eben seine Tractatio Anatomica de Musculo in fundo Uteri observato ein sattsames Zeugniß geben kan. Ich habe aber vorhin angezeiget/ daß in derselben auch Bedenckliche hypotheses vorkommen/ und bin schuldig/ meinen Versprechen/ dieselbige bescheidentlich zu prüfen/ nachzukommen.

Auf

Nach-Geburth es gar übel versehen, solches erzehlet Mauriceau *Centur. V. Obs.* 570. *p.* 117. *seq.* und noch ein anderes *Observ.* 578. *p.* 129. Wer mehr dergleichen traurige Exempel zu lesen verlanget, der findet sie bey dem Platero, Bartholino, Tulpio, und in *Misc. Acad. Nat. Tur. &c. In primis Conf.* von Hoorn *Siphra* und *Pua, p.* 176. *seqq.* Ich kan aber nicht umhin die sehr nachdrücklichen Worte des Hrn. Hof-Rath Stahls, von der Wehe-Mütter Unvorsichtigkeit überhaupt noch anhero zu setzen, so im vorhin *citirten Tractat p.* 412. zu lesen: Weil auch die meisten Heb-Ammen unverständige" Weiber sind, so soll man ihnen ernstlich verbiethen, daß sie nicht, un-" ter dem Vorwande zu helffen, ihre gewöhnliche Hand-Griffe brau-" chen, und mit ihren groben- und tölpischen Händen entweder dem" Kinde oder der Mutter Schaden zufügen. Daher schreyen die" armen kreyssenden Weiber vielmahl über solche **Gewaltthätig-" keit**, und sagen: **Ihr habt mir itzo so schrecklich Wehe ge-" than; ihr habt mich so schmertzlich angegriffen**; Da sich" die thörichten Heb-Ammen damit entschuldigen: **Nein, Nein, ich" helffe euch**, u. d. g. Allein wie dieses ihr Verfahren insgemein" sehr ungeschickt ist, also ist es auch sehr gefährlich/ und wenn es noch" glücklich damit abläufft, so behalten doch die Wöchnerinnen viele" Tage hindurch an dem Orthe grosse Schmertzen, an welchen sie" von solchen Henckermäßigen Griffen zuerst die Peinliche Empfin-" dung verspühret."

Auf **Vier Fragen** wird alles/ was von der Nachgeburth in Praxi am meisten zu wissen nöthig/ ankommen / und eben dieselbigen werden auch zu der anzustellenden Prüfung füglich leiten.

Wir müssen demnach

I. Die **rechte Zeit** ausmachen/ da die Secundinæ, **wenn alles recht zugehet**/ erfolgen sollen :

II. Wissen/ **warum** dieselbigen **nicht allemahl zu rechter Zeit** erfolgen?

III. Untersuchen/ ob die Secundinæ, wenn **sie über die Zeit in Utero bleiben / viel Ubel anrichten**/ oder aber **lange Zeit ohne einige Gefahr** darin bleiben können ? Endlich aber und

IV. Zeigen/ **wie es denn auf das Beste anzustellen**/ wenn sie auf **eine sichere Weise sollen fortgeholffen werden?**

I.
Von der Zeit da die Nach-Geburth erfolgen soll.

WAs die erste Frage betrifft/ **zu welcher Zeit die** Secundinæ **ordentlicher Weise erfolgen?** so könte man leicht auf die Gedancken gerathen / es werde dieselbe **vergeblich** aufgeworffen/ indem es eine überall bekannte Sache ist / daß dieselben **bald nach der Geburth/ jedoch das eine mal geschwinder und leichter / als das andere mal erfolgen**/ welches denn bißher überall dermassen einhellig davor gehalten worden/ daß ich zweiffele/ ob es von der Zeit an/ da Eva den Cain gebohren/ und man zum ersten mal gesehen / wie es bey des Menschen Geburth daher gehet/ mit sonderlichen Ernst in zweif-

fel

fel gezogen worden/ massen auch diejenigen/ die das Zurück bleiben der Secundinæ nicht für sehr gefährlich geachtet/ dennoch nicht geleugnet/ daß dieselben in partu naturali mit oder doch bald nach dem fœtu erfolgen müssen.

Wollen wir aber mit einer von so langer Zeit wahrgenommen/ und täglich durch unzehlig Exempel bekräfftigten experienz nicht zufrieden seyn/ sonden auch rationes fodern/ so werden diese allerdings zureichen/ daß (1) die Secundinæ eintzig und allein der Frucht zum besten gedienet/ der Uterus aber/ wenn er der Frucht befreyet worden/ derselben weiter zu nichts und auf keine Weise bedarff/ vielmehr dieselbigen (2) ihm nunmehro/ wie hernach weitläufftiger soll gezeiget werden/ zur Last gedeyhen/ und mercklich schaden/ mithin und (3) da er einmahl in dem Wercke begriffen ist/ sich dessen/ was er nach dem Lauff der Natur nicht länger zu herbergen gesonnen/ zu entledigen/ in solcher Arbeit nicht eher nachlässet/ biß er auch von denen Secundinis frey worden/ und folglich durch nichts mehr könne gehindert werden/ zu seiner ordentlichen Grösse und Gestalt sich wieder zusammen zuziehen/ (*) wie auch mählich zu schliessen.

D Aber

(*) Welches zwar nicht auf einmahl geschicht, dennoch aber wird der Anfang dazu gemacht, so bald der *fœtus* samt der *Secundina* sein Quartier verlassen. Wie viel Tage darüber hingehen, darüber sind die *Auctores* nicht eins, kan auch durchgehends keine gewisse Zeit dazu bestimmet werden. *Legi de his meretur Excell. D. D.* Meibomii *Diss. de Lochiorum suppressione an.* 1717. *habita, p.* 9. *s.* Vor itzo wollen wir uns mit den Worten des Hrn. *D.* Vaters aus seiner *Diss. de Utero gravido physiol. & patholog. Considerato*, genügen lassen, da er *p.* 18. schreibet: *Tempus, quo uterus ad pristinam ma-*

Aber dem sey/ wie ihm wolle/ so ist gleichwohl der Herr *Ruysch* gantz anderer Meynung/ und seinem eigenen Geständniß nach der **Erste**/ der hierin wiederspricht/ vorgebend/ **daß die** Secundinæ **nicht nothwendig bald nach geschehener Geburth** erfolgen müssen/ sondern zum öfftern noch lange Zeit natürlicher und ordentlicher Weise zurück bleiben/ welches uns denn all eben Gelegenheit gegeben diese Frage aufzuwerffen/ und kürtzlich zu erörtern.

Die Ursachen/ warum der Herr *Ruysch* also lehret/ sollen seyn/ weil (1) die placenta uterina **nicht allemahl mit der Frucht zu gleicher Zeit zu ihrer Reiffe gelange**/ und (2) gibt er vor/ die Geburth sey zwar ein actus Uteri, und exclusio secundinarum auch/ **aber einem jedweden** actui **unter diesen beyden wären besondere** ministri destiniret/ **da thue** nun

magnitudinem redigitur, variat omnino, prout tonus ejus robustior aut debilior, sangvis in sinubus crassior vel tenuior, fluxusque lochiorum largior vel parcior est. Quamvis enim Graafius *sedecim circiter dierum spacio ad pristinam fere magnitudinem eundem redire existimaverit,* Deventerium *tamen octavo vel nono post partum die, & Riolanum post viginti quatuor horas hoc ipsum reperisse docet* Morgagni. Und hierbey erinnere ich mich, wie Platerus versichert, *in sectionibus aliquot puerperarum se observasse, Uterum per octiduum permanere, amplum, indeque sensim recolligere, & ad pristinam parvitatem redire. Lib. I. Obs p.* 215. Dahingegen der berühmte Solingen, der in dergleichen Dingen, weil er selbst viel Kinder aus Mutterleibe geholet, eine grosse *experienz* erlanget, wenn er lehren will, wie man die *Secundinam* von dem *Utero* unterscheiden soll, in seiner *Embryulcia c. 34. p.* 173. schreibet: **Wenn das Kind zur Welt gebracht worden, so runtzelt sich der Uterus zusammen, kriechet ein und wird ungleich.**

nun ein jedes / wozu es gewidmet sey / und daher könne die Secundina nicht bald nach dem partu erfolgen.

Was das Erste / nemlich die Reiffe der placentæ betrifft / die er in den Worten: *donec maturescat*, erfodert / so gestehe ich gerne / daß ich nicht weiß / was er für eine Reiffe dieser placentæ prætendiret. Noch weniger kan ich begreiffen / wie sie als ein abgesondertes Stück zu einer Reiffe / die sie vorher noch nicht erlanget hat / nunmehro gelangen soll / und muß ich hier nothwendig fragen / nicht nur warum und wozu sie soll reif werden / da sie weiter zu nichts dienet / und nicht üm ihr selbst / sondern nur üm der Frucht willen / der sie nichts mehr helffen kan / gewesen / sondern auch / wie und wodurch sie nunmehro zur Reiffe gelangen soll? Was reiffer werden soll / als es ist / das muß noch seine Nahrung haben / woher aber soll die placenta uterina, die eines Theils von der Frucht loß gemachet / andern theils von Utero entweder völlig / oder doch guten theils abgesondert ist / ferner Nahrung bekommen? Oder will der Herr *Ruysch* durch diese Reiffe so viel verstanden wissen / daß die placenta nach erfolgeter Geburth Zeit haben müsse von dem Utero sich vollend zu separiren? Aber solcher Gestalt fällt ja das alles weg / was er von seinem erfundenen Musculo vorgibt / denn muß es die Zeit thun / und die placenta nach und nach von dem Utero, dem sie bißher angehangen / sich separiren / so thut es ja der musculus nicht / dem er doch / wie wir hören werden / hierin alles allein zuschreibet / und was wollen wir denn sagen / wenn die placenta, wie zum öftern geschicht / völlig separiret ist / und dennoch nicht fortgehet? ja was wollen wir für Ausflüchte suchen / wenn nicht nur solche Ab-

sonderung offtmals gar bald geschicht/ sondern auch die placenta zugleich mit der Geburth/ oder doch gleich darauf/ oder auch wohl gar ante partum, wie er selbst gestehet/ erfolget? Doch bey dem letztern zeiget sichs all eben / daß er das Wort Maturescere in dem zuerst angezeigten Verstande gebrauche/ deñ da sagt er/ die placenta sey so denn reiffer/ als die Frucht selbst. (Non raro etiam placentæ moles maturior existens ante fœtus partum expellitur.) Die Frucht aber kan nicht reif genennet werden / sie habe denn ihre ordentliche Zeit in Utero zugebracht/ und in derselben eine solche Vollkommenheit erlanget/ als ihr nöthig ist / wenn sie ausser dem Utero soll dauren können/ daraus denn unwiedertreiblich folget/ wenn die Placenta stylo Ruyschiano noch nicht reif/ nicht zeitig genung/ so fehle ihr noch was an ihren Wachsthum/ und selbigen zu vollbringen/ müsse sie noch so lange in Utero bleiben/ als dazu nöthig/ und wenn sie denn solcher Gestalt zu ihrer völligen Reiffe gediehen/ so helffe ihr sein erfundener musculus auf den Weg.

Warlich ich weiß nicht/ wie der Herr *Ruysch*, als einer/ der es in solchen Wissenschafften so gar hoch gebracht / auf solche Meynung gerathen können/ da doch niemand die dabey angezeigten dubia wird heben/ noch sagen können/ wenn zum besten diese nunmehro unnütze Massa vollkommener werden soll/ noch weniger/ woher sie Nahrung und Krafft empfangen könne/ reiffer zu werden? Oftmahls ist sie dermassen beschädiget/ daß auch deßwegen nichts anders/ als eine baldige corruption zu erwarten/ so mag auch der heraus hangende Nabel-Stranck/ als ein abgesonderter und verwundeter Theil vor

vor der Lufft nicht genung verwahret werden / daher er desto eher zur corruption gelangen wird; oder soll man ihn wieder in den Uterum schieben? Wiewohl auch hierdurch würde demselben nicht gerathen werden: zu geschweigen/ daß die gantze massa der Secundinarum, wie wir hernach hören werden / ihrem Wesen und Natur nach zur corruption besonders geneiget ist. Was aber abstirbet und faul wird/ das kan nicht wachsen / noch reiffer werden.

Und warum soll denn die Placenta das eine mal mehr Zeit brauchen zu ihrer Reiffe zu gelangen / als das andere mal/ der terminus a quo muß ja wohl bey allen Schwangern einerley (*) seyn/ oder wir müsten vorgeben/ es nehme die placenta ihren Anfang das eine mal später / als ein ander mal. Zu dem wenn die placenta so viel Zeit zu ihrer Reiffe brauchet/ und ehe sie die nicht erlanget/ von dem dazu gewitmeten musculo nicht abgesondert wird/ wenn gleich der partus geschehen / so müste ja nimmermehr bey einem abortu, da die Secundina

(*) Dadurch ich aber nicht bejahe, daß die *Secundinæ* gleich die erste Zeit angetroffen werden, als biß auf Harvæum durchgehends geglaubet worden, darin aber der Augenschein nachmals ein anderes gelehret. Dennoch aber kan ich mit allen Recht sagen, daß sie bey allen Schwangern zu gleicher Zeit müssen gefunden werden, dieweil der eine *fœtus* zu eben der Zeit derselben bedarff, zu welcher der andere ihrer benöthiget ist. Zu dem ist ein Unterscheid zu machen *inter secundinas* perfectas, *quales cum placenta teste* Harvæo *tribus demum elapsis mensibus conspiciuntur*, & *secundinas* quoad primam dispositionem. *Ante tertium a conceptione mensem raro* distincte *conspici solet*, *sed aliquale tantum sui rudimentum ostendit*, sind Worte des vortreflichen Herrn *D. Jo. Maur* Hoffmanni.

mit Warheit unreif zu nennen / dieselbe mit erfolgen/ (*) sondern wenn z. e. eine Frau im fünfften Monath abortiret hätte/ die Secundina noch so lange ihr alte Quartier behalten/ biß die völlige Zeit verlauffen / und sie solcher Gestalt reif geworden/ und vice versa, wenn der partus langsamer / als ordinair geschicht / wie es Exempel gibt/ erfolgete/ so wäre die placenta etliche Wochen eher reif / als der partus, und da würde

(*) Daß die *Secundinæ* bey denen/ die abortiret haben, eher als nach einem zu rechter Zeit erfolgeten *partu* zurück bleiben / solches leugne ich dadurch keines weges; ich *urgire* aber nur, daß sie nicht allemal, auch nicht mal die meiste Zeit zurück bleiben. Die Ursachen, warum sie bey erfolgeten *abortu* offtmahls zurück bleibe, sind, weil sie (1) zu der Zeit noch weit fester anhanget, (2) weder pondere fœtus, noch sonst durch dessen Bewegung (so wir auch diesen Ursachen Raum geben wollen) zumal wenn der *abortus* in ersten Monathen erfolget, abgesondert wird, (3) auch hier keine so starcke corrugatio Uteri statt findet, (4) aber ein so kleiner *fœtus* eine geringe Oeffnung machet, und dieselbe nicht zureichet, die *placentam*, die offtmals weit grösser ist, als der *abortus* gewesen, ob sie gleich loß ist, durch zu lassen, welches insonderheit Mauriceau vielmals erinnert. Solingen führet (5) als die vornehmste Ursache an, weil eine kleine placenta von denen Wehen nicht so wol gedruckt und untergetrieben werden könne, als eine grössere. Uberhaupt ist nicht zu leugnen, daß was der Herr Ruysch von der Reiffe der *placentæ* überall vorgibt, solches auf die *placentas*, wo ein abortus geschehen, sich gar wohl schicket, denn wo die Frucht nicht reiff ist, da kan auch die Secundina nicht reif heissen/ daher auch Pareus, Slanovius, Hildanus, Muraltus, und noch andere die nach dem abortiren zurück bleibende *secundinas* mit dem unreiffen Obst vergleichen, welches mit Gewalt muß abgeschlagen werden, da hingegen reiffes Obst von sich selbst abfällt. *Conf.* Platerus *Obs. L. I. p.* 216. und VVillisius schreibet daher sehr wohl, wenn die Geburth zu rechter Zeit erfolge, so sonderten sich die *Secundinæ ab utero* nicht anders/ als eine reiffe Frucht vom Baume. *Op. Tom. I. p.* 177.

würde der Musculus Ruyschianus nicht unterlassen/ für seine reiffe Placentam besorget zu seyn/ und diese würde/ nachdem sie von demselben auf dem Weg gebracht worden/ den partum in stiche lassen.

Wenn denn aus dem allen Sonnen-klar erhellet / daß wenn die Geburth geschehen/ auf keine weitere Reiffe der placentæ uterinæ zu lauren/ und dieser Einwurff so schlecht ist/ daß er keiner weitern Untersuchung bedarff/ so wollen wir nun den andern Beweiß-Grund des Hn. Ruyschens auch ein wenig beleuchten. Damit wir aber demselben nicht eine Meynung antichten/ die er nicht heget/ so wollen wir auch hier seine eigene Worte anhero setzen. Also schreibet aber dieser vornehme Mann p. 18. Porro, sicco in tractatione mea præterire pede, nefas duco, nempe, enixionem, duplicem depulsionem insequi; depulsionem partus, & post hanc, secundinarum vel placentæ, & unicuique in secretione diversos inservire ministros emissarios; depulsioni namque primæ, vel partus opem præstare, non solum omnes fibras uteri motrices, numero plures, & diversimode circumrotantes, faciliorem que partui depulsionem undiquaque promoventes, sed etiam musculos abdominis: secundæ vero, hæc est, placentæ expulsioni novum hunc musculum destinatum esse. Falsum ergo, quando duplicem hanc depulsionem, ad diversos effectus producendos, destinatam, eodem temporis puncto insequi debere, jactitant.

Hier haben wir deutlich des Hn. Ruyschens Meynung/ ehe wir aber dieselbige eigentlich beschauen / muß ich (1) vergeblichen Wort-Streit vorzukommen / bey denen Worten

eodem temporis puncto erinnern/ daß meine Meynung keines Weges dahin gehet/ zu behaupten/ ob müsse in dem Augenblick/ da die Geburth geschehen/ auch die Nach-Geburth erfolgen / wie Joël in Pr. L.VIII. Sect. 4. p. 298. f. und einige andere Auctores davor halten/ quod secundina in naturali partu semper cum fœtu excutiatur; sondern wenn ich behaupte/ daß die Secundinæ ordentlicher Weise bald nach vollbrachten partu erfolgen/ so leugne ich dadurch nicht/ daß darüber zuweilen bey zwey und mehr Stunden (*) verstreichen/ ja es wird aus folgenden erhellen/ daß ich zu meinem Theil von denen weit entfernet bin / welche die entkräfften Weiber dißfalls zur Ungebühr übereilen/ und ihnen nicht eher von der Stelle zu weichen erlauben/ehe sie nicht die Secundinas zeigen können. Nun könte es zwar das Ansehen gewinnen / ob wäre ich solcher Gestalt mit dem Hrn. RUYSCH dißfals vollkommen Eins/ und hätte demnach nicht nöthig/ wieder dessen Meynung etwas zu erinnern/ indem er ja nur wieder diejenigen scheinet die Feder ergriffen zu haben/ die in dem Augenblick/ da die Geburth erfolget/ auch die Nach-Geburth haben wollen/ und daher in der angeführten Passage der Worte: eodem temporis puncto, sich bedienet/ auch p. 11. schreibet: æque in his, ac in exteris oris tanquam in concussum habitum fuit, scilicet, secundinas fœtum editum eodem puncto, non interrupto ordine, insequi debere, so daß man gewiß glauben solte/ er habe alles/ was er vorgebracht/ nur wider dergleichen Leute gerichtet; aber wer ihm die Mühe nehmen wird den gantzen Tractat des Hn. Ruyschens bedachtsam durchzu-

(*) Zwingerus gestattet *in naturali statu* auf das höchste 4. Stunden. *Theatr. Prax. Med. p.* 451.

zulesen/ der wird zwar beklagen/ daß überall eine accurate methode gesparet/ und sonderlich der status Controversiæ zuweilen verändert worden/ übrigens aber deutlicher erkennen/ daß eigentlich nicht de eodem temporis puncto, auch nicht von wenig Stunden/ sondern auch von langer Zeit die Rede sey?

Soll aber ein jeder von der gantzen Sache einen hinlänglichen Begriff erlangen/ so kan ich nunmehro nicht länger mich entbrechen/ (2) anzuzeigen/ was durch den Musculum Ruyschianum, dessen der Herr Ruysch in angeführten Worten gedencket/ und der noch offt wird müssen genennet werden / zu verstehen/ und hierzu mögen abermahls des Hn. Auctoris eigene Worte das Beste thun.

Es rühmet nemlich der Herr Ruysch offtermeldeten musculum, davon man vor dem nichts gewust / in fundo Uteri wahrgenommen zu haben/ wie er denn auch in seinen Adverſ. Dec. III. dessen allbereits gedacht/ und daselbst einen Abriß desselben beyfügen lassen. In oft bemeldeter Tractatione Anatomica beschreibet er denselben weit ausführlicher/ beklaget/ daß der damahlige Abriß nicht gerathen/ und repræsentiret ihn hier deutlicher/ was er aber weitläufftig davon gesaget/ das fasset er in folgender Beschreibung p. 9. kurtz zusamen: Eſt muſculus orbicularis, i. e. muſculus ex fibris circularibus conſtans, quarum ſubſtantia fere admodum craſſa videtur, ad præſtanda obſequia a Deo demandatus, ſcilicet ad depulſionem placentæ, ſecundinarum fœtus.

Mit wenigen anzuzeigen / was mir dieser Musculus für Meditationes an die Hand gegeben / so gönne ich dem hochberühmten Hrn. Erfinder die gar innigliche Freude / und das ungemeine Vergnügen / so er darüber durch vieles Dancken und Loben bezeuget / (*) will auch dieselbige nicht zustören / nicht so wol über die Sache selbst disputiren / zumal da man doch vermuthen solte / er werde als ein in dergleichen Dingen zu einer grossen Geschicklichkeit gelangter Mann wohl zugesehen / nach seiner berühmten Aufrichtigkeit aber nichts anders beschrieben haben / als was er mit Augen gesehen / ob gleich sonst nicht zu leugnen / daß zuweilen einige / (nicht alle) derer Herren Anatomicorum etwas zusehen für Freuden ihnen einbilden / so weder sie selbst / noch andere / hernach wieder finden können / daher vielleicht viele überall der Sache nicht eher trauen dürfften / ehe nicht seiner Einladung venite & videte ein Genügen geschehen: Aber dieses wird mir der Herr Ruysch erlauben / daß ich zweiffele / ob derselbe auch dessen / was er von dem entdeckten musculo bejahet / vollkommen gewiß seyn könne.

I. Hat es ihm gefallen steif und fest zu versichern / es sey dieser musculus von GOtt gewittmet / die placentam uterinam fortzutreiben. Sed dicis, Vir excell. non probas. In dem gantzen Tractat des Hrn. Erfinders treffe ich hiervon nicht den geringsten Beweiß an / und wer wird doch hiervon die Warheit gewiß sagen können / da niemand zusehen kan / wie sich dieser Musculus zu der Zeit / da die placenta fortgehet / dabey bezeiget. Hätte der Uterus nichts als nur die placentam fortzuschaffen / so könte man / wenn dergleichen Musculus gefun-

(*) Also nennet er z. e. p. 20. diese Erfindung *revelationem absconditi mysterii unica gratia Divina acceptum ferendam.*

gefunden würde/ eher sagen/ daß er zu Forttreibung derselben gewitmet sey/ da er aber insonderheit der Frucht sich zu entledigen hat/ so möchte ich gerne wissen / wie der Herr RUYSCH denjenigen widerlegen wolte / der da vorgeben würde / es sey dieser Musculus entweder zu Beforderung der Geburth / oder aber beydes den fœtum und auch die Secundinas auf den Weg zu helffen/ gewitmet. Man lässet ja wohl dergleichen Vorgeben als Conjecturen mit durchlauffen / aber dieselbigen als was Gewisses denen Leuten auforingen/ und auf so ungewissen Grund so viel Gebäude setzen wollen / das lässet sich nicht thun/ ehe nicht der Grund/darauf sie stehen sollen/fester verwahret worden.

II. Gibt der Herr Erfinder vor / wenn die placenta an diesen Musculum sich angehänget habe/ wie es denn ordentlicher und natürlicher Weise also zu geschehen pflege / alsdenn erfolge dieselbe sofort mit dem partu, oder doch gleich dahinter her/ denn er mache dieselbige also bald loß/ wo sie aber zur Seite sich angeleget habe/da derselbe ihr nicht zu statten kommen könne/ so bleibe sie feste sitzen / und erfolge sehr langsam. Ich muß mich abermal höchlich wundern/ daß der Herr RUYSCH das alles so dreiste hinschreibet/ zumal da er diesen Musculum nur ein eintziges mal wahrgenommen. Warlich es ist niemand vermögend aus einem einigen Exempel/ in einer solchen Sache / als die Gegenwärtige ist/ tot conclusiones zu machen/und auf dieselbigen mit solcher Gewißheit zu bauen. Wenn der Herr R. diesen Musculum bey gar vielen Personen gesehen/ und alle vorkommende Umstände auf das genaueste examiniren können/ so würde sich noch fragen / ob alles mit solcher Gewißheit könne gesaget

werden/ desto weniger wird es angehen/ da er nur zum ersten mal diesen Musculum inauditum observiret zu haben vermeynet. Zudem zeiget die allbereits angezeigte **wahrhaffte** und **beständige** Observatio practica, da **offtmahls** die placenta **vollkommen** separiret **ist / und dennoch zurück bleibet/** schon so viel an/ daß das gantze Gebäude des Herrn R. so er auf den erfundenen Musculum gebauet/ seinem fundament nach **gar schlecht verwahret worden/** und leicht über einen Hauffen fallen könne.

Aber meinem eigendlichen Zweck näher zu kommen / und bey der Frage/ die wir itzo erörtern/ zu bleiben/ so saget der Herr R. theils in angeführten Worten / zum Theil in der weitern Außführung/ es verrichte

III. Dieser Musculus sein Amt **nicht zu der Zeit/ oder bald hernach / da die Geburth geschehen /** sondern man könne ihm hierzu lange Zeit gestatten/ und ist sein Beweiß-Grund dieser : **Weil der Geburth des Kindes / und der Forttreibung der Nach-Geburth** secundum ejus sententiam diversi ministri **bestimmet/ so könne die Nach-Geburth nicht bald nach der Geburth erfolgen.** Hie muß ich gestehen / daß ich nicht vermögend bin / vim argumenti zu finden. Wenn ich dem Hrn. R. einräume / daß ein solcher Musculus in fundo Uteri verhanden / als er gefunden zu haben vorgibt/ dazu auch mit ihm vor gewiß halten wolte/ daß dieser Musculus depulsioni placentæ gewitmet sey/ so will dennoch aus dem allen **keines weges folgen/daß die Nach-Geburth nicht bald nach der Geburth erfolgen könne.** Ja wo ich auch die Worte/ eodem temporis puncto , die der

Herr

Herr RUYSCH zu zweyen mahlen / da er den statum Controversiæ recht mercklich geändert hat / gebrauchet / behalten wolte / so will dennoch sein argument nicht den Stich halten / vielweniger mag solches geschehen / wenn ich / wie die Conclusion eigendlich folget / schliesse: Ergo, **kan die Nach-Geburth nicht bald nach der Geburth erfolgen.** Woher wird der vortrefl. Herr R. jemals die Unmüglichkeit erweisen / daß der Musculus Ruyschianus, wenn er anders in rerum natura, und depulsioni placentæ dem Vorgeben nach gewitmet ist / **nicht zu eben der Zeit / oder auch gleich darnach /** da die zu Befoderung der Geburth destinirte Theile das ihre thun / oder gethan haben / auch an sein officium gehen könne? Zumahl da er pars Uteri ist / und aber der gantze Uterus, (& quidem partes ejus musculosæ) zu der Zeit sich dahin bearbeitet / daß er dessen / was ihm zu beschwerlich wird / sich befreye / wer wird da jemals sich bereden lassen / daß bloß derjenige Theil des Uteri, so den Musculum Ruyschianum ausmachen soll / **sich allein müßig erweise /** und auf eine andere Zeit laure? Wenn ein Gelehrter Mann 2. Diener bey seine Bibliothec gebracht / und dem einen das eine repositorium, dem andern das andere aufzuräumen Befehl ertheilet hätte / müste denn da der eine nicht eher Hand anlegen / biß der andere fertig wäre / und sich wieder abgeführet hätte? **Also pfleget es nicht zu gehen?**

Zu dem hält ja der Herr R. selbst die Secundinas pro parte fœtus, soll denn da anitzo ein Theil zu einer andern Zeit wieder ein ander Theil aus dem Utero gebracht werden / so wäre es nicht Wunder / wenn jemand viel Musculos entdeckte / deren der eine bloß der Geburth des Kopffes / ein ander des Leibes / und wieder ein anderer eines andern Theils gewitmet wäre /

und da keines mit dem andern zugleich zu Befoderung der Geburth das Seine beytrüge/ sondern der eine Musculus Heute/ der andere Morgen dasjenige/ wozu er destiniret / verrichtete. Doch will ich nicht sagen/ daß alle diese / und dergleichen Consequentiæ dem Hrn. R. zu imputiren/ aber höfflicher weiß ich ihm nicht zu begegnen/ als wenn ich nach dem Rath des Herrn Cantzler PFAFFENS de imputatione Consequentiarum sage/ **daß des Herrn** Ruyschens **Lehr-Sätze** in diesem Stück nicht wol mit einander connectiren / der erfundene Musculus soll eintzig und allein der depulsioni placentæ gewitmet seyn/ nachmals aber soll eben hieraus folgen/ daß die Nach-Geburth **nicht bald nach der Geburth** erfolgen könne/ daß kan ich unmüglich mit einander reimen. Hätte der Herr R. behauptet/ daß eben diejenigen partes, die der Befoderung der Geburth gewitmet/ auch die Secundinas forthelffen müsten / so hätte noch eher speciem veritatis gehabt/ daß dieselbigen / wenn sie durch die Geburths-Arbeit mitgenommen / der Forttreibung der Nach-Geburth einigen Anstand gönnen möchten / üm erst ein wenig auszuruhen/ ehe sie neue conatus vorzunehmen sich entschliessen könten/ da aber ex ejus hypothesi zu der exclusione secundinarum ein solcher Theil gewitmet / der vorhin bey aller Arbeit nur einen **müssigen** Spectatorem abgegeben/ dieser auch nunmehro es gantz allein thun und ausrichten / und ihm in hoc negotio **gar kein ander Theil zu Hülffe kommen soll**/ so ist desto weniger abzusehen / warum nicht derselbe seine Arbeit/ wo nicht eher/ gleichwol alsobald nach vollbrachten partu abtreten soll.

Ast salva res est, es ist keines Disputirens nöthig / denn der Herr R. revociret selbst/ oder widerspricht ihm doch dermassen / daß nicht leicht jemand seinem Vorgeben hierin trauen

wird.

wird. In denen angeführten Worten hat er pro aris & focis gestritten/ sein Musculus treibe **nicht zu der Zeit die** placentam **fort/ da die Geburth geschehen/** und dennoch hat er zuvor p. 9. ausdrücklich geschrieben: qvum itaque placenta hæc, musculo huic apposita hæret, quod plerumque (*) secundum naturæ cursum evenit; tum placenta (princeps secundinarum) mature (das heißt nach seiner Mund-Arth/ mit dem partu selbst/ oder gleich darnach/ oder auch wohl gar noch vor demselben) & sine mole **per musculum hunc** depellitur. Da heisset es nun das eine mal/ wenn es auf den Musculum ankommt/ so separire derselbe die placentam **also fort/ und sie gehe ohne einige Säumung und ohne alle Beschwerde ihren Weg/** das andere mal aber wird vorgegeben dieser Musculus **nehme nach erfolgeten** partu **noch Zeit genung seine Dienste zu leisten/** das reime mit einander/ wer pure contraire Dinge mit einander zu reimen Lust hat. Wiewol meine Absicht ist nicht dem Hrn. R. zu zeigen/ wie offt er ihm selbst widerspricht/ denn sonst hätte ich auch bey der ersten Objection wider diese Frage Anmercken müssen/ daß nachdem er das Reif-werden der placentæ urgiret hat/ er dennoch kein Bedencken träget/ p. 19. zu schreiben: Huic adserto contradicens, defendebam; secundinas non uteri, sed tantum partus

(*) *De situ placentæ* wird auch viel gestritten, aber Courvæus hat es wohl getroffen, wenn er schreibet, *partem hanc non adhærere in omnibus eidem uteri parti, sed modo anteriori, modo posteriori, pro ut commodius videtur naturæ,* und der Königl. Dänische Leib-*Medicus* Herr *D.* von Hoorn schreibet: der Mutter-Kuchen hat nicht, nach der gemeinen Meynung, seinen Sitz oder Stelle in dem Boden; sondern die Natur spielet damit nach ihrem Belieben, er sitzet forne, hinten, in denen Seiten rc.

tus esse partem, & experientia magistra evinci posse, semper expelli, non obstante, an maturo an immaturo tempore expellantur. Uberall ist das Vorgeben von dem neu erfundenen Musculo, und die Erwähnung das Reif-werden der placentæ abzuwarten/ einander dermassen entgegen/ daß eins das andere über einen Hauffen schmeisset. Eines theils ist dieses an seinem Orth allbereits angemercket worden/ hier aber setze ich nur diß eintzige hinzu/ wie beydes mit einander nicht bestehen könne/ wir müsten denn davor halten/ daß so oft die placenta auf die von dem Herrn R. erfoderte Weise seinem Musculo sich angehänget/ dieselbe für reif zu halten/ wo sie aber ihr Lager anders genommen/allemal für unreif zu achten/ u. s. f.

Je mehr nun des Hrn. Ruyschens Angeben sich selbst widerleget/ je weniger wird uns zu verdencken stehen / wenn wir von weiterer Erörterung der ersten Frage uns enthalten / zumal da aus dem/ was angeführet worden/ wo ich nicht irre/ deutlich genung erhellet/ wie allerdings die Nach-Geburth/ wenn alles ordentlich zugehen soll/ zwar nicht nothwendig in einem Augenblick und zugleich mit der Geburth / aber doch **bald nach derselben folgen müsse.**

II.

Warum aber die Secundinæ nicht allemal zu rechter Zeit erfolgen?

Ich habe aber nicht ohne Ursache hinzu gesetzet / wenn alles ordentlich zugehet/ denn offtmals wird die Natur in ihrer guten Intention gehindert/ so daß sie nicht vermag mit oder bald nach der Geburth auch der Nach-Geburth sich zu entledigen/ welches uns denn zu der andern Frage leitet : Warum

denn

denn die Secundinæ nicht allemal zu rechter Zeit / das ist/ bald nach dem fœtu erfolgen?

Die Haupt-Ursach so der Herr R. hievon angibt/ ist uns bey Gelegenheit der ersten Frage allbereits bekannt worden/ nemlich es gehet seine Meynung dahin/ daß wenn die placenta nicht bald und leicht erfolget / so habe sie sich dergestalt angeleget / daß der vorhin beschriebene Musculus ihr nicht zustatten kommen könne. Seine eigene Worte sind p. 9. f. quando (placenta) loco perverso lateri ejus (musculi) annititur, ut musculum in auxilium vocare nequeat, id est, si extra sphæram activitatis sita est, tum placenta tanta violentia crebro adhæret, ut non nisi vi extrahi possit.

Ehe wir aber dieses für die Haupt- und allgemeine Ursache des zurück bleibens der Nach-Geburth ungezweiffelt halten können/ wird nöthig seyn/ daß (1) die von uns weder bejahete/ noch schlechterdings negirte existentz des erfundenen und beschriebenen Musculi durch mehr Zeugen (*) dermassen bekräfftiget worden/ daß daran auf keine Weise mehr könne gezweiffelt werden. (2) Müste sattsam erwiesen seyn/ daß dieser Musculus zu Forttreibung der Nach-Geburth gewitmet sey / denn

(*) Biß hieher ist es ein nicht geringer Vorwurff wider den *Musculum Ruyschianum*, daß auch nach der Zeit, da der Herr Erfinder in seinen *Advers.* die Hrn. *Anatomicos* auf die Gedancken gebracht, die Besten unter ihnen, so viel mir wissend, sonderlich aber der Herr Heister, desselben nicht mit einem Worte gedencken. Dieser Welt-berühmte *Anatomicus*, der sonst nicht zu feyern pfleget / dergleichen Dinge gründlich zu untersuchen, gedencket desselben weder in seiner *Anatomie*, noch in der neuen *Edition* der *Chirurgie*, da er von Wegnehmung der *Secundinæ* handelt, daher er auch eine gantz andere *methode*, als der Herr *R.* vorschreibet.

wenn ich gleich mit dem Augenschein beweisen könte/daß an dem Orthe ein Musculus verhanden / so ist deßwegen noch nicht erwiesen/ daß derselbe bloß der Nach-Geburth halber da ist/bevorab da die Nach-Geburth nicht allemal diese Gegend des Uteri zu ihrer Lager-Stelle erwählet / sondern wie vorhin gezeiget worden/ bald hier / bald anderwärts gefunden wird. Insonderheit aber und (3) müste man bey Gelegenheit vieler feurter Gebärerinnen durch den Augenschein überzeuget seyn/ daß so offt die placenta nicht erfolgen wollen / dieselbe sich dergestalt angeleget habe/ daß ihr der Musculus Ruyschianus nicht helffen können. Man solte zwar auch (4) wenn die placenta leicht erfolget/ Beweiß fodern / daß dieselbe erfoderter massen an den offt benennten Musculo sich angehänget habe/ und weil hiervon niemand die Warheit sagen kan/ so würde die Sache dennoch noch immer dubiös bleiben/ aber so weit wollen wir voritzo nicht gehen/ sondern nur von denen 3. ersten puncten gründlichen Beweiß fodern/ und ehe derselbe nicht erfolget/ weiter nachdencken/ was sonst für Ursachen können verhanden seyn/ welche die Nachgeburth an ihren baldigen Fortgang hindern können.

Der Herr R. gestehet selbst / daß ausser der Angeführten/ die bey ihm über alle andere zu rechnen/ noch andere seyn können/ wenn er p. 10. schreibet: Objiceret forte quis, nonne plures rationes, præter explicatas, pro placentæ constrictione, militare poterunt? R. Poterunt. Dudum jam in Operibus meis publico exhibui, placentam uterinam duplici integumento, cujus utraque superficies includitur, involvi. Integumentum ergo, quo utero jungitur, & quod a Chorio productum est, aliquando in naturam Tartari vel in du-

ritiem lapideam albam degenerans, hoc efficit, ut superficies uteri modo dicta, in eandem cum Chorio naturam transformata, alternatim arcte unita hæreat. Ehe ich in seinen Worten weiter fortfahre/ will ich/ weil die Erfahrung mich dessen überzeuget/ dem Hrn. Auctori zwar eingestehen/ daß diese Observation allerdinges Grund habe/ aber auch dabey erinnern/ daß dergleichen Casus nur selten vorkommt.

Er setzt aber hinzu: Ultimo, causa etiam pro adhæsione placentæ hæc venditari poterit, quando funiculus umbilicalis in medio placentæ uterinæ formatus, non vero ad latera positus est; quod experimentum illustrabit; sumas partem corii sphæricam madefactum, magnitudine imperiali proportionatam, huic in medio filum appendas, & contra lapidem, in plateis situm, magna vi comprimas, videbis, quod lapidem facile eruat; si vero experimentum cum filo, lateri alterutri corii appenso, institueris, lapidem ægre fundamentum, cui innititur, deferturum.

Dieses ist ehemals seiner Meynung nach die allerwichtigste Ursache gewesen/ wie aus seinen Observationibus erhellet/ aber ich bitte mir zu erlauben/ das eintzige zu sagen/ daß der Herr R. hier seiner selbst vergessen. Soll das angeführte experiment von statten gehen/ so müste man nothwendig den Faden starck an sich ziehen/ nun aber weiß der Herr R. wie nachdrücklich er verbothen/ an dem funiculo umbilicali zu ziehen/ und also wird es nach seiner praxi nicht hindern oder helffen können/ es sitze derselbe gerade in der Mitte oder Seitenwärts der placentæ.

Das sind nun die Dinge/ auf welche der Herr R. die Schuld

giebt/ wenn die Nach-Geburth nicht zu rechter Zeit erfolget/ weil aber die letzte Ursache nach seinen eigenen Principiis gar nicht statt findet/ die Mittelste gar selten vorkommt / die erste aber in langer Zeit noch nicht zu ihrer rechten Gewißheit gelangen wird/ so werden wir/ wie gesagt/ genöthiget / der Sache weiter nachzudencken/ und andere Ursachen aufzusuchen.

Hier könten wir nun grosse Plätze aus denen Auctoribus ausschreiben/ weil es aber hierin nicht auf testimonia ankomt/ als wollen wir die gewöhnlichsten Ursachen nur gantz kurtz erzählen.

Richten wir Anfangs unsere Gedancken auf die Secundinas selbst/ so finden wir/ daß die Placenta (1) offtmals ungewöhnlich groß/ (*) oder sonst zum Ausgange nicht geschickt ist/ (**) oder auch (2) der funiculus Umbilicalis angegangen und faul worden/ oder sonst zu schwach ist. (†) In Betracht des Uteri gibt es (3) grosse Hinderniß/ wenn derselbe durch eine ausserordentliche schwere Geburth dermassen mitgenommen worden/ daß er zu denen rückständigen Motibus nicht geschickt ist/ insonderheit aber wenn (4) die Viæ, dadurch die Secundinæ gehen sollen/ hefftig inflammiret und verschwollen / oder allzutrocken seyn/ oder (5) sich gar zu bald zusammen ziehen oder der Uterus sich gar schliesset. (††)

Ge-

(*) Jonstonus *in Idea Univ. Medic. Pract. L. X. p. 670.* erinnert, *quod Secundina propter diuturnum partus dolorem etiam intumescat.*

(**) Dazu auch nach Solingens vorhin angeführter Erinnerung gehöret, wenn dieselbe zu *klein* ist *Conf.* Mauriceau von Zufällen und Kranckheiten der Schwangern *L. 2. Cap. 13. p. 334.*

(†) Einige wollen auch, daß es schade, wenn derselbe sehr kurtz, oder gar zu lang ist.

(††) Dieses kan durch allerhand Ursachen zu Wege gebracht werden. Merck-

Gedencken wir an die Gebährerinn selbst / so kan die Nach-Geburth zurück bleiben / wenn sie (6) da sie derselben soll entlediget werden / sich entsetzet / oder sehr furchtsam betrübet / ungeduldig / u. s. f. ist / sich nicht dergestalt bequemen will / als hierbey erfodert wird / oder auch dermassen entkräfftet ist / daß deßfalls ihr Zustand nicht zulässet / die Secundinas zu rechter Zeit von ihr zu bringen.

Merckwürdig ist, was der Herr Pechlinus in seinen *Observat. Physico-Medicis L. I. Obs. 33. p. 80.* erzehlet, wie ihm nemlich eine erfahrfahrne Wehe-Mutter versichert, daß *Secundinarum exclusio* offtmals einen solchen Schmertz verursache, als ipse partus, und daher viele Weiber bey solchem Schmertzen vermeyneten, es wäre noch ein Kind zurück, und darüber zuweilen in solche Betrübniß, Angst und Schrecken geriethen, daß der Uterus sich schliesse, und diejenige, die ihr Kind glücklich geboren, der *Secundinarum* halber in Gefahr gerathe. Dieser hochberühmte *Auctor* setzet hinzu, wie er selbst mit angesehen daß eine Frau die Zwillige gebracht, da die *Secundinæ* fort gesont, und der Schmertz wieder angegangen, vermeynet, es sey noch ein Kind zurück, darüber aber für Betrübniß sofort den Geist aufgegeben. Bemeldete Wehe Mutter hat daher vernünfftig erinnert, wie man solchen Schrecken vorzubeugen, denen Weibern vorher genugsamen Unterricht zu ertheilen habe. Sonst ist noch zu erinnern, daß der *Uterus* insgemein bey denen am geschwindesten sich schliesset, die zu krampffigten Zufällen geneigt seyn. Auch soll ich nicht unerinnert lassen, daß die Brandenburgische Hof-Wehe-Mutter den Vorfall des Mutter-Mundes für die vornehmste Ursache des Zurückbleibens der Nach-Geburth hält, *vid. p. 114.* Eben dieselbe gedencket auch des frühzeitigen Schliessens des *Uteri*, so vom Krampf entstehet, wenn sie *p. 133.* schreibet: Es ist mir wiederfahren, und sind Leiber, wiewol nicht viel, daß, wenn man nicht den Augenblick nach der Geburth eingreiffet, so kommt der Krampff in den innern Mutter-Mund, und zeucht denselben so zusammen, daß man die Nach-Geburth in etlichen Stunden, auch wol in etlichen Tagen nicht bekommen kan.

Und so wir endlich auf die Wehe-Mütter und ihre Gehülffen sehen/ so sind dieselbigen Schuld/ wenn sie (7) die **beste Zeit** und Gelegenheit vorbey lassen/ oder aber auch **ehe es Zeit ist**/ und die Natur sich bequemet / die Secundinas fortzutreiben/ **dieselbigen mit Gewalt und Unverstand sofort erzwingen wollen**/ und entweder durch **starckes ziehen** oder gar durch **Herum-wühlen** im **Leibe** theils **den Nabel-Stranck abreissen**/ (*) oder den Uterum **irritiren**/ lædiren / **hefftige Blutstürtzungen** u. d. g. verursachen / **die** placentam **in Stücke zertheilen**/ u. s. f. oder auch (8) bey währender Geburth die **kalte Lufft** in den Uterum gehen lassen / insonderheit aber/ (9) wie leyder! gar offt zum grössesten Schaden der Gebährenden geschicht/ dieselben **vor der Zeit zur Arbeit antreiben**/ (†) wodurch die Natur zur Unzeit und vergeblich dergestalt angegriffen wird/ daß er nicht nur hernach bey der Geburth/ wenn

(*) Wegen Abreissen der Nabel-Schnur hat Mauriceau *Obs.* 200. *p.* 335. Erinnerung gethan, die gelesen zu werden verdienet. Zuweilen ist der Wehe-Mütter Unvorsichtigkeit so groß, daß sie, indem sie des Neugebohrnen Kindes wahrnehmen, den Nabel-Stranck fahren und geschehen lassen, daß derselbe sich wieder zurück ziehet. *Scipio* Mercurius erinnert, daß solches am ersten gar Alten, oder aber angehenden Wehe-Müttern begegnen könne, weil jene sich nicht mehr recht behelffen könten, diese aber noch unerfahren und unvorsichtig zu seyn pflegten.

(†) Daß das allzufrühe und unzeitige Antreiben zur Geburts-Arbeit offtmals Schuld sey, solches hat Bonetus in seinem *Sepulchreto Tom. III. p.* 121. nicht nur vernünfftig erinnert, sondern auch ein Exempel davon angeführet. So erzählet auch Platerus dergleichen *Casum*, da die Gebährende zu früh arbeiten müssen, die *Secundina* deßhalb zurück geblieben, und der Todt erfolget, *vid. Observ. L. I. p.* 215. *s.* allwo hieher gehörende nützliche *monita* zu lesen.

wenn es nun rechte Zeit wäre/ nachlässet/ sondern auch / wo ja dieselbe noch vollbracht wird/ hernach von dem noch nöthigen conatu abstehet: oder wenn sie (10) die besten Wehen vorbey lassen/ daß es hernach Mühe genung gibt dieselben wieder zu bringen/ da denn abermal die Natur / wenn sie durch allzu viele Arbeit unvermögend worden/ von dem Bemühen die Secundinas fortzuschaffen/ gar leicht nachlässet.

So leicht es nun seyn würde/ das Register solcher hindernden Ursachen (*) weiter zu extendiren/ so leicht wird es auch seyn/

(*) Wie es scheinet, so habe ich eine der wichtigsten Ursachen, nemlich das Anwachsen des Mutter-Kuchens übergangen. Aber es ist geschehen, weil diese Ursach nicht nur gar selten vorkommt, sondern auch von Wehe-Müttern, die entweder grosser Thaten sich rühmen, oder die Gewalt, so sie der Kreissenden zugefüget, entschuldigen wollen, oder die Sache selbst nicht verstehen, und das Anwachsen nicht zu unterscheiden wissen, gemißbrauchet, und ohne Grund ohne unterlaß angegeben wird; denn man höret bey nahe täglich von solchen Exempeln, da doch das wahre Anwachsen der Nach-Geburth so rar ist, daß die Brandenburgische Hof-Wehe-Mutter *P. I p.* 115. versichert, sie habe über 600. Kinder ausgebadet, und auch sehr vielen Weibern beygestanden, bey welchen sich die Nach-Geburth verhalten, ehe ihr ein Exempel unter die Hände gekommen, da sie dieselbe angewachsen gefunden, worüber sie so dreiste geworden, daß sie nicht glauben können, daß eine Nach-Geburth zu finden, die ungewöhnlich angewachsen wäre. Und *P. II. p.* 256 wird gesaget, es geschehe in vielen Jahren nicht, daß eine angewachsene Nach-Geburth gefunden werde. Zwar muß jedesmal die *placenta* angewachsen seyn, und wird auch dieselbe also gefunden, so oft sie noch nicht völlig vom *Utero separi*ret ist, weil aber hiervon die Rede nicht ist, und dieses ordentliche Anwachsen mit einem Ausserordentlichen und Unnatürlichen, nicht nur angezeigter massen in der Weiber-Schule, sondern auch wohl von einigen *Scribent*en mit einander *confundi*ret wird, als

seyn/ diejenigen/ die sonst noch vorkommen möchten/ zu einer derer angezeigten Classen zu referiren/ überall aber ist durch diese Erzählung der angestelleten Frage hoffentlich so weit ihr Recht

als will ich ihnen solchen Irrthum desto besser zu benehmen, den deutlichen Unterricht Hrn. Hof-Rath **Stahls** anhero setzen. Es lautet derselbe im oft *citirten Tractat p.* 389. wie folget: Wenn auch gleich das Kind schon zur Welt gebohren ist, so machet doch bißweilen die **Nach-Geburth** noch viel zu schaffen, sonderlich wo sie **angewachsen** ist. Hierdurch aber verstehet man keines Weges das Anwachsen, da der **Mutter-Kuchen** in einer gewissen Gegend der Mutter durch besondere Gänge mit derselben verknüpffet ist, und daher seine Nahrung empfängt, wohl aber dieses, wenn die Nachgeburth mit ihren andern **Häutigen** Wesen an einen Theile der Mutter fest anhanget. Die Weiber und Heb-Ammen halten es vor wahrscheinlich, daß solches Anwachsen daher rühre, wenn eine Frau die gantze Zeit ihres Schwangergehens beständig sitzet und **fletschet**, oder wenn sie sich bey trockner **Wärme** den Unterleib öffters **erhitzet**, das ist, wenn eine schwangere Frau in denen letzten Monathen stets in der Küche stecket, und vor dem **Feuer** stehet, und ihr die Hitze des Feuers an dem Leib schläget, dadurch diese Theile gleichsam nach und nach ausgetrocknet werden. Nun ist es zwar gewiß, daß die Heb-Ammen vielmal die Kreissenden bereden, es sey die Nach-Geburth **angewachsen**/ ohnerachtet solches Vorgeben auf einer blossen **Muthmassung** beruhet, und sie schwerlich darthun können, daß sich solches in der That warhaftig so befinde: nichts desto weniger ist doch auch nicht zu leugnen, daß sich der Fall würcklich ereigne, da man gar wohl erkennen kan, daß die **Nach-Geburth** an die Mutter angewachsen sey, wovon man auch an der Affter-Bürde, wenn solche endlich loß gerissen worden, gar mereckliche Kennzeichen findet. Und *pag.* 313. *f.* Das **Anwachsen** schreibet man folgenden Ursachen zu, Wenn die Weiber entweder allzuviel **sitzen**, oder wenn sie die letzten Manathe des Schwanger gehens alle Tage viel am Feuer stehen. Sintemal es nicht unwahrscheinlich ist, daß die Natur daher Gelegenheit nimmet, zu bauen was sich nicht gehöret,

Recht geschehen/daß ein jedweder mit leichter Mühe erkennen wird/ **warum die Secundinæ nicht allemal zu rechter Zeit erfolgen.**

III.

Ob die Secundinæ, wenn sie über die Zeit im Utero bleiben/ viel Ubel anrichten/ oder aber lange Zeit ohne einige Gefahr darin verweilen können?

NUn haben wir erwogen/ daß die Secundinæ nach vollbrachter Geburth ordentlicher Weise nicht lange zurück bleiben müssen/ aber auch gehöret/ daß solches dennoch offt geschicht/ so fragt sichs nun:

III. **Ob das ohne Gefahr sey**/ oder deutlicher zu sagen/ **ob die Secundinæ, wenn sie über die Zeit zurück bleiben/ der Kindbetterin schlimme Zufälle Dräuen und Schaden anrichten/ oder aber lange Zeit ohne einige Gefahr bey ihr verbleiben können?** Dieses ist eigendlich die Haupt-Frage/ um deren Erörterung es hier am meisten zu thun ist/darum wir dieselbe zu ventiliren ein wenig mehr Raum anwenden wollen/ als denen beyden ersten gewitmet worden.

G Damit

ret, und die Affter-Geburth mit ungewöhnlichen Fäsgen an die Mutter anzuhängen, und dieses nicht darum, weil das Feuer schlechterdings **austrocknet**, sondern weil die **Wärme** die Natur zu **würcken** aufmuntert. Biß hieher dieser unvergleichliche Machäon. Wer Exempel verlanget, da die Nach-Geburth würcklich angewachsen gewesen, derselbe findet sie bey Boneto im *Sepulchreto Tom. III p.* 121. Bey Mangeto in *Bibliothec. Med. Pract. T. III. p.* 871. *f.* und bey andern hin und wieder. Einer besondern Ursache des Anwachsens gedencket Zwingerus *Theatr. Prax. Medic. p.* 451.

Damit aber zufoderst der Status Controversiæ recht formiret werde/ so ist zu wissen/ daß hier keines Weges von dem die Rede ist/ **was selten geschicht**/ grosse Verwunderung verdienet/ und ob es gleich seine natürliche Ursachen hat/ dennoch gleichsam pro miraculo gehalten wird/ denn wenn das bekannte Sprichwort: In Medicina quotidie fiunt miracula, soll illustriret werden/ so leugne ich nicht/ daß auch Casus vorkommen/ da die Secundinæ **lange zurück geblieben**/ und dennoch keinen Schaden zu Wege gebracht/ und demnach die Warheit dieses Proverbii bekräfftigen helffen; aber von solchen ungewöhnlichen raren Begebenheiten wird hier nicht gefraget/ sondern nur von dem/ was ordinarie geschicht/ was solcher Gestalt bey Zurückbleibung der Nach-Geburth zu hoffen/ was allda für eine Prognosis zu stellen/ ob Gefahr zu besorgen/ oder nicht? Und da trage ich kein Bedencken zu sagen/ **daß die Verhaltung der Nach-Geburth der Kindbetterin allerdings grosse Gefahr dräue.**

Wie es aber in der Medicin nicht genung ist etwas bejahen/ sondern alles mit rationibus, und auch mit der experienz muß dargethan und bekräfftiget werden/ also soll auch hier auf diese beyde fulcra alles ankommen. Was

I. Die Rationes betrifft/ **warum** die Zurückbleibenden Secundinæ schaden/ so sind dieselbigen nicht weit zu suchen/ alldieweil leicht zu begreiffen/ daß so lange sie im Utero bleiben/ sie (1) **verhindern**/ daß derselbe/ wie es höchst nöthig/ **sich nicht** zusammen ziehen kan/ (*) daher gar leicht eine Inflammatio Uteri entstehen kan/ was aber diese weiter für suiten dräue/ solches

(*) Ja er wird nicht nur gehindert/ daß er nicht kleiner werden kan, sondern läufft vielmehr auf, wie solches der Augenschein bey denen, bey

ches kan keinem Medico unbewust seyn / massen sich von selbst zu erkennen gibt / daß diesem empfindlichen und denen krampfsigten Bewegungen vor andern unterworffenen Theile/ daher nothwendig grosse Gefahr zuwachsen müsse. Ja so lange der Uterus nicht alles dessen/ was in denselben ferner nicht gehöret/ befreyet ist/ so müssen (2) **daher nothwendig viele Unordnungen entstehen**/ die denn nicht nur **Schmertzhafftes Spannen und Ziehen** des Uteri zu Wege bringen / und offtmals eine Ursach der gar **hefftigen Nach-Wehen** seyn/ auch grosse Unruhe/ jectigationes, anxietates, u. d. g. Beschwerden verursachen/ sondern auch sonst verschiedenen Kranckheiten Thor und Thür öffnen. Hierzu kommt/ daß (3) so lange die Secundinæ im Utero sich aufhalten/ **die** purgatio lochialis **gar sehr gehindert wird**/ daher abermal unzehlig Ubel und Beschwerden zu befahren/ und wenn solcher Gestalt die Natur in ihren heilsamen motibus gantz irre gemacht worden/ kan es (4) gar leicht geschehen/ **daß hefftige Blutstürtzungen** (*) erfolgen/ (5) aber und insonderheit geschicht es / **daß die Zurück-**

 blei-

bey welchen die *Secundina* zurück bleibet, lehret. Ubrigens kan ich hierbey nicht unerinnert lassen, daß des gehinderten Zusammenziehens, ob es gleich ein wichtiger Umstand ist, von denen meisten *Auctoribus* vergessen worden. Hingegen verdienet der Welt-berühmte VVillisius davon gelesen zu werden, *Op. Tom. I. p* 177.

(*) Der grosse *Hippocrates* unserer Zeit, das ist, der Herr Hof-Rath **Stahl** hat hiervon so deutlich sich erkläret, daß ich dessen Worte nicht vorbey gehen kan. Sie lauten im oft *citirten Tract. p.* 330. *f.* wie folget: Wenn die Nach-Geburth nicht gleich folgen will, die Wehen aber, welche auf derselben Forttreibung zielen, beständig anhalten, so ziehet solches starcke **Blutstürtzungen** nach sich. Denn

bleibende Secundinæ in utero putresciren/ wodurch abermal zu allerhand gefährlichen Kranckheiten Anlaß gegeben wird. Und da sonst die Natur nach vollbrachten partu und fortgeschafften Secundinis gar bald dahin bedacht ist/ von dem/ was sie ausgestanden/ sich wieder zu recolligiren/ so daß man von Tage zu Tage dergleichen Personen an Kräfften wieder recht mercklich zunehmen siehet/ so wird (6) **solches gehindert/** wenn die Secundinæ zurück bleiben/ nicht nur weil die Natur/ so lange sie von denenselben noch incommodiret wird/ und derselben sich zu entledigen vergeblich arbeitet / nicht ruhig wird/ sondern auch der Zufälle halber/ die a retentis secundinis entstehen/ so daß sie nicht nur an Kräfften nicht zunimmt/ sondern auch und vielmehr noch täglich mehr und mehr entkräfftet wird.

Die Rationes, warum die Zurückbleibenden Secundinæ schaden/ haben wir in der Kürtze erwogen / was aber

II. Experientiam betrifft / so kommt dieselbe meinem Vorgeben mit ihrem Suffragio dermassen zu statten / daß ich nicht nur auf dasjenige/ was mir selbst in praxi vorgekommen/ sondern auch überall auf die **Erfahrung aller derer / die ohne**

Denn wo ein Theil des Mutter-Kuchens loß gerissen worden, die Mutter aber durch die beständig wiederkommende Wehen, bald zusammen gepresset, bald wiederum erweitert und schlaff wird, so schiesset das Blut nicht nur von neuen häuffig in die Blut-Gefässe der Mutter, sondern es fliesset auch aus denselben heraus, wenn die Wehen wieder ansetzen. Hingegen wenn die Nach-Geburth gäntzlich fortgegangen ist, und die Nach-Geburth ihre völlige Endschafft erreichet hat, so ziehet sich hernach die Mutter täglich mehr und mehr, wiewol gelinde nach und nach, und an allen Orthen gleich zusammen, und das Blut, welches so denn noch heraus fliesset, gehet mehr von sich selbst fort, als daß es mit Gewalt heraus gepresset werden solte.

ne durch Vor-Urtheile eingenommen / und mit genugsamer attention in Praxi stehen / mich sicher beruffen darff.

Aber was saget zu dem allen unser Hochbelobter Herr RUYSCH? Warlich er lachet unsers Vorgebens / nennet dasselbe sententias aniles, p. 11. und vermeynet die Nachgeburth könne ohne eintzige Gefahr nicht nur viel Tage / sondern etliche Wochen / ja viel Monathe zurück bleiben.

Doch das ist eine Meynung / welcher wir einen Medicum von so grosser experienz nicht beschuldigen müssen / es sey denn / daß seine eigene Worte klar und deutlich zu erkennen geben / daß er dieselbe für die seine erkenne / wiewol nun seine gantze Tractatio Anatomica durchgehends genung davon zeuget / so wollen wir dennoch nur wenige / aber deutliche Worte / aus derselben allhier anführen / wenn er nemlich p. 14. ausdrücklich schreibet: Familiare mihi etiam fuit, eandem per dies, septimanas, quid? quod menses in utero retentam, & tamen feliciter expulsam fuisse, id quod notandum.

Warlich dieses Vorgeben eines so hochberühmten Mannes ist dermassen curieus, daß einem Zeit und Weile lang wird / ehe man höret / womit er dasselbe zu beweisen gedencket. Er selbst hat dieses wol voraus gesehen / darum schreibet er p. 11. Nonne adversarii mei me insanire clamabunt? Aber es sey ferne / von einem Manne / als der Hr. RUYSCH ist / also zu schreiben / vielmehr werde ich zu meinem wenigen Theil auch durch dieses Exempel in derjenigen Observation bekräfftiget / die ich bey Gelegenheit der Historiæ Literariæ vielmal zu machen / und oft darüber betrübt zu seyn pflege / daß diejenigen / die in einer Wissenschafft es am höchsten gebracht / am

ersten auf Meynungen verfallen / die die Probe nicht halten. Es will mir aber das gemeine Sprichwort / so hiervon entstanden / nullum magnum ingenium est sine mixtura dementiæ, gar nicht gefallen / weil man dadurch von grossen Männern ohne Ehrerbietung urtheilen würde / vielmehr halte ich davor / daß Hochgelehrte Männer / daher gar leicht in allerhand bedenckliche Meynungen verfallen / weil sie nicht nur fœcundi ingenii zu seyn pflegen / sondern auch so weit gelanget zu seyn vermeynen / daß ihnen frey stehe pro autoritate etwas zu sprechen / und andere es wohl annehmen müssen / und daher wenn ihnen besondere Meynungen einfallen / nicht Mühe noch Zeit genung anwenden / dieselbigen / ehe sie solche publiciren / genung zu prüfen / zugeschweigen / daß viele meynen / ihr Ruhm könne nicht bestehen / wo sie nicht etwas paradoxes behaupten würden / GOtt aber lässet denn das zu / theils / daß mancher bey seiner hohen Wissenschafft / weil er sich darauff verlässet / und darauff pochet / ihm selbst Gelegenheit bahnen müsse / nachmals zu erkennen / daß er dennoch gefehlet / theils / daß überall am Tage liege / unser Wissen sey Stückwerck.

Wer dasjenige / was ich jetzo gesaget / oben hin ansiehet / der wird alles auf den Hrn. RUYSCH appliciren / ich kan aber versichern / daß ich mit dem allen nicht die geringste Absicht auf ihn habe / sondern bin vielmehr durch sein Scriptum auf die Muthmassung gebracht / auch durch gepflogene Correspondenz darin bekräfftiget worden / daß der Hr. RUYSCH auf eine gantz andere Weise auf seine in der oft citirten Tractatione Anatomica befindliche paradoxe Meynungen gerathen. Er sahe / nemlich nach seiner grossen Wissenschafft und experienz, die er

sonderlich auch in Chirurgicis, und in specie in arte Obstetricia erlanget hat/ vernünfftig ein/ wie höchst-schädlich und strafbar dasjenige Verfahren ist/ wenn viele derer Wehe-Mütter die Nach-Geburth mit grosser Gewalt und fast Viehischer Unvorsichtigkeit heraus hohlen/ und ließ ihm daher besonders angelegen seyn/ diese höchst schädliche Sache denen Wehe-Müttern in seinen Lectionibus nachdrücklich zu wiederrathen/ und ihnen einen Abscheu davor zu machen; wie es nun bey solchen Absichten gar leicht geschehen kan/ daß man zu weit gehet/ und gleichsam auf das alterum extremum fällt/ oder doch wenigstens in solchen Verdacht kommt, so ging es auch dem Herrn RUYSCH, denn er muste die Nachsage erdulden/ er lehre/ daß man die Nach-Geburth bloß der Natur überlassen solle/ dieses hat er nun in ermeldeter Tractatione Anatomica von sich ablehnen/ aber auch nicht gerne etwas/ das er gelehret, revociren wollen/ und weil es bey dergleichen Arth Schrifften ohne dem nicht so ordentlich/ als sonst/ zugehet/ weil da das Gemüth über dem erlittenen Verdruß noch unruhig ist/ so kan man, wenn dieses alles gegen einander erwogen wird/ zu allem/ was hierbey vorkommt/ gar leicht den Schlüssel finden. Aber wir sollen nicht von der Sache selbst abgehen/ sondern vielmehr Acht haben/ wie der Herr R. dasjenige/ was er gesaget/ beweiset.

Der methodus, dadurch der Herr R. seine Meynung zu gründen suchet/ bestehet fürnehmlich darin/ daß er dasjenige/ was von andern zu Behauptung ihrer gegenseitigen Meynung angeführet wird/ und ihm entgegen stehet, negiret/ dahingegen spahret er seine argumenta affirmantia & probantia, denn die beyden/ so er anführet/ sind eigentlich nur illustrantia, deßwegen wir auch dieselben zu prüfen biß zuletzt verspahren/ und zuerst dasjenige/ was er negiret/ durchgehen wollen.

Des

Des ersten Beweiß-Grundes/ dessen ich mich vorhin pro corroboranda thesi nostra bedienet/ wie nemlich der Uterus durch die zurückbleibende Secundinas gehindert werde/ wie es nunmehro höchst nöthig/ und ihm sehr diensam/ sich gebührender massen nach und nach zusammen zu ziehen/ dessen ist in seiner Tract. Anatom. nicht mit einem Worte gedacht/ daher er desto mehr Gültigkeit behält/ biß dessen Ungrund wird gezeiget seyn. Der Unordnungen/ die argumento secundo angezeiget werden/ geschicht auch nicht die geringste Meldung/ und bleibet demnach auch dieses argument stehen/ wider den dritten und vierdten Beweiß-Grund kan ich in des Hrn. R. Tractat auch nichts finden/ dahingegen aber gehet seine meiste forsch dahin/ dasjenige/ was ich zum fünfften Beweiß-Grund gebrauche/ gäntzlich zu negiren.

Es ist nemlich eine derer wichtigsten Ursachen/ warum die zurückbleibenden Secundinæ Gefahr dräuen/ weil sie in Utero putresciren/ damit nun des Hrn. R. Meynung hierdurch nicht möge ümgestossen werden/ als negiret er solches in totum. Seine Worte lauten p. 14. also: Adserunt, retentæ placentæ molem in purulentam redigi materiem, quæ uterum inficeret, & fœtorem inficientem exhalaret, &c. Resp. Dici quidem, ast a me nunq. observatum nec demonstratum fuit! Imo veritati contrariatur, impossibile enim, unicum pro probanda thesi adferri posse exemplum. Verumne videbitur, quod de putrefactione partium adduxere, cum ne unica mihi de hac observatio unquam obvenerit, etsi per duos supra sexaginta annos in secandis & obducendis diversis

cada-

cadaverum fœmininorum generibus omnem operam impenderim. (*)

Hier vermeynet der Herr RUYSCH (1) *Dici*, es werde gesagt/ könne aber nicht mit rationibus erwiesen werden / (2) er selbst habe in so vielen Jahren kein exempel davon gesehen/ ja es könne auch sonst (3) nicht ein eintzig Exempel davon angeführet werden/ impossibile enim, sagt er/ unicum pro probanda thesi adferri posse exemplum.

Ich kan hierbey nicht umhin/ des Herrn R. Worte umbzukehren/ und auf ihn selbst zu appliciren/ dicis, vir celeberrime, dicis, ast iterum non probas. Es hätten sollen bündige rationes angezeiget werden / warum die Secundinæ nicht putresciren könten/ aber solches / wie es unmüglich ist/ also geschicht es nicht mit einem Worte/ damit wirs nun nicht eben so machen/ so müssen wir uns bey dieser Sache noch weiter aufhalten.

Daß die Secundinæ nicht nur putresciren / sondern auch gar leicht und bald dazu gelangen/ solches mag derjenige gar leicht erkennen / der (1) die Placentam selbst genau consideriret/ und ihre gantze Substanz (**) mit gebührender attention examiniret/ die warlich dergestalt beschaffen ist/ daß

H sie

* Das Vorgeben, daß die Zurückbleibende *Secundina putrescire*, nennet er auch *p. 15. figmenta*, wie auch *fabulam, quæ ex præconcepta hypothesi veritatis speciem nacta, & cui non habenda fides. Et p. 19. putrefactionem Secundinarum dicit imaginariam.*

** Die *Substantz* der *placentæ* betreffend, hat der Herr RUYSCH selbst wieder andere erwiesen, daß dieselbe aus lauter Gefässen, nehmlich Nabel-Puls- und Blut-Adern bestehe, welches demjenigen, der es verstehen will, allbereits genug gesaget ist.

sie sua natura für vielen andern corporibus ad corruptionem nothwendig muß geneigt seyn/ (*) welches sich auch gar deutlich zu erkennen gibt/ wenn man (2) den Spiritum davon destilliret/ wobey sich ein solcher fœtor eräugnet/ der kaum zu erdulden/ ja wer aus dem Augenschein will überführet seyn/der lasse nur (3) eine solche placentam in einem Geschirr **einige Tage**/ ja nur **einige Stunden stehen**/ er wird nimmermehr zweiffeln/ daß dieselbe nicht besonders zur corruption geneigt sey. Bedencken wir nun (4) was bey einem corpore fœminino, sonderlich aber bey dem Utero, zumahl zu der Zeit zu erwegen vorkommt/ so müssen wir abermahl gestehen/daß auch so gar das Quartir/ darin sich die Secundinæ befinden/ zu der Zeit **zu baldiger** corruption **viel Anlaß gibt**/ daher denn (5) gar nicht zu begreiffen/ wie eine solche massa, als die placenta ist / wenn sie **dergestalt abgesondert**/ und noch dazu verwundet ist / daß kein affluxus humorum & spirituum mehr statt findet / in utero sich lange Zeit aufhalten/ und dennoch für der corruption frey bleiben könne. Gewiß/ wer alle hierbey in obacht zu nehmende momenta gegen einander hält und wohl erweget/ der muß sich nur wundern/ daß an der Wahrheit dieser Sache mögen gezweiffelt werden.

Zwar

* Worzu auch noch die hier anzutreffende Stagnatio sanguinis kommt, welches *celeb.* wolfius *noster b. m. in not. ad b. Parentis Observat. Chirurg. p.* 122. in folgenden gar wohl erinnert: *Illa autem sanguinis copia* (*docuit in antecedentibus, sanguinem copiose huc conferri*) & stagnatio causa est, quod facile concretum istud ex variis causis corrumpatur, & putredine conficiatur. Zugeschweigen daß fast nicht müglich ist den *Uterum* für der eindringenden Lufft dermassen zu verwahren, als hier erfordert wird, daß aber die Lufft einen zur *corruption* geneigten Cörper derselben ihn desto eher lieffere, solches ist abermahl überall bekannt.

Zwar kan der Herr R. selbst nicht in Abrede seyn / daß die placenta, wenn sie über die Zeit in Utero bleibet/ eine metamorphosin leydet/ darum er p. 16. schreibet: Dubium proponerent, num per dies, septimanas & menses remansæ, metamorphosin paterentur? R. Patiuntur,& in aliam naturam transformatæ, vel in Hydatides, id est, bullulas aquarias, vel in massam ex secali compressam similes, transeunt. Nun könte man zwar auch bloß hieraus dem Herrn R. mit leichter Mühe darthun/daß das zurückbleiben der Nach-Geburth nicht eine so geringe und sichere Sache ist/ als ihm düncket/ indem auch diejenigen svites / so er gleich nach angeführten Worten selbst anzeiget/ nicht so gar gering zu achten/ aber es sind überall meditationes, die denen angeführten rationibus, sonderlich aber der experienz selbst am meisten und schnur stracks zu wider lauffen. Und was wollen wir viel streiten/in was für eine materie die verfaulenden Secundinæ verändert werden/ da es genung ist/ wenn wir rationibus & experientia überzeuget/ wissen/ daß sie putresciren/ und solcher Gestalt in eine stinckende Materie verwandelt werden.

Dieses aber bin ich nunmehro auch experientia zu beweisen schuldig/ und es soll auch so aufrichtig geschehen/ daß da der Herr R. ausdrücklich versichert hat/ daß nicht ein eintzig Exempel davon aufzubringen sey/ eine grosse Zahl derselben folgen soll/ nur damit nicht ein Lied zweymahl gesungen/ noch die gute Ordnung unterbrochen werde/ so bitte ich nur so lange in Gedult zu stehen/ biß wir recht zu dem aus täglicher Erfahrung hergenommenen Beweiß kommen werden.

Der fünffte Beweiß-Grund ist gerettet/ und wo noch was

fehlen solte / wird es jetzt angezeigter massen hernach noch folgen; bey dem sechsten punct dürffen wir uns nicht auffhalten/ weil in des Hrn. R. Tract. nichts vorkommt/ so demselben entgegen wäre/ und solcher Gestalt sind wir mit unsern rationibus fertig. Eins aber ist nicht zu vergessen/ **dasjenige/ welches unsern Beweiß-Gründen doppelten Nachdruck gibt/** bestehet darin/ **daß je länger die Secundinæ im Utero verharren/ je weniger Hoffnung übrig bleibet dieselbigen fortzuschaffen.** Hierdurch werden alle in denen angeführten Beweiß-Gründen angezeigte und zu besorgende pericula Augenscheinlich vermehret/ und demnach der gantzen Sache gleichsam der Ausschlag beygeleget.

Die Uhrsach/ warum die Hoffnung die Secundinas zu erlangen/ mit der Zeit immer geringer wird / ist diese / weil die **Wege / dadurch sie gehen müssen / sich immer mehr zusammen ziehen/ und der Uterus sich schliesset/** da denn ein jeglicher von selbst wird erkennen können/ daß solcher Gestalt immer weniger Hoffnung übrig bleibe/ denen zu besorgenden Unfällen zu entgehen/ und dasjenige/ so dieselben veruhrsachet/ aus dem Wege zu räumen.

Fragen wir auch hier den Hrn. R. üm seine Meynung/ so ist dieselbe von der unsern abermahl gar weit entfernet/ denn er schreibet: Quod de partibus sese contrahentibus allegarunt, illud non in instanti, ac quidem fabulantur, sed post dies demum aliquot fieri, notum est. De partibus contrahentibus habe ich mich längst erkläret / daß es allmählig geschehe/ wenn nemlich von dem vollkommenen Zusammen ziehen die Rede ist / dadurch der Uterus und alle Wege/

ge/ dadurch der fœtus gehen müssen/wieder zu derjenigen Grösse und Engigkeit gelangen/ die sich bey einer Frau / die nicht gravida ist/ findet/ob es nun gleich damit mählig zugehet / und ehe diese Sache völlig absolviret wird / etliche Tage verlauffen/ so ziehen sich dennoch bemeldete Theilen bald nach geschehenen partu so weit zusammen / daß es hernach desto mehr zu sagen hat / wenn die Nachgeburth durchgehen soll. So viel aber ins besondere das **schließen** des Uteri betrifft / darauf hier das meiste ankommt / so bin ich zwar selbst nicht der Meynung / daß es damit allemahl so gar geschwinde zugehe/ als einige Auctores vorgeben / indessen ist doch dieses unstreitig und gewiß / daß nicht nur bey denen / die zu krampffigten Beschwerden geneigt seyn / und noch bey einigen andern Fällen der Uterus alsobald / da der fœtus fort ist / sich auf das festeste schliesset / sondern man kan auch **niemahls gewiß seyn / daß er sich nicht bald schliessen** werde / wie denn die unzehligen Exempel, die bey glaubwürdigen Auctoribus, und die selbst täglich Hand angeleget/ vorkommen/ sattsam lehren / daß nicht nur den andern/ 3ten Tag / u. s. f. sondern offtmahls wenig Stunden nach der Geburth der Uterus so fest geschlossen befunden worden / daß auf einmahl ihre Hoffnung/ der Nachgeburth sich zu bemächtigen/ verlöschen müssen.

Wenn aber auch der Uterus sich nicht so gar bald dermassen feste schliesset/ so ist dennoch eine bekandte und ungezweiffelte Sache/ daß die Oeffnung des Orificii interni den Tag nach erfolgeter Geburth/ noch weniger wenn noch mehr Zeit verstrichen/ selten grösser ist / als daß ein biß zwey Finger hinein zu bringen/ so daß entweder die anzustellende Operation bey weiten nicht so füglich/ als gleich Anfangs/ da man ohne eintzige

 Gewalt

Gewalt mit der gantzen Hand hinein fahren kan / mag vollbracht werden/ oder doch mehr Gewalt dem Utero geschehen muß/ damit er wieder so viel als nöthig geöffnet werde. Die Sache kurtz zu fassen/ so schliesset (*) sich der Uterus zuweilen alsofort/ bey andern aber langsamer / und hierzu einen auf etliche Tage extendirten gewissen terminum bestimmen/ solches läufft wider die Vernunfft und wieder alle Erfahrung.

Doch des Hrn. R. eigene Worte sind abermahl wieder ihn selbst/ er saget: fieri hoc post dies aliquot, so es nun nach einigen Tagen geschicht/ so muß doch wohl nach einigen Wochen die Zurückbleibung der Nachgeburth gefährlich seyn/ anders als der Herr R. behauptet. Zudem so erkennet er selbst wohl/ daß sein Vorgeben de partibus sese contrahentibus nicht bestehen kan/ darum fält er lieber wieder auf das πρῶτον ψεῦδος, und setzet hinzu: Posito, partes contrahi, placentæ uterinæ corpore in parturiente adhuc remanente; longe difficiliorem tamen adfectum sibi imaginantur, haud quaquam tam periculosum, ut mors inde causetur.

Wir müssen aber bey dem/ was der Herr R. negiret/ uns nicht zu lange aufhalten/ und die Argumenta, der er sich bedienet/ nicht gar darüber vergessen. Er berufft sich darauf/ daß (1) ein todtes Kind lange Zeit in Utero bleiben könne / ohne daß es zur corruption gelange/ noch der Mutter Gefahr

(*) Damit auch hier kein Wort-Streit veranlasset werde, als erkläre ich mich, daß allhier nicht von einem solchen schliessen, wie *facta impragnatione* erfolget, sondern nur von dem, wodurch *exclusio secundinarum* gehindert wird, geredet wird.

Gefahr bringe. Seine eigene Worte seyn: Cum igitur infantes ante annum jam mortui, sine ulla putredine in utero materno retineantur; multo magis secundinæ pluraque alia, cum notum sit, placentam partem fœtus, non vero uteri existere.

Warlich es muß der Herr R. den Vorsatz gehabt haben/ lauter paradoxe hypotheses zu behaupten / und dieselbigen dennoch als gewisse/ ausgemachte und überall recipirte Meynungen auszugeben/ sonst würde er ja nimmermehr den Leuten vorschwatzen/ daß es mit einer todten Frucht im Mutter-Leibe ein **so leichte** und nichts zu bedeuten habende Sache sey/ (*) und daß dieselbe Jahr und Tag ohne die Corruption zu sehen in Utero verbleiben könne. Wäre es müglich/ daß der Herr R. den in Utero Verstorbenen und Zurückbleibenden fœtum, ohne den Uterum zu verletzen/ nach seiner vortreflichen Kunst præpariren könte/ so wolte ich glauben/ daß er hernach auch daselbst unversehret bleiben würde/ aber so wird ihm niemand beypflichten/ massen ja wohl allen Menschen das contrarium bekannt ist/ und alle diejenigen / die de fœtu mortuo vernünfftig und aus der Erfahrung geschrieben / kaum Worte genung finden können/ **die Gefahr/ so derjenigen Person/ bey welcher eine todte Frucht verhanden/ vorstehet/** zu beschreiben / und daher nicht Nachdrücklich genung zu ermahnen wissen / wo die Kräffte es noch verstatten und nicht der Todt zuvor kommt/ mit

(*) Weit besser hat der Herr Bartholinus *a fœtu mortuo ad secundinas* argumentiret, wenn er schreibet: *Fœtum mortuum manu ex voto extrahi auctor est Hippocrates L. de superfœt. & Celsus L. VII. c. 29. Cur de Secundinis desperandum, quæ sua sponte in partu naturali sequuntur, Loco sæpius citato p. 84.*

mit Herausnehmung der abgestorbenen Frucht dergestalt zu eilen/daß nicht die Mutter selbst darüber erblassen dürfe. (*) Will aber der Herr R. auf Exempel provociren / da zuweilen ein besonderer Casus sich begeben/ so wissen wir ja/daß a particu-

(*) Mich verdreusst in einer so bekandten Sache Zeugnisse anzuführen, beruffe mich aber auf die täglich vorkommene *experienz* und auf alle/ die hierin zu einer Erfahrung gelanget seyn, und will nur aus des Hrn. Hoffrath **Stahls** *Dissert. de Abortu & Fœtu mortuo* etwas anführen, welchen ich desto williger *citire*, weil von ihm überall bekannt ist, daß seine Gewohnheit nicht ist zu schreiben, was er bey andern findet, sondern wie ihn die wahre Vernunfft und eine nicht *fingirte experienz* gelehret. Also schreibet derselbe *p.* 33. Fœtus mortui *diagnosis simul ac magis certa est, nulla inde certior formari potest prognosis, quam quod, nisi quantocyus ejiciatur*, energia *ad exclusionem, non tam in horas, quam propemodum minutas, aut ad summum quadrantes, magis magisque de futura sit : Neque solùm hæc ad partum energia, sed universæ vires magis; vitales inquam vires: adeo ut sicubi de reliquo tenerior, minus valida, in primis autem meticulosa sit puerpera, aut alioquin etiam (communiter tamen ex hujusmodi indole corporis & animi)* lipothymiis *obnoxia, spes totius vitæ ejus in dubium adducatur, imo satis frequenter funestum exitum sortiatur.* Si fœtus mortuus, non tempestive *excludatur, patiens interim adhuc vegetior, &, ut vulgo loquuntur, robustioris indolis existat, non minoris difficultatis prognosis inde formari potest, quod fœtus, nisi dextre per Chirurgiam* extrahatur, & secundinæ *pariter universæ decenter educantur*, in utero computrescendo, gravissima quæque symptomata & pericula exspectari debeant, *in primis febres anomalæ, & omnino mali moris, cum summæ* debilitationis, deliriorum, convulsionum, inflammationum atque corruptionum *concursu : Et, nisi quidem etiam tunc fœmina commoriatur, variorum* chronicorum *malorum successus,* atrophiæ, hecticæ, cachexiæ, *aut perennis malæ valetudinis reliqua.*

ticulari ad universale nicht könne argumentiret werden. Aber vielleicht erkläret sich der Herr R. in seiner versprochenen vierten Decuria, dahin er vertröstet/ anders/ zumahl da er die ihm gemachte Frage: num non infantes in utero materno mortui, putredine corrumperentur? Beantwortet hat: Corrumperentur.

Doch das curieuseste zuletzt!

Der Herr R. berufft sich (2) auch auf die **Kühe**/ und schreibet p. 16. Non vulgarem adhuc observationem, apprime modo dicta explicantem proferam. Nunquam a ruricolis & veterinariis audimus, quod ex retentis secundinis vitulinis mortem vaccæ augurentur, non obstante numerosa XL. L. imo XL. placentarum mole, qua secundinæ circumductæ sunt, quarum nonnullæ, magnitudine fere æquali, aliæ in totum placentæ corporis humani proportionatæ observantur, cujus rei prototypa in nova collectione videnda præbeo. Qui vero evenit, ut tanta placentarum moles in secundinis animalium, in fœminis autem unica tantum reperiatur? Quæ ergo nos necessitas movet, ut in unicam hanc ad depulsionem sese disponentem, (*) tam anxie inquiramus, ut vi expellere velimus, cum tamen (ut supra dictum) sagaci solertia separanda sit.

J Nun

(*) Hier wird abermahl der *Status Controversiæ* verändert. Wenn sie von selbst leicht erfolget, verstehet sichs von selbst, daß es keiner frembden Bemühung bedarf, wie aber, wenn sie sich nicht selbst *ad depulsionem disponiret?* Mit dem Hrn. *R.* ein Wort allein zu reden, wenn sein *Musculus* der *placentæ* zu ihrem Ausgang nicht helffen kan, wird man sie auch alsdenn *ad depulsionem sese disponentem* nennen können? der Herr *R.* hat ja selbst gesaget *pag.* 9. Tum placenta tanta violentia crebro adhæret, ut non nisi vi extrahi possit.

Nun ist nicht zu leugnen/ daß man in vielen stücken a brutis ad hominem argumentiren kan/ aber es gibt keine argumenta apodictica, und muß auch mit aller Behutsamkeit geschehen. Insgemein heisset es bey solchen schlüssen: omne simile claudicat. Wenigstens halte ich fest davor/ daß sichs **von denen Kühen auf die lieben Weiber**/ sonderlich wenn sie tenerioris constitutionis seyn/ dißfals nicht schliessen lasse/ **denn was eine Kuh ausstehen kan/ solches wird nicht allemahl eine Weibes-Person ausstehen können.** Zu dem haben die Kuh-Hirten/ die der Herr R. gefraget hat/ denselben gar übel berichtet/ denn wenn die Secundinæ bey denen Kühen zurück bleiben/ wird solches nicht für so gering gehalten/ als dem Hrn. R. erzählet worden/ sondern vielmehr nicht eher nachgelassen/ biß sie von selbigen liberiret seyn/ zu dem Ende am meisten der **Lein-Oehl** pfleget gebrauchet zu werden. Daß aber viele daran sterben solten/ solches will ich selbst nicht glauben/ denn ein solches Thier hat eine dermassen robuste Natur/ daß mit starcken treibenden Sachen so lange darf continuiret werden/ biß endlich der Zweck erreichet worden/ und für vielen gefährlichen Motibus, die darüber bey Weibes-Personen zu besorgen wären/ ist man bey den Kühen gesichert. (*) Und das sind

(*) Hierbey fällt mir ein, daß weil die meisten Thiere die *Secundinas* so bald und glücklich loß werden, daß ehe jemand dazu kommt, viele dieselbigen allbereits verzehret haben, so müsse wohl , wenn man mit dem Hrn. *R.* es halten wolte, *præsumi*ret werden , daß der Musculus Ruyschianus bey denen Thieren am besten beschaffen sey, und auch die *placenta* sich recht , wie es nach seiner *hypothesi* nöthig ist, anlege, und wundert mich daher , daß der Hr. *R.* ehe er seine Meynung weiter *publici*ret, ihm nicht die Mühe gegeben durch viele *sectiones* derer Thiere dasjenige zu ersetzen, was der Mangel derer hierzu sich schickender *Cadaverum* versaget.

sind die beyden schlechten argumenta, (*) die der Herr R. anführet. Wenn wir denn nicht nur derselben Ungültigkeit gezeiget/sondern auch unsere rationes gerettet/ so ist nunmehro nichts im Wege denjenigen Beweiß anzustellen / der sich auf Experientiam gründet. Wir können aber nicht besser zeigen / was die Erfahrung lehret/ als wenn wir dasjenige / was fleissigen/ aufmercksamen und glaubwürdigen Practicis in ihrer Pra-

(*) Hier soll ich aber nicht vergessen, auch diejenigen *Argumenta* zu widerlegen, derer sich einige, ob wohl gar wenig, andere *Auctores*, welche die Verhaltung der Nachgeburth nicht für sonderlich gefährlich wollen geachtet wissen, bedienet haben. Die meisten unter diesen beruffen sich darauf, daß (1) Exempel verhanden, da die *Secundinæ* nach etlichen Tagen **unversehrt und auch ohne Schaden** der Kindbetterin von ihr gekommen, aber wie dieses mit des Hrn. *R.* Einwürffen überein kommt, also ist allbereits darauf geantwortet worden. Es sind solcher Exempel so wenig, **derer aber, da sie entweder verfaulet** erfolget, **oder sonst grosse Gefahr angerichtet,** so **viel verhanden,** daß man gar offt übel fahren würde, wo man jenen zu viel trauen wolte. *Obj.* (2) daß wenn sie die ersten Tage nicht erfolget, dieselbe dennoch **durch die Superation ohne Schaden** fortgegangen. Hierbey bediene ich mich nur der Worte des berühmten Bartholini: *Fallax ea spes, & anceps remedium est, si statim a partu non sequatur, naturæ deinde negotium committere. Mora periculosa, nec omnium robur perennatarum nobis polliceri possumus, aut successus optati certitudinem. loc. cit. p.* 87. und sage mit dem weltberühmten Herrn *D.* Heister: Es ist zwar wahr, daß faule Nachgeburthen offt nach vielen Tagen erst nach der Gebuth von selbsten weggehen, und dahero wollen einige, daß man keine Hand anlegen solle: Dennoch halten die erfahrneste *Practici* mit dem *Hippocrate* vor besser, daß man die Nachgeburth niemahls solte zurück lassen, wo es möglich ist, selbige mit der Hand wegzubringen. In seiner *Chirurgie P. II. Cap.* 150 *p.* 748.

xi vorkommen/ anführen/ und die Conclusiones, so sie daher formiret/ als testimonia beyfügen. Solcher Gestalt vermeyden wir den Abweg/ auf welchen der Herr R. gerathen / welcher alles das/ was die besten Practici alltäglich durch eine beständige und wahre experienz wahrnehmen / dißmal gäntzlich zurück setzet und verachtet/ und bloß eintzig und allein auf seine experienz sich beruffet. Wir wollen demnach uns nicht verdriessen

748. So bezeuget auch Mauriceau von Zufällen und Kranckheiten der schwangern *p.* 334. daß die Weiber, wenn die *secundinam* auszutreiben der Natur muß überlassen werden, wegen der starcken Zufälle, die von der Ereyterung herrühren, gemeiniglich sterben. *Conf.* Aquapendentis Wund-Artzney *P. II. c.* 89. *p.* 211. Das wunderlichste *argument* habe ich in einer unter dem seel. Hn. Rolfini *de partu difficili* gehaltenen *Disputation* angetroffen, denn nachdem es daselbst heisset: *pro certo tenendum est non omnibus, quæ secundina retenta moriuntur, hancce retentionem esse fatalem; cum mors præcedentibus partus doloribus & laboribus antegressis sæpissime imputanda sit.* - - - *moriuntur* cum secundina, *sed non omnes* ob secundinam, so wird hinzu gesetzet, uterum huic moli adsvetum ceu oneri faciliori, æqua sorte illam pati doctum esse. Aber wer will zweiffeln, daß der *Uterus* eine solche Last, als die *Secundina* ausmachet, nicht ertragen könne, da er zuvor nebst der *secundina* den *fœtum* so lange Zeit ertragen müssen, ob er aber dieselbe **nunmehro**, da er derselben soll entlediget seyn, und sie pro corpore peregrino, so nicht mehr in den *Uterum* gehöret, zu achten, ertragen könne, ob es ihm nicht schaden müsse, daß dieselbe **in alle dem, was ihm zuträglich ist,** ihn hindert, ja daß sie putrescíret, und ob alle diese und andere *Inconvenientien*, die sie ihm anrichtet, auf den **zu rechter Zeit** *in* Utero **lebenden** *fœtum* können *applici*ret werden, das sind wieder gantz andere Fragen. Was wollen wir aber zu derjenigen Ausflucht sagen, die in angeführten Worten mit enthalten ist, daß oftmahls dergleichen Personen **nicht ob** reten-

sen lassen berühmter Männer / alter / mittlerer und sonderlich neuer Schrifften durchzusehen / und selbige nach alphabetischer Ordnung allhier aufzuführen. Alles / was aus ihnen soll angeführet werden / wird entweder mit gewissen und vernünfftigen / auf vielfältige Erfahrung sich gründenden Aussprüchen / oder aber mit deutlichen Exempeln beweisen / **daß die zurückbleibende Nach-Geburth grossen Schaden und Gefahr veruhrsachet / sonderlich aber leicht zur corruption gelanget.**

In Actis Medicor. Berolinens. Vol. VIII. p. 86. f. ist von einer Section einer Frauen zu lesen / die in partu gestorben / da beydes die placenta und auch die todte Frucht allbereits zu faulen angefangen.

Alberti diss. de Lochiorum statu legitimo & morboso p. 25. Quantitate etiam Lochia excedere solent, quando placenta non tota expellitur, sed una alterave ejus pars in utero remanet, aut enim in corruptionem abit, aut de novo

retentam secundinam, sondern vielmehr wegen vorher gegangener schweren Gebuhrts-Arbeit, ja ich setze noch hinzu, wegen üblen Verfahrens der Wehe-Mütter, und der Gewalt, so man auch der Nach-Geburth halber ihnen zugefüget, den Geist aufgeben? Ich antworte, daß dieses allerdings zuweilen also geschehen könne, welches aber verständige *Medici* zu unterscheiden wissen, und was wollen denn diejenigen, so sich darauf beruffen, zu denen Exempeln sagen, da *NB.* eine leichte Geburth vorher gegangen, (wie denn nach allzuleichter Geburth die *placenta* am ersten zurück bleibet, *vid.* Forestus, *L.* 28. *Obs.* 80. von Hoorn *p.* 177. *f.*) die *secundinam* aber fortzuschaffen, weder *NB.* durch die Hände nur die geringste Gewalt geschehen, noch einige medicamenta adhibiret worden, wie ich denn sonderlich auch solche *Casus* ausgesuchet, und mit angeführet habe. Hier sind sie gewiß nicht nur cum secundina, sondern auch ob secundinam gestorben.

concrescit in informe frustum; utrumque perniciosum evadit, & naturam ad suscipiendos excessivos motus stimulat, illud cadaver naturæ intolerabile est in suo corpore, quod tam solicite a putredine conservare laborat, hoc summe molestum.

Bartholinus Hist. Anatom. Centur. V. p. 67. Facile lubrica concreti sangvinis massa putrescit, & mille affert puerperis incommoda.

Barbette in seiner Wund-Artzeney Cap. 23. p. 108. Die Nach-Geburth soll alsobald auf das Kind folgen/ denn wenn dasselbe zur Welt geboren/ ist sie in dem Leibe nichts mehr nütze. Ja es pfleget sich der Mutter-Mund gleich nach der Geburth so genau und fest zu schliessen/ daß man mit grosser Beschwerde eine Hand in dieselbe bringen kan. Derowegen soll die Heb-Amme sich befleissigen/ dieselbe mit dem ehisten heraus zu bringen/ und so sie fest an der Bähr-Mutter hanget/ mit den Fingern fein sanfft ablösen/ denn solche mit Gewalt abreissen/ ist tödtlich. Und ob gleich etliche Scribenten und gemeine Heb-Ammen die Zurückbleibung der Nach-Geburth nicht groß achten/ so halte ich doch davor/ daß ich aus gutem und festen Grund sagen könne/ daß solches eines von den aller schweresten Zufällen sey/ die einer gebährenden Frauen begegnen mögen.

Binningerus Observat. & Curat. Centur. II. Obs. 57. Casum recenset secundinæ retentæ, quam mors secuta est.

Blancard hat eine Frau gekannt/ welche ob retentam secundinam ein gantz Jahr lang zu Bette gelegen/ und endlich darüber gestorben. Prax. der Medicin. part. II. c. 17. p. 529.

Camerarius Rud. Jacob. Diss. de Fœtu XLVI. annorum p. 43. Secundinæ quam maxime ad putrefactionem inclinant,

nant, & in mulieribus etiam ſaniſſimis, quam primum ex utero prodierunt, ſpatio nonnullarum horarum expedito putreſcere conſpicimus, quare illarum etiam retentio, ſi ſemel miaſmate putredinali ſunt inquinatæ, ut plurimum lethalis.

le Conte Opuſcul. Nov. Med. L. 3. c. 25. p. 396. Putreſcere ſolet, uterumque putrefacere, & mala ſymptomata inducere, interdum mortem.

Dekkerus hæmorrhagiam uteri ſummam obſervavit ex ſecundinis retentis. Exercitat. Pract. c. 2. p. 64.

Dion bezeuget / daß das Verweilen dieſes fremden Cörpers in der Mutter erſchröckliche Zufälle könne verurſachen. Vid. Chirurg. Operat. p. 289.

Dolæus ſaget ausdrücklich: Ex ſecundinis retentis eadem mala exſpectabis, quæ ex fœtu mortuo retento, imo ni excludantur natura vel arte, moriendum eſt puerperæ. Encyclop. Medic. L. V. c. 8. p. 534.

Ettmullerus Oper. T. II. p. 310. Secundina vel integra, vel parte ſui retenta, hinc putreſcens, & in ſaniem plus minus purulentam abiens, tam ſanguinem inficiens, quam per contactum ſimul uterum inquinans, ſæpe febrem hecticæ ſimilem inducunt.

Oper. Tom. III. p. 327. Fruſtulis ſecundinæ ad corruptionem putredinalem labentibus uterus ab objecto tali moleſto irritatur, crebrius convellitur, & ſanguinem alias fluentem enormiter effundit: quales caſus ſæpius obſervavi, & confirmat *Sylvius* in Praxi.

Tom. II. p. 1028. Vel tantillum ſecundinæ relictum fruſtulum non vulgares dare ſolet turbas.

p. 1029. Graviſſima pericula, & omnia eadem mala, quæ

quæ fœtum sequuntur mortuum, comitari etiam solent secundinam retentam, tandem quoque mors: nam aut retenta putrescit, indeque febrem malignam periculosam, uteri corruptelam, aut saltem deterrima & gangrænosa ulcera, ac tandem mortem infert: aut putrefacta tandem sub forma sani ei putridæ foras excluditur, quod tamen raro fit citra notabile damnum.

ibidem: Semper venter turget, magnus fit. Sin frustulatim prodeat secundina, retentum frustulum continuo irritando uterum subinde crudelem uteri hæmorrhagiam excitat: superveniunt difficultas anhelitus, halitus fœtor intolerabilis, lipothymiæ, & tandem convulsiones. Quæ per genitalia excernuntur, post aliquot dies, sunt saniosa, fœtida ac horrende olentia, unde etiam lochia fœtorem cadaverosum referentia secundinarum partem in utero relictam indicant, quæ successive sub putrilaginis forma, seu liquaminis putridi specie, ex utero effluit, de quo vid. *Riverius* Centur. I. Observ. 61. Conf. *Horstius* in Observat. p. 293. *Kerkringius* spicil. Anat. Observat. 36. & *Primerosius* de morb. Mul. L. 4. c. 9. sic *Velschius* Hecat. 2. p. 4. M. A. N. C. An. 6 & 7. Obs. 322. p. 2.

Forestus spricht mit *Aëtio*: Edito tandem partu, secundas lethaliter interdum hærere vidimus, quas non minus quam abortivum reformidamus: corruptionem enim accelerant. Observ. L. 28. Obs. 79. p. 542. s. und Observat. 80. p. 547. erzählet er einen Casum von einer Zurückgebliebenen Secundina, da es heisset: Tandem per partes corruptas, ut prædixeramus, excidebat, & rursus exhibito pulvere magis putrefacta per partes prodibat, --- a quibus perfecte, partibus omnibus corruptis paulatum excidentibus, a se-

a secundina liberata fuit. Beyde itzt citirte Observationes verdienen samt ihren scholiis a pag. 539. usque 561. gelesen zu werden. a Güldenklee eduxit particulas secundinarum nigra putrilagine obductas, admodum fœtidas. Op. Med. Pract. p. 202.

Hagendornius Observat. & Histor. Med. Pract. Centur. III. Histor. XII. p. 296. erzählet von einer Frau / bey der die Secundina zurück geblieben/ usis medicamentis idoneis post septendium noctu secundinas duas *putrilaginosas*, satque grandes rejecit, cum virium notabili prostratione, sanata tamen.

Heisterus in seiner Chirurg. P. II. c. 150. p. 747. Wenn die Nach-Geburth zurück bleibet/ wird sie bald faul / oder veruhrsachet hefftige Blutstürtze: und sind schon viele Weiber daran gestorben.

Hildanus berichtet wie die Secundina, die den dritten Tag fortgegangen/ faul und stinckend gewesen; die materie so erfolget/ wäre gleich einem verdorbenen faulen Geblüt / so stinckend gewesen/ daß mit dem Gestanck das gantze Gemach erfüllet worden. Op. p. 1171.

Hippocrates de morbis Mulierum L. I. Quam secunda non statim exierit post partum, imi ventris dolores fiunt in laterum mollitudine, & rigores ac febres.

Ibid. Sæpe putrescit, & discedit sexta vel septima die, aut etiam prius.

Ibid. Si mulieri secunda relicta fuerit, si non ampli fuerint uteri, purgatio ipsa minus quam oportet, procedit, & venter durus fit ac magnus. Et frigus detinet, & febris acuta; & dolor per totum corpus, & ventris maxime

partem eam, quæ eſt infra umbilicum: & gravitas fit in uteris, & tormen, velut fœtus inſit.

Hoffmannus, Hal. in ſeiner Diſſ. von Kranckheiten der Weiber: Wenn ein Theil/ der gar zu feſte an die Mutter angewachſen/ von der Nach-Geburth zurücke bleibt/ ſo verfault er/ veruhrſachet ein ſchlimmes Fieber/ und eine ſtinckende Feuchtigkeit fleiſſet heraus. Vid. Reimmans vollſtändige Anweiſung. pag. 653.

Horſtius in ſeinen Obſervat. L. I. P. II. Obſ. 6. p. 70. Ex obſtetricum imperitia ſæpius accidit, ſecundinam poſt partum relinqui in utero, jam ex partu admodum debilitato; ſed ſemper cum maximo matris periculo.

Obſ. 19. p. 45. Verum eventus infeliciores in aliis obſervavimus: recordor enim anno eodem alii fœminæ ſecundinas omnino retentas fuiſſe, ubi ſuccedente febre, tandem particulatim putredine conſumtæ pedetentim tertia ſeptimana ſeparabantur. - - At penitus lethalis fuit iſta retentio in duabus fœminis, &c.

Joël Prax. L. VIII. Sect. 4. p. 299. Nam vel minima ejus (placentæ) particula relicta, vitæ periculum inducere poteſt. - Relicta in utero ſecundina, niſi mature expellatur, brevi tempore putreſcit, & ſuo tetro halitu diaphragma, cor, ventriculum & cerebrum inficit, & pernitioſa ſymptomata, veluti ſunt ſtrangulatio uterina, reſpirationis difficultas & animi deliquium miſeris mulierculis infert.

Kerkringius ſpicileg. Anatom. Plurimæ mihi, quæ hanc obſtetricum malitiam, (da ſie vorgegeben/ die ſecundinæ wären völlig heraus gebracht/ da doch dem nicht alſo geweſen/) aut morte, aut maximis luerunt doloribus, ſunt oblatæ: nec eſſe, puto, Medicum, qui Praxin feliciter cum bona homi-

num

num fama aliquamdiu exercuit, cui non tristis ille casus occurrerit. vid. *Mangetus* Bibliothec. Med. Pract. T. III. p. 836.

Langius Op. P. II. p. 160. - - Variaque tum horrenda symptomata, hæmorrhagiæ puta insignes, febres malignæ, deliria & tantum non ipsa mors seqvuntur.

Lentilius Iatromnemat. Theoret. Practic. cap. 73. p. 294. s. Daselbst wird dem Hochberühmten Hrn. Auctori a Medico, quem vocat excellentissimum, erzählet/ wie bey einer vornehmen Person die secundina zurück geblieben / was für symptomata erfolget/ und wie mit ihr verfahren worden / da es denn p. 296. heisset: Quinto post felicem, quo ad puellam, partum die, mulier quædam Medicaster manum applicavit, secundinam laceram, fœtidissimam, nigram, fracidam & putrem, non sine gaudio puerperæ & adstantium, licet summa cum molestia ob fœtorem intolerabilem, absque ullo tamen dolore, viis adhuc patulis, vulva, vagina, uteroque frigido, pessimo omine extraxit. Der Herr *Lentilius* approbiret in seiner Antwort die gantze Epistel und setzet hinzu: Ad illico putrescendum post fœtus exclusionem, secundina nil accommodatius. Eam nempe in mulieribus etiam sanissimis, quam primum ex utero prodiit, intra spatium vix 3. vel 4. horarum expedito putrere conspicimus.

Bey dem *Mauriceau* findet man nicht nur in seinem Buch von Zufällen und Kranckheiten der Schwangern/ sondern auch und am meisten in seinen 700. Observationibus so viel hieher gehörende Casus, daß man mit dieses eintzigen Mannes experienz

rienz zur Genüge darthun kan/was hier soll erwiesen werden. Wir wollen nur einiger aus vielen gedencken. In dem ersten Buch erzählet er p. 336. f. wie er eine faul gewordene secundinam am dritten Tage stückweise weggenommen / die solchen fœtorem von sich gegeben/ daß ob er gleich seine Finger etliche mahl mit Eßig gewaschen/ dennoch dieselben noch 2. Tage darnach gar übel gerochen. In seinen Observationibus erzählet derselbe

Centur. I. Obs. 43. p. 83. Von einer Frau / welche wegen Zurückseyender Nachgeburth eine solche hæmorrhagiam Uteri bekommen / die ihr würde das Leben gekostet haben/ wo die Secundina nicht bald von ihr gebracht wäre.

Obs. 75. p. 136. f. findet sich eben dergleichen Casus.

Obs. 104. p. 185. seq. Wie er die secundinam, die nach einem abortu zurück geblieben/ hervor hohlen wollen/ aber andere Chirurgi solches gehindert/ und die Patientin wegen heftiger Zufälle gantzer 3. Wochen in Lebens-Gefahr gewesen / indem die secundina wegfaulen und durch eyterichte und stinckende Materie von ihr gehen müssen.

Obs. 154. p. 255. f. Von einer grossen Blutstürtzung ex secundina retenta.

Observ. 244. p. 411. f. Daß die Forttreibung der Secundinæ bloß der Natur überlassen worden/ dieselbe aber durch eine eyterichte und stinckende Materie/ worüber bey 3. Wochen verstrichen/ ex utero gekommen.

Obs. 336. p. 561. f. Da das Zurückgebliebene der Secundinæ in vielen kleinen und halb verfauleten Stückgen zum Vorschein gekommen / und garstige stinckende Materie erfolget.

Obs. 362. p. 606. f. Daß die Zurückgebliebene Secundina

per

per suppurationem fortgegangen/ da er hinzu setzet / daß dabey ein überaus garstiger Gestanck sich finde/ wie ein Aaß.

Observ. 414. p. 695. f. Abermahl ein Exempel / da die Secundina suppuriret / und durch eine garstige Materie fortgegangen.

Obs. 440. p. 746. Da die Secundina zu stinckenden Eyter geworden/ und solcher Gestalt fortgegangen.

Obs. 462. p. 782. seq. und Observ. 474. p. 804. f. eben dergleichen.

Obs. 508. p. 16. Von einer secundina, die am 12ten Tage fortgegangen/ davon der Autor schreibet: Weil dieses Stücke so lange Zeit in der Gebähr-Mutter zurücke geblieben / war es halb faul und suppuriret/ da es wegging.

Obs. 551. p. 86. seq. Findet sich ein merckwürdiger Casus, und niemand/ der ihn lieset/ wird zweiffeln können/ daß die Zurückbleibende Secundina faule und auch gefährliche Zufälle veruhrsache.

Mercurius (Scipio) ein Heb-Ammen Buch P. II. c. 30. p. 476. Es ist die Geburth / da die Affter-Bürde unnatürlicher Weise verhalten wird/ und nicht folgen will/ so böse und so lasterhafft/ als etwan eine unter allen oberzählten mag gewesen seyn. Und Herr D. Welsch in seinen Zusatz zu diesen Cap. was es für eine beschwerliche und gefährliche Sache sey/ wenn bey einer Geburth die Affterbürde nicht bald folget / das wissen die armen Sechswöchnerinnen am besten/ denen solches jemahls begegnet ist; in Betrachtung sich bald darauff Verstopffung der natürlichen Reinigung/ ein hitziges oder ander Fieber/ Reissen/ Drücken/ und Schmertzen im Leibe und in der Mutter/ schwerer Athem/ Ohnmachten/ zucken der Glieder / auch wohl gar die schwere Noth zu erfolgen pfleget. p. 483. f.

Aus denen *Miscellaneis Acad. Nat. Curios.* könte hier viel angeführet werden. Insonderheit verdienete derjenige Casus, der Decur. IIda, Ann. IX. Obs. 116. zu lesen/ ausführlich allhier eingerücket zu werden. Ich will aber nur dasjenige heraus nehmen/ was insonderheit hieher gehöret. Si retinentur, ex facili in putredinem abeunt. - Quapropter si non mature remedium adhibetur, superveniunt syncope & convulsiones, febres malignæ, uteri corruptelæ, mors ipsa. Secundinæ enim nisi excludantur, vel illico, vel ante nonam diem, dictitante Heurnio Comment. in Aphor. Hippocr. 49. Sect. 5. plerumque enecare, &, quod mirandum, periculosiora retentæ, fœtu mortuo, excitare solent symptomata, teste *Burneto*, Thesaur. Pract. P. 2. p. m. 550. *Sorbait* Medic. Practic. p. m. 246. &c. In tempore igitur succurrendum, ne quid monstri in utero alere retentæ secundinæ, miserrimamque in primis in laborioso partu, viribus jam destitutam, in vitæ discrimen præcipitare possint.

Nenterus Fundament. Medic. Theor. Pract. Tom. II. Tab. 191. c. 3. p. 891. Interdum integræ excernuntur, interdum putrefactæ per frusta ejiciuntur, non raro vero plane in utero remanent, pessimaque symptomata vel ipsam mortem post se ducant. Febris concurrens quo gravior, eo res periculosior est.

Pareus Oper. Chirurg. L. 23. c. 18. p. 676. Visæ sunt mulieres, quæ secundas, quas nulla ars revellere potuerat, putridas & temperie corruptas, frustatim per vulvam multis horrendis symptomatibus supervenientibus excluserunt.

Petermannus Observ. Med. Dec. III. Obs. 5. p. 20. Quia secundinæ retentæ mox putrescunt, fœtorem vehementem con-

contrahunt, lochia supprimunt, totamque M. S. putredine inficiunt, nunquam talis casus est expers periculi. Et utut Balthas. *Ronsæus* in Tract. de primordiis vitæ humanæ auctor sit puerperis, ut secundinas relictas soli committant naturæ, attamen negotium arbitramur periculo plenissimum. Vix enim decima conservatur puerpera, novem pereuntibus.

Riedlinus in seinen Lin. Med. an. 1699. p. 237. f. erzählet einen Casum, da die Secundina zurück geblieben / und die kreissende die Manual-Operation nicht wollen geschehen lassen / der Herr *Riedlinus* hat einige Medicamenta ordiniret / so nur der Fäulniß widerstehen sollen / und die Patientin muß zuweilen versuchen / ob sie die Secundinam loß werden könne / sub finem 5ti post partum diei erfolget dieselbe von selbst / quæ fœtorem excitavit summum, die XIV. sequitur mors ex convulsionibus supervenientibus. Dieses und viel andere Exempel haben den hochberühmten Herrn *Riedlinum* bewogen zu gestehen: Placenta nisi una cum fœtu aut saltem brevi post excernatur, variorum gravissimorum malorum, quin subinde mortis causa existit; ex talibus enim constat partibus quæ putredini maxime sunt obnoxiæ, quam primum sui juris sunt, quæ & ab ipso loco non parum fovetur, quod vel ex fœtore, qui circa lectum talium ægrotarum exhalat, patet, &c. Ann. citat. p. 238. Und wenn er ihn die Exempel derer / die der Gefahr entrunnen / vorstellet / so setzet er hinzu: Licet non desint, a quibus paulatim salva vita per partes secessit Secundina, plures tamen fere sunt, quæ inde in mortis prædam cesserunt.

Roonbuysen in seinen Historischen Heil-Curen P. II. p. 66. erzählet einen recht traurigen Casum, wie einer Zurückgeblie-

benen

benen secundinæ halber die Patientin in solchen Stand gerathen/ daß sie etliche Jahr zu Bette liegen müssen.

Solingen Vom Ammt und Pflicht der Weh-Mütter c. 27. so bald/ als ein Kind geboren ist/ so muß die Nach-Geburth / als eine Sache/ die alsdenn gar nichts mehr nütze/ sondern nur beschwerlich in der Bähr-Mutter ist/ heraus genommen werden/ ehe der Uterus sich zuschliesset/ und muß nicht so lange drein gelassen werden/ biß daß sie von sich selbsten heraus getrieben werde/ sintemalen darauff meisten theils schwere Zufälle / und zuweilen auch durch die Verfaulung derselben / der todt folget.

Tulpius Observ. Med. L. 4. c. 42. p. 343. f. Secundas expedit, e vestigio sequi præeuntem fœtum, tardius enim procedentes, arguunt aliquid monstri ali, pereuntibus inde quidem pluribus prægnantibus, at non omnibus, uti hactenus perperam creditum obstetricum non nullis - - quibus medicamentis non modo hanc ægram, verum etiam & alias puerperas vidimus excrevisse plurima laceræ membranæ frusta, sanie ac sordibus undique infecta.

Vaterus Diss. citat. p. 28. Placenta, nisi mox post fœtum exeat, orificio uteri interno rursus coarctato, plures molestias in exclusione creare solet; quam fœtus ipse, in primis ubi funiculus, post resectionem a fœtu, non satis munitus, intra uterum retrocesserit, quia proprio motu, partum multum juvante, destituitur.

Verdük in seinen Chirurgischen Schrifften p. 120. Woferne die Nach-Geburth in der Gebähr-Mutter zurücke bleibet/ und nicht mit dem Kinde fortgehet / so entstehen oft sehr übele Zufälle/ die bißweilen gar den todt veruhrsachen.

Viardel in seinen Anmerckungen p. 721. seq. erzählet / wie die

die Kinder-Mutter die secundinam nicht anrühren wollen/ daß demnach dieselbe in den sechsten Tag in Utero geblieben/ daher nicht nur die Patientin hefftige Beschwerde empfunden/ sondern auch ein solcher fœtor entstanden / daß man schwerlich zu ihr nahen können : den 6ten Tag ist sie so schwartz wie Tinten von ihr gebracht.

Waldschmidius in notis ad Casus von Güldenklee/ c. 25. p. 911. da er die symptomata, die wegen zurückgebliebener Nach-Geburth entstehen/ erzählet/ schreibt er also : Percipit dolorem & sæpius conatus parturiendi adhuc adest, præsertim si putrescant secundinæ , vel plane suppurantur, præcordiorum anxietas accedit cum lipothymia, respiratio redditur difficilis, febris supervenit & epilepsia. Und p. 912. facillime supervenire solet epilepsia. Und in seiner Prax. Med. Rational. Cas. 54. Op. T. I. p. 320. Totum corpus puerperæ ad putredinem est proclive, hinc videmus qvod secundinis retentis gravissima & plerumque lethalia inducantur symtomata.

Wedelius hat hin und wieder von dieser Sache seine Meynung sehr Nachdrücklich eröffnet/ wir wollen uns aber an einer passage, aus seinem Compend. Prax. Clinic. L. IV. Cas. 26. 27. p. 113. f. genügen lassen: Cum necessario, fœtu mortuo relicto ac retento in utero, non minus ac secundina retenta, putrilaginem concipiant utraque corpora, distentum etiam longius & gravius uterum inflammatio sequatur, ac corripiat, rarissimum vero sit, ita tulisse hunc casum naturam, ut subsistere potuerit ægra, vel exsiccato quasi cadavere vel frustulatim per saniem exeunte, adeoque omni ope annitendum, ut liberetur uterus peregrino hospite, corpus vero reliqvum a putrilagine fermentifica, & con-

fortetur ad excernendum ac resistendum archeus, &c.

Weisbach in der warhafften und gründlichen Cur p. 507. Ist die Nach-Geburth oder etwas davon zurück geblieben / so muß man darauf bedacht seyn / daß dieselbe aufs baldeste fortgeschaffet werde / wo man ihm nicht eine Fäulung / Fieber / und den Todt daher befahren will.

Willisius Op. Tom. I. p. 178. Quod si pars, aut tota secundina uteri lateribus post partum adhærescant, illic putrescunt, ichores valde fœtidos exsudant, & tetros affectus provocant. Sæpe orificium uteri occluditur, & intus retinet grumos sangvinis, membranarum, aut carnium frustula; quæ ob calorem putrescentia, sanguinem, & humores per circuitus e toto corpore illuc confluos venenant; etiam proritatione molesta partes uterinas, utpote valde sensiles, in spasmos cient.

Wolffius Observ. Chir. Med. L. I. Obs. 36. p. 122. erzählet einen merckwürdigen Casum, wie die zurück gebliebene Secundina ein gefährliches ulcus Uteri zu Wege gebracht / und da der Orth geöffnet worden / die secundina, die einen recht entsetzlichen üblen Geruch von sich gegeben / durch diesen gantz ungewöhnlichen Weg müssen heraus genommen werden / so daß der Herr *Valentini* die secundinas corruptas nicht unbillig inter causas ulcerorum Uteri zählet in seiner Chirurgia Medica Sect. III. c. 9. p. 398.

Zwingerus Theatr. Prax. Med. p. 451. Si retinentur secundinæ, tum non raro per partes, easque sideratas cum insigni fœtore prodeunt; ac interea febrim continuam, freqventer malignam & funestam, sæpius cum uteri spacelo in puerpera excitant. Eben daselbst gedencket der Hr. Auctor einer Frau / bey welcher die secundina biß in die sechste Woche

zurück

zurück geblieben/ quæ inde ad extremam propemodum maciem ex febri maligna aut hectica deducta fuit.

Wiewol nun solcher Zeugnisse und Exempel/ theils bey itzt angeführten/zum theil bey noch andern berühmten Männern noch dermassen viel verhanden/ daß wo man sie alle samlen wolte / ein grosses Buch damit würde angefüllet werden/ massen in arte medica, chirurgica und sonderlich obstetricia etwas gründliches zu schreiben fast niemand die Feder angesetzet/ der nicht die grosse Gefahr/ die a retentis secundinis, wo nicht bey zeiten geholffen wird/ die meiste Zeit zu entstehen pfleget/ angezeiget/ so enthalte ich mich dennoch billig / dieselbigen allhier noch mehr zu häuffen/ wohl wissend/ daß ich vielmehr Uhrsache habe den G. L. ům Verzeihung zu bitten/ daß ich mit denen/ die angeführet sind / demselben Beschwerlich gewesen; meine Absicht ist nur gewesen/ denen / die der Medicin nicht recht kundig und præjudicio auctoritatis Kranck seyn/und daher bey des Hn. Ruyschens obangeführten Worten: Imposſibile, unicum pro probanda thesi, secundinam scilicet retentam in purulentam redigi materiem, indeque puerperæ imminere periculum, adferri, posse exemplum: leicht irrig werden möchten/ zu zeigen/ daß es müglich sey nicht eins/ sondern sehr viel Exempel davon aufzubringen/ wobey ich versichern kan / daß wo ein jeglicher in praxi mit gebührender Aufmerckſamkeit versirender Medicus das seine beytragen solte / der Catalogus solcher Exempel kein Ende haben würde.

Ich gestehe dabey nochmals gantz gerne / daß Exempel verhanden/ da die verhaltene Nach-Geburth nach langer Zeit ohne alle Gefahr und unbeschädiget abgegangen. Solcher Ge-

stalt erzählet *Verdück* in seinen Chir. Schrifften p. 120. seq. Daß ein Stück der placentæ nach 4. Wochen unversehret fortgegangen/ *Kerkringius* in seinem spicilegio Anatom. Obs. 36. berichtet/ wie eine ziemliche portion der placentæ im 4ten Monat fortgegangen/ und zwar mit folgenden Umbständen: Non istud est, quod tanq. rarum hoc capite observo; sed illud potius, quod una ex iis, quæ ita decipiuntur ab ostetricibus, qvarto post partum mense, cum nullum aut exiguum sensisset incommodum, fluxu vehementi laborare cœperit, & una bonam placentæ partem nulla corruptionis ostentantem indicia ejecerit. vid. *Mangetus* loc. cit. p. 836. *Bartholinus* meldet in Actis Medicis Hafniens. Vol. 2. Obs. 22. daß eine vollkommene und unversehrte Nach-Geburth nach 14. Wochen ohne Schaden der Patientin erfolget/ und bey *Riverio* und noch andern Auctoribus sonderlich in Misc. Acad. Nat. Curios. werden hiervon noch andere Exempel erzählet/ aber es ist in dem vorhergehenden überflüßig gezeiget/ wie diese rare Begebenheiten unser Vorgeben ümbzustossen nicht vermögend seyn. Soll ich noch etwas ausser dem hinzu setzen/ so will ich nur *Kerkringii* Worte erborgen/ welcher über dergleichen Casus folgender Gestalt raisoniret: Tanta est sæpe naturæ non solum in therapevticis potentia, sed etiam in prophylacticis industria. Sed satius esset huic obstetricum inscitiæ remedium, & malitiæ quærere supplicium, quam semper fidere huic naturæ bonitati, quæ non nisi observatione digna rarissima raritate tale solet edere miraculum. vid. Manget. l. c. (*)

Eins

(*) Ich erinnere mich allhier zweyer gar wunderlicher Begebenheiten, die eine erzählet Herr Lic. Freudenbergius dem Hrn. Valentini, der diesen *Casum* seiner *Chirurgiæ Medicæ p. 492. inseriret* hat. *Quod*

si

Eins aber kan ich hierbey nicht unerinnert lassen/daß wenn wir gleich von solchen seltenen Begebenheiten gantz abstrahiren/ und nicht auf diejenigen/ welche bey Verhaltung der Nach-Geburth zu höchster Verwunderung gantz und gar frey durchgehen/ sondern auf die/ welche davon ihre Beschwerde empfinden/ unsere Gedancken richten/ sich unter denenselben dennoch ein grosser Unterscheid zu erkennen gibt/ indem die eine bey weiten nicht so grosse und viele Beschwerden davon empfindet/ als eine andere deßhalb ertragen muß. Ich habe mich daher gewundert/ daß unter 100. Auctoribus kaum einer gefunden wird/ der die Uhrsach dieses Unterscheides untersuchet/zugeschweigen/ daß unter denen gar wenigen/ so diese Frage berühren / die wenigsten die Sache getroffen.

Muraltus in seinen Chirurgischen Geschichten Histor. 168. p. 538. schreibet davon: Man weiß zwar/daß die Nach-Geburth von denen Weibern faulen/ und ohne grossen Blut-Verguß geschieden werden kan/ aber das geschicht/so entweder die Adern der Gebähr-Mutter sich verschlossen/ oder aber die Frau schon

 zuvor

si jam rarum & curiosum est, quod Riverius *habet de secundinis in utero retentis & exsiccatis, quodve Misc. s. R. l. Acad. Nat. de secundinis ultra mensem in utero retentis &* Kerkringius *in spicileg. Anatom. de secundinis 4to demum mense a partu incorruptis editis referunt, non minorem, si non majorem, admirationem merebitur easdem ultra annum, extra uterum, in abdomine, citra corruptionis notas delitescere potuisse.* Den andern gar wunderlichen und seltzamen *Casum*, und zugleich viel Zeugen, die ihn mit angesehen, erzählet Lemery in seinem Bein-Artzt *Obs. X. p.* 122. *seq.* allwo der *fœtus* ausserhalb dem *Utero in hypogastrio* dergestalt angetroffen worden, daß man geglaubet, es sey derselbe niemahls in *Utero* gewesen, und daher die *placenta* unter dem Magen sich angeleget.

zuvor durch viel Bluten erschöpffet werden. Aber dieser sonst berühmte Auctor hat hierdurch die Sache nicht gehoben.

Der seel. *Ettmüller*, dem man das Zeugniß geben muß/ daß er oftmahls eine Sache/ die andere übergangen / wenigstens berühret / wo nicht zureichend entschieden / erkläret sich hierüber in seinem Colleg. Pract. Oper. T. II. p. 1029. folgender massen: Evenit subinde, ut pertinaciter secundina vel tota, vel saltim pars ejus non tam adhæreat, quam firmiter utero connectatur, ipsique quasi adnascatur, unde fit, ut secundina non vivat fœtus vita, sed matris, & ceu pars uteri se habeat, atque hoc in casu, citra sui corruptionem in utero hæret, utpote sangvine & spiritu vitali matris ad uterum delato adhuc perfusa; secus fit, si eadem vita fœtus vivat, uti ordinario contingit, unde detracto fœtu; & sic impedita sangvinis & spirituum animalium in secundinam distributione, in cadaver degenerat & putrescit.

Dieses/ ob es wohl eigendlich von denen Casibus, wo gar keine Beschwerden erfolgen/ gesaget ist / kan dennoch auch auf diejenigen/ so nicht so viel/ als andere/ darüber empfinden / auf gewisse Maasse gezogen werden / und ob gleich derjenige / der Wort-Streit liebet/ hier Gelegenheit darzu finden würde / so muß man dennoch gestehen / daß dieser hochberühmte Mann nicht uneben davon geurtheilet/ übrigens aber halte ich nach meinem geringen Bedüncken davor/ es sey das meiste gehoben/ so wir nicht nur alle **Umbstände/** so eine Kranckheit **das eine mal schwerer und gefährlicher machen können/** als dieselbe ein ander mal zu achten/ wohl consideriren / sondern auch insonderheit die Personen/ so auf diese Weise laboriren / vernünfftig unterscheiden / und fürnehmlich dasjenige / was der

Herr

Herr Hoff-Rath Stahl in seiner Dissert. de *Teneris ægris* sehr wohl erinnert/ allhier beobachten.

Damit wir aber nichts übergehen/ so erinnern wir uns auch zurück/ wie der hocherfahrne Herr RUYSCH in schon angeführten Worten auf seine langwierige experienz mit grossen Nachdruck sich beruffen/ ich weiß aber demselben keine andere Vertröstung zu thun/ als daß so lange sie der gesunden Vernunfft und der täglichen experienz unzähliger Medicorum entgegen zeuget/ ihr Zeugniß nicht wird gelten können. Es wird hier heissen: Amicus Plato, Amicus Dn. Ruyschius, magis tamen amica veritas. Ich muß demnach denselben des bekandten Canonis erinnern/ quod testimonium humanum negative non valeat, denn der Schluß ist nicht richtig: Der Herr R. hat nicht gesehen daß die zurückbleibende Secundinæ faulen/ Ergo faulen dieselben nicht; es wäre nicht viel anders argumentiret/ als wenn ich sagen wolte: Ich habe nicht die Ehre gehabt den Hrn. R. zu sehen / Ergo ist derselbe nicht in der Welt.

Es gibt Casus, die dem ältesten und erfahrnesten Medico selten oder gar nicht vorgekommen / und hingegen von einem andern/ der nicht so lange in praxi gestanden/ noch so viel erfahren/ verschiedene mahl wahrgenommen worden. So ist auch nichts leichter/ denn daß ein Medicus, der auf eine besondere Meynung fällt/ und darauff bestehet / durch dasjenige / was wieder dieselbe streitend ihm selbst in praxi vorkommt / nicht von seiner hypothesi abgebracht wird/sondern dasselbe vielmehr als Beweiß-Gründe derselben ansiehet/ daher man nicht allemahl dasjenige/ was auch grosse Männer erfahren zu haben vorgeben/ ob man gleich alle Hochachtung für dieselben hat / so

fort

fort annehmen und für eine ungezweiffelte Gewißheit halten kan.

Und solcher Gestalt vermeyne ich/ was ich versprochen/ geleistet/ und rationibus & experientia erwiesen zu haben/ **daß wenn die Nach-Geburth im Utero zu lange verweilet/ solches niemahls gering zu achten / indem die meiste Zeit gefährliche Zufälle daraus erfolgen.**

IV.

Wie es auf das Beste anzufangen/ daß denen Secundinis auf eine sichere Weise auf den Weg geholffen werde?

NUn es denn am Tage liegt/ daß wenn der fœtus den uterum verlassen/ auch die Secundinæ nicht ferner dahin gehören/ wo sie aber darin verweilen/ Schaden und Gefahr anrichten / als haben wir noch mit fleiß zu untersuchen/ wie allen dißfals zu besorgenden Ubel auf die sicherste und beste Weise möge **vorgebauet**/ wo es aber hierzu allbereits zu spät wäre/ demselben dennoch **gewehret** werden. Es wird demnach alles darauf ankommen / daß gezeiget werde: (1) **wie die Nach-Geburth zu rechter Zeit zu gewinnen?** (2) wie dieselbe/ wo sie über die Zeit zurück bliebe/ **wegzuschaffen**/ und (3) was zu thun sey/ **wo alle dißfals angewendete Mühe vergeblich gewesen**/ und die secundina nicht zu erlangen wäre?

Wer vom Anfang der Kreissenden beygewohnet / derselbe könte gewiß seyn/ ob die Nach-Geburth von derselben gebracht worden/ wie auch ob sie völlig von ihr gekommen / oder ob die

Vermuthung/ daß noch etwas zurück geblieben/ statt finde? Ein Medicus aber/ wenn er zu spät dazu geruffen wird/ ist offtmahls übel daran/ weil die Wehe-Mütter zu vermeydung übler Nachsage vielmahls nicht gestehen wollen/ daß noch etwas zurück sey/ zu geschweigen daß es dermaßen unachtsame und unverständige Weiber gibt/ die es selbst nicht recht wahrgenommen. Wenn aber bey einer jeglichen Cur das meiste darauf ankommt/ daß man die Kranckheit bey Zeiten erkand/ und von andern gebührend unterschieden habe/ und aber der Relation der Wehe-Mutter und ihrer Gehülffinnen/ wie itzt erinnert worden/ nicht allemahl zu trauen/ als ist hierbey **doppelte Vorsichtigkeit** von nöthen/ wo anders der Medicus zum Schaden seiner Patientin sich nicht will hintergehen lassen.

Wiewohl nun aus dem/ was bey denen vorigen Fragen angeführet worden/ die Zufälle/ die sich bey einer Frauen/ der die Secundina zurück geblieben/ zu finden pflegen/ allbereits einiger Maßen bekand seyn/ so ist es dennoch der Mühe werth zu achten/ ehe wir den methodum curandi anzeigen/ die **ausführliche** historiam morbi zu erzehlen/ damit man aus derselben jedes mahl die signa diagnostica nehmen/ ob die Secundina oder wenigstens etwa derselben zurück sey erkennen/ und demnach diesen Unfall von andern recht unterscheiden könne/ dabey ich keines weges verhele/ daß es mit dieser diagnosi zuweilen etwas schwer hält/ weil die Zufälle/ so von zurück gebliebener Nachgeburt entstehen/ mit denen/ welche **von einer der kreißenden zugefügten Gewalt** herrühren/ eine solche Gemeinschafft haben/ daß sie offtmahls kaum zu unterscheiden sind.

Die Zufälle/ so von zurückbleibung der Nach-Geburth entstehen/ pflegen zu seyn/ hefftige Blutflüsse/ ungewöhnliche Nach-Wehen/ und ausserordentliche/ offtmahls sich hoch herauf ziehende Schmertzen des Leibes/ der Leib läufft auf/ (*) daß er bey nahe biß unter den Hals/ wie man zu reden pfleget/ stehet/ die ordentliche Reinigung gehet nicht allemahl recht von statten/ was aber fortgehet/ pfleget gar übel zu riechen / wie denn auch übel riechender Othen nach einigen Tagen pfleget wahrgenommen zu werden. Es folgen insgemein starcke motus febriles, und offtmahls gravissima febris inflammatoria, es sind solche Personen unruhig/ und wissen nicht stille zu liegen/ sie empfinden hefftige anxietates præcordiales, haben schweren Othen/ und ist als wenn sie ersticken solten. Zuweilen kommt Erbrechen dazu/ und oftmahls werden sie Ohnmächtig: Wiewohl die Ohnmachten dürffen uns hierbey nicht zu sehr schrecken/ wenn aber sitis clamosa, facies cadaverosa, deliria, oder auch ein Auswurff verdorbener Materie/ oder starcke Convulsiones dazu kommen/ so pfleget das Ende nahe zu seyn/ und „weiß ich nur ein eintzig Exempel/ da die Patientin bey den heff„tigsten Convulsionibus das Leben behalten / und die secun„dina in verfaulten Stücken binnen 14. Tagen nach und nach „bey einer hefftigen febre maligna fortgegangen.

Wie das Ubel/ dem hier soll gerathen werden / zu erkennen/ solches ist gezeiget / (**) nunmehro wollen wir nachfragen/ wie

(*) *Cum duritie extumescit venter, febris suboritur acuta, immensus sequitur dolor, &c.* Deckerus *Exercit. Pr. p. 64.*

(**) Dabey solte zwar auch angewiesen werden, wie der Unterscheid zu finden, ob solche Zufälle von zurückgebliebener Nach-Geburth oder aber von einer der kreissenden zugefügten Gewalt herrühren ; weil aber

wie es anzufangen / wenn das zurückbleiben der Nach-Geburth so viel immer müglich / soll verhütet werden / und wenn alles dieses nicht helffen wollen / was alsdenn zu thun? Zuerst wollen wir hören / was **andere / sonderlich auch der Hr. RUYSCH zu thun gerathen /** und jedesmahl eine modeste epicrisin beyfügen / zuletzt aber will ich auch erzählen / was mir in meiner praxi dißfals die besten Dienste geleistet.

So bald das Kind zur Welt geboren / und die Nach-Geburth noch zurück geblieben / ist es ofterinnerter massen eine billige und höchst-nöthige Sorge / dahin bedacht zu seyn / daß die Kreissende auch dieser Bürde befreyet werde. Hier aber ist mit grosser Vorsichtigkeit dahin zu sehen / daß solches **weder versäumet /** oder zu lange aufgeschoben / **noch zur Ungebühr damit geeilet werde.**

Einige Wehe-Mütter nehmen sich **des neugebohrnen Kindes /** wie auch allbereits angezeiget worden / dermassen an / daß sie darüber der Kreissenden bey nahe vergessen / **da doch** dieselbe

aber solches nicht füglich mag in gewisse Regeln gefasset werden, als überlässet man vielmehr der *prudenz* und *circumspection* eines jedweden *Medici*, die hierzu dienende und auf weiteres Nachdencken bringende Umbstände genau zu erkundigen und wohl zu prüfen, z. e. ob die *Secundina* stückweise von der Kreissenden gebracht worden, denn da hat der *Medicus* auf beydes seine Absicht zu richten, weil zu besorgen, daß so wohl dem *utero* Gewalt geschehen, als auch, daß etwas von der *Secundina* könne zurück geblieben seyn: *item*, ob die Kreissende, wenn die Wehe-Mutter ihr zu Hülffe kommen wollen, geklaget, daß ihr Weh geschehe, ob eine gar schwere Geburth vorher gegangen, u. s. f. sonderlich auch in welcher Gegend die Schmertzen des Leibes sich am meisten äussern, ꝛc.

dieselbe noch der meisten Vorsorge bedarff/ sie achten das zurückbleiben der Nach-Geburth so gering/ daß sie keinen rechten Ernst anwenden/ dieselbige zu erlangen / andere hingegen sind zu sehr darauf erpicht/ Augenblicklich auch der Nach-Geburth sich zu bemächtigen/ unterscheiden demnach nicht die vorkommenden Umbstände / tractiren eine wie die andere/ und lassen keine eintzige vom Stuhl ehe sie nicht die Nach-Geburth haben/ und solten auch etliche Stunden darüber verstreichen/ und die Kreissende für Kälte/ Ohnmacht und Schwachheit auf der Stelle den Geist aufgeben; wozu vielleicht nicht wenig thut/ daß sie offtmahls mit Augen gesehen/ was die zurückgebliebene Nach-Geburth angerichtet/ auch besorgen müssen/ daß wenn selbige von der Kreissenden nicht bald würde gebracht werden/ solches ihnen am meisten dürffte beygemessen werden.

Ob übrigens einige Medici ihre dißfals hegende Irrthümer aus der Weiber-Schule geschöpffet/ (welchen Hippocrates in dergleichen Dingen vollkommenen glauben will beygemessen wissen / Conf. Celeberr. D. D. *Coschwizii* progr. de fide Medici,) und die traditiones der Weiber mit in die Medicin geflossen/ und dieselbe in vielen verderbet/ welches/ weil die Medicin fürnehmlich der experientz ihren Anfang zu dancken hat/ am glaubwürdigsten ist/ oder ob vielmehr einige Medici denen Weibern solche Irrthümer in den Kopff gesetzet / diese aber hernach dieselbigen immer weiter unter sich ausgebreitet/ solches will ich nicht weitläufftig untersuchen/ so viel aber weiß ich gewiß/ daß der am besten fähret/ der auch der Medicorum dißfals verhandene Consilia vernünfftig prüfet und klüglich sortiret.

Daß es Medicos gegeben / die das zurück bleiben der Nach-

Nach-Geburth in öffentlichen Schrifften für eine geringe Sache ausgegeben/ solches ist allbereits angezeiget worden/ daß aber hingegen auch andere in ihren scriptis die Sache allzu gefährlich gemacht/ und die Kreissenden deßhalb ohne Unterscheid zu tractiren und zu übereilen angerathen/ solches kan auch nicht geläugnet werden. So gar schwer hält es media via einher zu gehen.

Es kan aber auch seyn / daß einige solche Lehrer gehabt/ die bloß in cathedra Medici gewesen/ und niemahls selbst curiret haben/ und weil sie dieselben höher æstimiret / als ihnen und ihren Patienten zuträglich ist/ so liessen sie lieber ihr Leben/ denn daß sie von denen ihnen inculcirten principiis eines Fingers breit abzuweichen sich bereden liessen. Das præjudicium auctoritatis richtet in allen Ständen tausenderley Unglück an/ aber wenn Medici demselben ergeben seyn/ kostet es vielen Patienten ihr Leben. Ein Medicus muß ihm nicht verdriessen lassen/ alle Stunden/ wo er eines bessern durch die Erfahrung belehret wird/ eine andere Meynung anzunehmen/ welches aber keines weges dahin zu deuten/ als wenn er Unbeständig und wanckelhafftig seyn müsse/ und seiner Wissenschafft niemahls gewiß seyn könne. Es sind hier zwey Abwege/ welche zu vermeyden grosse Vorsichtigkeit abermahls nöthig ist.

Auch die berühmtesten Männer folgen nicht allemahl der besten Meynung. Das sehen wir / wenn wir diejenigen/ die mit wegschaffung der Nach-Geburth allzusehr zu eilen gerathen/ uns fürstellen/ denn da sind viele/ deren Ruhm unsterblich ist/ die hierin sonder zweiffel das Ansehen des *Hippocratis* sich verleiten

ten lassen/ welcher in seinem ersten Buch de Morbis Mulierum denen Wehe-Müttern für eine grosse Unwissenheit anrechnet/ wenn sie die **Nabel-Schnur eher ablösen**/ ehe sie die Nach-Geburth gewonnen.

Ich rechne hieher nicht diejenigen/ die conditionate davon geschrieben/ man solle/ **wo es müglich**/ und sich wolle thun lassen/ **wo nicht sonderliche Umbstände es hindern**/ u. s. f. versuchen/ ob vor Ablösung der Nach-Geburth die Secundina zu erlangen/ denn diese wollen zugleich so viel sagen/ wo zu viel Zeit dazu erfodert würde/ oder die Schwachheit der Kreissenden oder auch des Kindes es nicht zulassen wolle/ solle man kein Bedencken tragen/ erst den Nabel-Stranck abzulösen.

Dahingegen weiß ich keine Entschuldigung für den sonst ausbündigen *Pareum*, welcher in seinen Oper. Chir. L. 23. c. 17. p. 675. schreibet: *Inconsulte* agunt obstetrices, quæ statim edito fœtu vinctum umbilicum rescindunt, non exspectata exclusione secundinæ. Und nicht viel besser macht es der zu unserer Zeit zu grossen Ruhm gelangte Peter *Dion*, der ihm auch nicht Zeit nehmen will/ die Schnur zu binden/ ehe er nicht die placentam nachgeholet. Vid. Chir. Oper. Demonstr. III. p. 287. Eben der Meynung ist auch *Mauriceau*, und Herr **Bräuner**/ der ihm nicht zu grosse Mühe über Prüfung dessen/ was er annimmt/ zu geben pflegt/ erkläret sich nicht anderst in seinen treu-meynenden Weiber und Kinder-Artzt p. 141.

Es könten noch andere/ die gleicher Meynung seyn/ nahmhafft gemacht werden/ aber was bey dem einen erinnert worden/ das wird auch bey dem andern gelten. Diejenigen/ welche die Sache besser judiciret/ haben gantz anders gerathen/ wie man nemlich gar wohl **so bald/als das Kind gebohren**/

ob

ob gleich die Nach-Geburth nicht so fort erfolgen will/ die Nabel-Schnur ablösen möge/ (*) und solches zwar so eilig/ als nur müglich zu verrichten/ doch aber auch sich wohl in Acht zu nehmen habe/ daß nicht wegen allzugrosser Eil der Nabel verwarloset werde.

So viel nun die Ablösung selbst betrifft/ solte man vermeynen/ es sey nicht nöthig/ deshalb etwas zu erinnern/ dieweil kein Tag hingehet/ da dieses nicht von viel 1000. Weibern etliche mahl verrichtet wird/ jedennoch haben diejenigen/ so die Sache wohl überleget/ so viel dabey zu erinnern gefunden/ daß zu wünschen wäre/ es hätten alle Wehe-Mütter gelesen/ was *Pareus* Op.Chir.L.23.c.17.p.674. *Deventer* im neuen Heb-Ammen-Licht c.28. p.222. Herr. D. **Sprögel** l. c. und die **Brandenb. Hoff-Wehe-Mutter** p. 126. seqq. davon aufgezeichnet.

So bald solche Ablösung geschehen/ hat die Wehe-Mutter das Kind andern Personen zu überlassen/ und wo die Nach-Geburth

(*) Bartholinus hat sich kurtz und gut deßhalb erkläret, *l.c.p.77. Resecto umbilico & commodius obstetrix venatur secundas, & tutius ipse fœtus procuratur, & ab externis injuriis defenditur.* Und Herr *D.* Sprögel in seiner neu angekommenen Kinder-Mutter *p.111.* erinnert sehr wohl, daß man mit Ablösung der Nabel-Schnur nicht warten solle, biß die Nach-Geburth auch da ist, darüber Mutter und Kind des todes seyn könten.

(†) Insonderheit thut auch Job von **Meekern** seine Ermahnungen, **nicht zu kurtz noch zu lang** abzuschneiden, auch **nicht zu fest, noch zu gelinde** zu binden, u. s. f. nachdem er erzählet, welcher Gestalt ein Kind, weil die Nabel-Schnur hinter dem Bande abgeschnitten worden, sich zu tode bluten müssen. In seinen wunderbahren Anmerckungen *c.44.p.276. seq.*

geburth noch nicht erfolget ist / ihr bemühen / derselben sich zu versichern / zu continuiren. Deßwegen sie zufoderst alle Behutsamkeit anzuwenden hat/daß weder der **Nabel-Stranck ihr entwische** / welches leicht geschicht/zu dem Ende sie denselben umb ein paar Finger der lincken Hand etliche mahl wickeln soll / **noch daß er abreisse** / welches abermahl leicht geschehen kan / wenn derselbe entweder ausserordentlich schwach und subtil oder wohl gar faul ist / in welchem letztern Fall es kaum zu verhüten stehet.

Die Ursache / warum sie für denselben so viel Sorge tragen muß / ist leicht zu finden / weil nemlich bey der gewöhnlichsten Weise / die Nachgeburt zu gewinnen / derselbe gute Dienste thun muß / wo aber dieselbe mit der Hand aus dem Utero muß geholet werden / den Weg zeiget / den man folgen soll.

Hier rathen nun fast durchgehends alle Auctores **an denselben zu ziehen** / weil aber / wenn es starck und gerade vor sich geschehen würde / gar leicht geschehen könte / daß der Uterus verletzet / oder aber mit hervor / wenigstens herunter gezogen würde / ja so gar Exempel verhanden seyn/ daß **wo geschwind und starck daran gezogen worden/ die Kreißende darüber so fort den Geist aufgegeben/** wie dergleichen traurigen Casus bey dem berühmten *Foresto* L. 28. Obs. 80. p. 548. zu lesen/ so wissen diejenigen / die Freunde von nöthiger Vorsichtigkeit seyn/ kaum Worte genung zu finden/ zu zeigen/ **mit was Behutsamkeit dieses geschehen müsse.** Viele rathen am meisten denselben ohne Anziehen/ **nur hin und her zu bewegen**/ die aber ein würckliches Ziehen zu-

zulassen/ wollen denselben Seitenwärts gezogen wissen/ ohne daß einige wenige mit Balth. *Ronsseo* (in not. ad Cornel. Celsum p. 682.) geschehen lassen/ denselben gerade unterwärts zu ziehen/ wodurch aber der Uterus am ersten kan mit herunter gezogen werden.

Hierbey wird insgemein angerathen/ die Kreissende **aufzurichten**/ andere aber wollen/ daß sie auf dem Stuhle sitzend sich am besten helffen könne. Ihr eigenes Bemühen soll im **unter sich drengen** am meisten bestehen/ dabey soll sie gelinde **Husten**/ wodurch der Leib und die Mutter von oben herunter gleichsam jähling erschüttert wird/ auch wohl in die **Hand blasen**/ und man soll sie **Niesen** machen. Das aufrichten der Kreissenden betreffend/ ist solches allerdings zuträglich/ so ist es auch freylich nöthig/ daß sie ihren Fleiß selbst anwende/ ihr zu helffen. Gelindes Husten/ und bey Personen die nicht gar zu schwach seyn ein gelinde Niese-Pulver kan auch passiren/ aber **starcke Niese-Pulver**/ (*) wozu ihrer viele rathen/ können sehr schaden/ und das Drengen und ander Bemühen / so sie selbst vornehmen soll/ sich zu helffen / muß auch Vorsichtig

(*) Hippocrates spricht: *Ut secundinæ excidant, sternutatorio indito nares & os apprehendito. Aph. V.* 49. und *Popularium II. p. m.* 708. *Secundarum purgatio, si non discedant, sternutatorium ad nares apponito, ut sternutet: & sternutantis nares & os apprehendito &c.* Bartholinus handelt weitläufftig von Nutzen, den die *sternutatoria* hier beweisen sollen, *l. c. p.* 71. *s.* und Ettmüllerus, Bohnius, und viel andere loben sie sehr, Verzascha in seinen *Obs. Med. Obs.* 27. *p.* 69. vermeynet mit seinen *pulvere sternutatorio* viel ausgerichtet zu haben, *le* Conte *recommendiret Sternutamenta fortia e pipere & elleboro, &c.* Langius hingegen hat dieselben als sehr Gefährlich wiederrathen,

angestellet werden/ zumahl bey zarten und abgematteten Personen/ wo nicht auch dadurch mercklicher Schaden soll gestifftet werden.

Andere rathen den Leib **ab- und niederwärts**/ mit der Hand zu streichen/ (*) und wenn solches auch behutsam geschicht/ kan es nicht schaden/ wenn aber ihrer viele/ z. e. *Solingen, Dion*, Bräuner/ 2c. rathen/ es solle die Kreissende **den Finger in den Hals stecken**/ und sich erbrechen machen/ muß man abermahl bedauren/ daß auch prave Männer zuweilen nicht nur rathen/ sondern auch so gar ihre Consilia in die Welt hinein schreiben/ ohne daß sie dieselbigen erst sattsam prüfen. Zwar ist es nicht zu leugnen / daß die Bewegung/ so durch Erwürgen und Brechen erfolget / hier viel helffen könte / aber ist es denn genung ein Mittel finden / so zwar zu dem intendirten Zweck verhilfft / aber dagegen **grösser Ubel stifftet** / **als dasjenige gewesen** / dem durch solch Mittel abgeholffen worden ? Oder ist es schwer zu erkennen / **was durch Erbrechen bey einer kreißenden für Ubel erfolgen könne ?** Und was soll ich denn von denen sagen / die gar das vomiren durch **würckliche Brech-Mittel** zu wege zu bringen angerathen ? Solte man doch nicht gedencken / daß diejenigen / die das Leben zu erhalten geordnet seyn / solche handgreiffliche Mittel dasselbe zu verlieren / aussinnen würden / und dennoch finden wir solches bey verschiedenen / unter welchen auch *Blancardus* angetroffen wird. *Seneca* saget von den Medicis, daß sie denen/ welchen

quando secundina utero adhuc adhæret, Prax. Med. Op. Tom. II. p. 160. so hat auch Waldschmidius *in not. ad Cas. Dn. de* Güldenklee *Cas.* 25. *p.* 912. seine gute Erinnerung dabey gethan.

(*) Aquapendens will gar, daß der Leib gerüttelt werde.

welchen sie das Leben zu erhalten nicht vermögend/ einen leichten Außgang aus dem Leben zu wege zu bringen pflegten / aber auch das lässet sich nicht von Medicis sagen / welche verursachen / daß eine solche elende Person auf so gewaltsame Weise ihren Todt befodern muß.

Noch andere halten nach dem Rath alter Medicorum für die Nase übelriechende Sachen / und appliciren der vulvæ wohlriechende Dinge / aber das will es nicht ausrichten. Conf. *Bartholinus*, l. c. p. 73. Viele loben den Dampff von einigen Dingen / sonderlich ex Scoriis reguli antimonii, aber dergleichen unbequeme Mittel können wir entrathen. Noch andere wollen auf den Adler-Stein auf einen Gürtel von Menschen-Haut / und dergleichen Dinge es ankommen lassen/ aber das sind sehr ungewisse Mittel. Wenn nun aber alles das/was aus dem erzählten Beginnen das Beste ist / nicht helffen will/so ist guter Rath theuer/ und fraget sich/ was da weiter zu thun sey?

Viele unerfahrne Wehe-Mütter vermeynen / nun sey alles Bemühen vergeblich/und alle Hülffe aus / legen die Kreissende in das Bette/ sagen zu ihrer Entschuldigung / die Nach-Geburth sey angewachsen/ da sey nicht zu helffen. Andere Arbeiten ohne Auffhören / wühlen der Nothleidenden mit grosser Gewalt und unverständig im Leibe herum / und schaffen entweder dennoch nichts weiter dadurch/ als den Todt / oder bringen zum wenigsten die Nach-Geburth auf solche Weise und mit solcher Unvorsichtigkeit/(mehrmalen Stückweise / derer sie auch wohl etliche zurück lassen) zum Vorschein / daß die Kreissende dennoch nicht lange hernach ihren Geist aufgeben muß/und diese vermeynen/ sie haben alles gut gemacht / sie haben die angewachsen gewesene Nach-Geburth von der Frau gebracht / wer darff ihnen nun was sagen?

Gehen wir in scholam Medicorum, daselbst uns Raths zu erhohlen/ so finden wir auch hiervon so viel wieder einander lauffende Meynungen/ daß ich glaube man könte/ da zu dieser Zeit bey nahe ein jeder die Medicin studiren will / vielen ihren unordentlichen appetit vertreiben/ wo man dieselbigen gleich Anfangs dahin bringen könte/ daß sie genung erkenneten / wie uneins die Medici in ihren Meynungen unter ihnen selbst seyn. Wie aus des Hrn. von Franckenau Palingenesia §. 28. erhellet/ so hat jemand vorgeben/ wie er bey destillirung einer Menschlichen Nach-Geburth nach und nach unterschiedliche Menschen oder Engel-gleiche Köpffe in dem Glase hervor kommen und wieder verschwinden gesehen. Wem es gefällt / der mag es glauben/ dieses aber ist gewiß/ daß je mehr wir in Betrachtung der Nach-Geburt weiter gehen/ je mehr Menschen Köpffe/ oder mehrerley Meynungen/ (quot capita, tot sensus) zum Vorschein kommen/ welche aber wenn man sie recht besehen und prüfen will/ zum theil bald verschwinden.

Einige rathen/ man solle den Nabel-Stranck üm die lincke Hand gewickelt lassen/ und den fodersten Finger der rechten Hand nicht aus dem orificio uteri lassen / (wie *Heurnius* in Commentar. ad Hippocratis Aphor. erfodert/) biß die Secundina erfolge/ denn solcher Gestalt verhüte man/ daß sich der uterus nicht schliesse. *Deventer* gibt den Rath also fort/ da die Geburt geschehen/ gar die gantze Hand in den uterum zu bringen/ und vermeynet nicht nur vielen Schwierigkeiten vorzukom̃en/ und denen Kreissenden grossen Vortheil zu stifften / sondern er suchet auch seine Meynung mit Gründen zu erweisen: die nicht gäntzlich zu verachten. Vid. Neues Heb-Ammen Licht c. 28. p. 221. seq. Die Brandenburgis. Hof-Wehe-Mutter vermeynet gar/ daß bey einigen der Krampff/ und das daher erfolgende

gende zuschliessen des Uteri nicht könne verhütet werden / wo man nicht sofort in die Mutter greiffe. Aber zuweilen gehet so viel Zeit hin/ ehe die Secundina erfolget/ daß man die Kreissende/ zumahl wenn sie sehr schwach ist/ unmüglich so lange ausser dem Bette lassen/ noch den Finger oder die Hand stets in der Mutter haben kan/ zu dem könte es geschehen/ daß die Länge das orificium uteri dadurch inflammiret / und in einem so empfindlichen theile desto eher krampffigte Bewegungen erreget würden.

Noch andere rathen so denn mit der rechten Hand den Nabel-Stranck weit hinein und gantz kurtz zu ergreiffen/ und so lange gelinde zu schütteln und zu ziehen/ biß die placenta folge/ aber wie leicht kan die hierzu erforderte Behutsamkeit zurück gesetzet werden. Gesetzt aber/ daß sonst nichts dawieder einzuwenden wäre/ so wird dennoch auch hierdurch der Sache nicht allemal gerathen/ welches denn alleben denenjenigen/ welchen diese Sorge oblieget / Gelegenheit gegeben / auf noch andere Mittel bedacht zu seyn/ daher dieselbigen bey solchen Umbständen (1) zu der eigendlich also genannten *Manual-Operation* rathen/ (2) *Medicamenta* recommendiren/ und wenn auch dadurch nicht zu helffen/ (3) der Natur und Zeit die Sache zu überlassen anrathen.

Die *Manual-Operation* betreffend / da die Secundina selbst ergriffen/ wo es nöthig/ mit den Fingern loß gemacht/ und solcher Gestalt heraus genommen wird/ so fragt sichs/ ob nunmehro/ da oft lange Zeit darüber verstrichen/ dieselbe noch allemahl statt finde? Und ist diejenige Parthey für andern zu loben/ welche dieselbe noch länger aufzuschieben nicht gestatten/ denn wenn die Secundina auf solche Arth soll fortgebracht werden/ so

ist es warlich nunmehro die höchste Zeit. Andere hingegen rathen erst medicamenta zu geben / und wenn dieselbigen nicht helffen wollen/ alsdenn die Hände zu gebrauchen / aber da dürffte es vollend zu spät dazu seyn. (*)

Noch andere rathen statt der Hand gewisse *Instrumenta*, Zangen und Haken dazu zu nehmen / und damit die Secundinam zu fassen/ aber ob gleich solches dem Hrn. D. *Faschio* zu Jena (**) soll gelungen seyn/ so werden dennoch nicht viele darauff nachfolgen/ denn wo ich mit der Hand hingelangen kan/ thue ich besser/ daß ich mich derselben bediene/ weil ich ihr mehr trauen darff als Instrumenten; zudem kommt es nicht auf das blosse Ausziehen/ sondern mehrmahlen auf die Ablösung vom Utero am meisten an / welches mit den Fingern / aber nicht mit Instrumenten geschehen kan. Einige/ zum Exempel *Hildanus*, *Bartholinus*, *Mauriceau*; *Viardel*, *Verduck*, *Solingen*, *Petermann*, &c. (†) ziehen überall die Herausnehmung mit der Hand allen andern Mitteln vor / andere hingegen besorgen davon durchgehends die höchste Gefahr/ aber hier beruhet

(*) Solcher Gestalt hat Joël in seiner *Prax* so viel angerathen, welches, ehe zu der *operation* zu schreiten, soll versuchet werden, daß ich glaube, es würde hernach zu lange geharret seyn.

(**) *Vid. ejus Ord. & method. Considerandi parturientes p.* 86. Smetius hat es auch damit versucht, ist ihm aber bey seiner Tochter übel gelungen, wie er in seinen *Miscellaneis* selbst bezeuget.

(†) Unter diese gehöret auch der Herr Riedlinus, der in seinen *Lineis Medic. An.* 1699. *p.* 240. schreibet: *Nunquam contemnatur secundina diutius, quam par est, restitans, & præsertim extractio non differatur, cum an medicamentis expelli possit, ego totus dubitem, quæ semper sangvinem citius, cujus fluxus nimius per se hic imminet quam eandem movebunt.*

het viel auf der Geschicklichkeit und Vorsichtigkeit dessen/ der es verrichtet; geschicht es zu rechter Zeit und mit gebührender Behutsamkeit/ so ist daher nichts zu besorgen. (*) Noch andere rathen/ wo die Nach-Geburth nicht ohne Verletzung des Uteri mit den Fingern könne abgelöset werden/ von der Operation abzustehen/ aus zweyen Ublen das Leichteste zu erwählen/ und der

(*) Es können aber Umbstände vorkommen, da es allerdings, wenn es auch noch so Behutsam angestellet wird, Gefahr haben kan, und demjenigen, der die *operation* verrichtet/ der unglückliche Erfolg nicht kan beygemessen werden. Sollen aber alle diejenigen *operationes* eingestellet werden, die zuweilen fehl schlagen, so wird es in der *Chirurgie* einer grossen *reduction* bedürfen. Am gefährlichsten ist es, wenn die *placenta* auf eine ausserordentliche Weise angewachsen ist, so daß man der Brandenburgis. Hof-Wehe-Mutter nicht verdencken kan, daß sie diesen *Casum* für gar Gefährlich angegeben, welcher Muraltus beystimmet, wenn er in seinen *Chirurgi*schen Geschichten *Histor.* 51. *p.* 270. gestehet, wie zwar bey nahe kein Monath vergehe, daß er nicht dergleichen *operation* verrichten müsse, dennoch aber solches nicht ohne Gefahr zugehe, weil oft die Weiber schwach, oder der *uterus* geschlossen, oder dieselben sich schon verblutet. Oft sey auch die *placenta* angewachsen, daß sie Stückweise müsse heraus genommen werden, welches gerne Mutter-Geschwüre und den Brand nach sich ziehe. Hat demnach der berühmte Bartholinus die Sache fast allzu leicht gemacht, wenn er spricht: *His accurate expensis, injurii sunt & in artem nostram, & in mortalium salutem, qui manus operam in extrahendis secundis damnant, qvum tuta sit nec infelicis successus exemplis suspecta, præsertim si vires sint robustæ a partu facili, primis diebus exerceatur, interna simul propinentur, perita sit facilisque obstetrix, umbilicus promineat, pateat os uteri & secundæ in utero liberæ sint. Pollicentur quotidie puerperarum exempla eventum prosperum. Etiam connatas utero secundas manu eximi feliciter non semel de puerperis testari possum.* Nihil periculi video, metusque vanus est.

der Natur die gantze Sache zu überlassen/ (*) und dieser Rath verdienet überall einen völligen Beyfall/ dahingegen noch andere sich dahin vergangen haben anzurathen/ die Secundinam, wenn es nicht mit Gelindigkeit geschehen kan/ mit Gewalt abzureissen/ (**) ja wo sie auch solcher Gestalt nicht zu erlangen stünde/ in Stücken zu zertheilen/ damit sie desto eher zur corruption gelangen möge/ (†) da denn warlich ein

(*) Hippocratis Rath die *Secundinam* fortzuschaffen, den er *de superfœtatione Op. T.II. p. m.* 647. gegeben, ist zwar so beschaffen, daß ihm nicht leicht jemand Gehör geben wird, gleichwol setzt er hinzu: *Sensim hoc faciendum est, non violenter, ne præter naturam divulsa, inflammationem inducat.* Und *L. I. de Morb. Mulierum: Sæpe putrescit, & discedit sexta aut septima die.* Sonder zweiffel hat dieser Ausspruch einige dahin vermocht, nicht nur in der Sache einig zu seyn, sondern auch einerley Worte zu gebrauchen, z. e. wenn es bey Rocheo *de Morbis Mulierum curandis c.* 30. heisset: *At si secunda non obediat, dilaceranda non est, haud multis enim postea diebus putrefacta, & in saniem soluta excidet*, so werden eben dieselbigen Worte auch bey Fuchsio *de medendis morbis L.* 3. *c.* 64. gelesen.

(**) Oder auch stückweise heraus zu hohlen, wie z. e. Mayerne in seiner *Cura Gravidarum p.* 51. schreibet: *Placenta si acetabulis adhærescat, vel integra (si fieri potest) citra divulsionem, blande separetur, vel si incommodum Chirurgo fuerit, integram aggredi separationem, per medium apice digitorum per longitudinem sæpius ducto & reducto dividatur, singulaque partes extrahantur.* Nun sind mir zwar Exempel bekannt, da die Nachgeburt stückweise sehr glücklich heraus geholet worden, worunter sonderlich das eine, da von einer gar erfahrnen und sehr vorsichtigen Wehe-Mutter diese *operation* verrichtet worden, sehr merckwürdig war, aber man darff ihm die Sache nicht so gering einbilden, als sie von einigen angegeben wird, und wo nicht ganz sonderliche Umbstände es erfodern, möchte ich meines theils nicht dazu rathen.

(†) Wie *Paulus* Ægineta haben will. Petermanni Rath gehet dahin, die

ein jedweder Mensch Uhrsache hat zu bitten/ daß ihn GOtt für dergleichen Aertzten bewahren wolle.

Kommt es zu denen medicamentis, so wollen einige denselben alle Krafft und Würckung in diesem Fall absprechen/ oder doch wenigstens promiscue allen und jeden hierzu adhibirenden Mitteln zugleich eine schädliche Würckung zuschreiben/ andere hingegen trauen denenselben blindlings/ brauchen was andere gebrauchet / und bekümmern sich nicht darum/ worin der modus operandi bestehet/ noch weniger ob dieselben die gerühmte Eigenschafft in der That besitzen / daher denn leyder! wie es durchgehends viel vergeblich gerühmte remedia gibt/ also sonderlich auch hier dahin gediehen / daß eine so ungeheure Menge vieler theils gantz vergeblicher / theils gar schädlicher Artzeney-Mittel dazu angepriesen wird/ daß man ohne grossen Eckel in manchen Practicum, sonderlich aber in dergleichen Bücher/ in welchen nur eine farrago remediorum anzutreffen/ und ohne einigen selectum zu gebrauchen / (*) alles/ was dieser oder jener gelobet/ hingeschmieret wird/ nicht mal einen Blick zu thun/ vielweniger dieselbigen zu lesen vermag. Da treffen wohl recht die Worte des Hrn. *Riedlini* zu: Multis medicamentis in pellenda secundina sæpe plus adscribitur, quam ipso opere præstant, imo subinde talia remedia adhibentur, quæ plus nocent, quam prosunt:

O Und

die *Secundinam*, wenn sie nicht kan heraus gebracht werden, in Stücken zu zertheilen, weil sie sonst hernach auflauffe , und nicht könne heraus gebracht werden. *l. c. p.* 26.

(*) Wie man unter andern auch von demjenigen Buche mit recht sagen kan, so unter der *rubric* der Sächsischen Wehe-Mutter verkauft wird. *Vid. cap.* 26. *p.* 301. *seq.*

Und es heisset hier mit allem recht: Bona remedia sunt pauca, medicamentosa multa, so daß man hohe Uhrsache hat GOtt zu dancken/daß er den Hrn. Hoffrath Stahl dazu erwecket/ die materiam medicam rechtschaffen zu mustern / und Korn und Spreu von einander zu sondern. Eben derselbe hat wie sonst/ also auch bey dem Verhalten der Nach-Geburth seine recht nachdrückliche Ermahnungen nicht gesparet / wie er denn „z. e. im oft citirten Tractat p. 512. schreibet: Die gemeinen ge„druckten recepte, die einer von dem andern abgeschrieben hat/ „und hierzu gut seyn sollen/ haben/ wo Noth am Mann gehet/ „eben so schlechten Nutzen/als die abgeschmackten Mährlein/da„durch man beweisen will/ daß sie da und dort geholffen haben. Biß hieher illustr. D. *Stahlius*, welchem auch hierin seine besten Nachfolger/ sonderlich der Herr Hoffrath *Alberti* ernstlich nachgefolget.

Es sind aber derer Artzney-Mittel/ die bey verhaltung der Nach-Geburth recommendiret werden/ fürnemlich dreyerley Gattungen. Zu der Ersten gehören *Confortantia*, stärckende Medicamenta, wodurch der geschwächten Natur geholffen/ und selbige in den Stand gesetzet werden soll / daß sie ihr selbst helffen/ und dessen/ was ihr Gefahr dräuet/ sich befreyen könne. Das wäre nun recht was Gutes/ aber wenn wir die grosse Anzahl derer stärckenden Mittel **ohne Vorurtheil/vernünfftig/ und wie es die wahre** experientz zulässet/ durchgehen / und ein jedwedes nach seiner Eigenschafft **genau** examiniren / so wird ein cordater Medicus betrübt/ daß so geraume Zeit denen Menschen so vergebliche Dinge vorgesaget worden / und einer dem andern dergestalt getrauet/ daß er/ weil es ansehnliche Leute gesaget/ ob er gleich sein lebetage den effect, den er sehen sollen/

nicht

nicht gefunden/ dennoch getrost sich darauff verlassen/ und daher mit denen gewöhnlichen Confortantibus dermassen verschwenderisch umbgegangen/ daß die Patienten nichts als grosse und vergebliche Kosten dadurch gehabt. Doch ich muß von dieser Materie abstrahiren/ wo ich nicht auch diejenigen/ welche nicht die Medicin gelernet/ dennoch aber weil sie von Kinde auf so viel von Stärckungen gehöret/ und manche lebhaffte Signatur gelesen/ eine grosse confidentz darauff gesetzet/ wieder mich aufbringen will/ und sage demnach nur dieses/ **daß zu gegenwärtigen Zweck keine wahre und ungezweiffelte Confortantia verhanden/ ohne die durch eine** balsamische **Krafft der Natur zu Hülffe kommen.** Daß aber die insgemein für stärckende Medicamenta ausgegebene Dinge **dergleichen Eigenschafft nicht besitzen**/ solches haben aufrichtige Medici längst beklaget. (*)

Andere wollen alles mit treibenden Medicamentis hier ausrichten/ uñ recommendiren demnach lauter solche Sachen/ die sonst *Emmenagoga* genennet werden/ die Monathliche Reinigung durch eine starck treibende Krafft befodern/ und sonst auch in partu difficili, wie nicht weniger ad expellendum fœtum mortuum recommendiret werden. Aber hierbey ist grosse Vorsichtigkeit nöthig/ denn weil ihre Würckung ist **nicht unmittelbar die Nach-Geburth/ sondern das Geblüte zu treiben**/ und solcher Gestalt sehr starcke und ordentliche motus in demselben zu Wege gebracht werden/ so pflegen nicht nur hefftige hæmorrhagiæ uteri zu erfolgen/ sondern auch febrilische Zufälle erreget zu werden. Zu dem ist auch diese Classis Medica-

(*) Insonderheit verdienet hiervon gelesen zu werden *Illustr. D. D.* Stahlii *Diss. de Multitudinis remediorum abusu*, p. 27. s.

dicamentorum mit vielen an ihnen selbst gantz unsichern Mitteln angefüllet/ wovon ich nur ein eintziges Exempel aus *Gaukens* Praxi der Chirurgie c. 13. p. 103. voritzo nahmhafft machen will/ allwo die Essentia Cantharidum fast allen emmenagogis vorgezogen/ und mit grossen elogiis beleget wird. Am wenigsten dienen starcke pellentia post abortum, bene monente *Ettmüllero* Colleg. Pr. p. 1015. weil da ohne dem starcke hæmorrhagiæ zu besorgen. (*) Und die meiste Vorsorge ist nöthig bey denen Plethoricis, oder wo allbereits durch hefftige Geburths-Arbeit eine turgescentia sangvinis entstanden / ingleichen wo allbereits ein Fieber verhanden/ uteri Inflammatio wahrgenommen wird/ u. s. f. Vid. de Emmenagogis Excellentiss. D. D. *Stahlii* Diss. de puerperar. affectibus p. 37. So ist es auch eine schöne Observatio practica circa usum medicamentorum pellentium, so der Hr. *Mercklinus* in Misc. Acad. Nat. Cur. Dec. II. A. I. Obs. 184. p. 442. anführet/ impossibile esse naturam medicamentis pellentibus cogi, quodque ea invita nil hisce liceat efficere: Und Herr D. *Löw* hat auch erfahren/ nullis pellentibus fortioribus rem esse tractandam, sed potius naturæ corroborandæ opus hoc esse committendum. Obs. A. N. C. Dec. II. A. IX. Obs. 116. p. 199.

Wir müssen aber der dritten Gattung nicht vergessen/ denn da wollen viele nur von *specificis* wissen / das sind solche Mittel/ die eine eigendlich zu diesem Zweck gewitmete besondere Krafft besitzen. Aber auch hierbey muß ich beklagen/ daß gar viel Dinge ob vim specificam gerühmet werden / die doch niemals dieselbige besitzen/ welches allbereits angezeigter massen daher

(*) Uberall ist *in retentione secundinarum post abortum* mehr denn doppelte Vorsichtigkeit nöthig.

daher kommt / daß man nicht selbst die Würckung derer gebrauchten remediorum mit genugsamer attention wahrgenommen/ sondern nur denen encomiis, so ihnen von vielen beygeleget worden/ schlechter Dinges getrauet/ wenn aber ein widriger eventus erfolget / solches denen fatis zugeschrieben. Und wie ist es bey einigen müglich / daß sie von der Tüchtigkeit und Untüchtigkeit eines jeglichen medicaments genugsame Gewißheit erlangen können / da ihnen die Cura per simplicia so gar verhasst ist/ und sie gewohnet seyn ein solches sammelsurium zu verschreiben / daß wenn noch Hülffe erfolget/ sie selbst nicht sagen können/ welches unter so vielen die besten Dienste geleistet. Cortate Medici werden dergleichen Klagen niemahls ungerne lesen / was ich aber übrigens vor Danck damit verdienen werde / kan ich leicht begreiffen / weil ich aus der Erfahrung weiß/ daß kein Stand in der Welt ist/ der ihm gerne die Warheit für die Augen schreiben lässet/ veritas odium parit, wohl aber dem / der sich daran nicht kehret.

Ich habe die medicamenta, so hier insgemein angepriesen werden/ überhaupt angezeiget/ weil aber die meisten Leser so geartet seyn/ daß sie bey Lesung eines Medicinischen Tractats auf den Auctorem zürnen/ wenn er nicht viel Medicamenta beyfüget/ so muß ich auch diesen appetit ein bißgen stillen. Aus vielen wollen wir ein wenig/nemlich das Beste/ oder auch was einer sonderlichen Erinnerung bedarff/ heraus nehmen. Uber die Ordnung/ in welcher wir selbige erzählen sollen/ will ich mir die Krause nicht zerreissen.

Hippocrates ziehet allen Mitteln den Beyfuß und Diptam vor/ aber der Herr Hoffrath Stahl hat gar wohl erinnert/ daß

O 3 die

die Poley hierin mehr Krafft besitzet/ als der Beyfuß/ und zweiffele ich nicht/ daß aq. Puleg. c. V. beydes den Beyfuß und auch den Diptam übertreffe.

Der Hr. *Lentilius* beschreibet in seinen Miscellaneis Med. Pract. P. I. p. 124. des Hrn. *Riedlini* Pulver / und rühmet es ad expellendas secundinas gantz ungemein/ und an einem andern Orthe versichert derselbe/ daß wenn dazwischen die Ess. Myrrh, oder das El. P. P. s. ✝do gebrauchet worden / dasselbe ihm niemahls fehl geschlagen: Sed quod pace Viri Celeberrimi dictum volo, ich kan nicht absehen/ was dieses Pulver für andern bekandten Mitteln besonders ausrichten soll.

Illustr. *Wedelius* b. m. rühmet insonderheit ∴ Succin. alb. wie denn auch *Borellus* und viel andere dasselbe pro arcana so wohl ad partum facilitandum, als auch ad secundinam expellendam gelobet. Ich muß dabey erzählen/ wie ich einsmals an einem Orthe durchgereiset/ allwo der Wirth seiner Frauen halber in grosser Sorge war/ weil die Nach-Geburth noch bey ihr war/ da doch die Geburth bereits den vorigen Tag erfolget war. Weil nun des Orths keine medicamenta zu haben waren/ und ich gewahr wurde/ daß in dem einen Fenster ein Gläß„gen mit gelben Agtstein-Oehl verhanden war/ rieth ich davon „einige Tropffen in den Nabel zu schmieren/ welches den er„wünschten effect that/ ehe ich von dannen reisete. Wenn man aber bessere medicamenta haben kan / möchte ich nicht dazu rathen.

Willisius rühmet als besondere specifica Myrrham, Crocum, Sabinam, Borracem und Cinnamomum. Daß alle diese Stück hierin etwas thun/ kan ich nicht zweiffeln / aber sie müssen/ wenn das Geblüt nicht soll zu sehr erreget werden Behutsam gebrauchet werden/ ob gleich zuweilen Exempel bekannt werden/

werden/ daß sie bey einigen auch in reicher und oft wiederhohlter dosi der keines ausgerichtet/ welches dem Unterscheid des temperaments zuzuschreiben. Von dem Croco erinnert der Herr Hoffrath *Alberti* sehr wohl/ quod a gr. ß exhibitus satis vegete sangvinem commoveat atque impellat. Isagog Formul. Medicamentor. Conscribendi p. 17. Den Borrax rühmet sonderlich *Fallopius* gantz ungemein/und ihm sind viele hierin nachgefolget/ aber/ wie gesagt/ es müssen dergleichen Dinge nicht bey allen und nicht in starcker dosi gebraucht werden.

Was Cinnamomum betrifft / so schreibet auch *Doläus*, quod sale suo volatili aromatico spiritus exsuscitando secundinas pellat, in primis cum borrace & succino combinatum, und Herr *Lentilius* will/ man solle allen hierzu adhibirenden medicamentis aliquod Cinnamomeum beymischen. Ich erinnere mich hierbey/daß ich die ersten Jahre meiner praxis, verschiedenen Personen mit meiner Tinctura Cinnamom. Compos. nechst GOtt geholffen / welche aus Cinnamom. acutiss. L. Aloës, Caryoph. arom. & Cardamom. (aber von denen beyden Letztern kommt gar wenig dazu/) mit einem spiritu, der mit Zimmt / Citronen und Pomerantzen-Schalen abgezogen worden/ bereitet wird : ja es ist geschehen/ daß sie ohne mein Wissen bey einer Frau gebrauchet worden/die Zwillinge gehabt/und bey welcher als das eine Kind zur Welt gebohren gewesen/ eine sehr starcke hæmorrhagia erfolget/ die Wehen aber ausgeblieben/ da denn / nachdem von dieser Essentz ein paar mal nach einander gegeben worden / die hæmorrhagia uteri aufgehöret/ die Wehen sich wieder gefunden/ und eine glückliche Geburth des Kindes erfolget. Ich habe sie aber etliche Jahre her/ nachdem ich bessere Mittel gewust/

in

in dergleichen Fällen nicht mehr gebrauchet / ob ich gleich mit „Bestand der Wahrheit versichern kan / daß sie zu diesem Ubel „niemals vergeblich adhibiret worden.

Von der Secundina machen einige groß rühmens. *Ettmuller* T. II. p. 1029. omnibus palmam præferunt pulvis & spiritus ex secundina. *Dolæus* pro specifico habet secundinæ exsiccatæ ℥i in Vin. *Herlicius* secundinam etiam pro arcano habet. Der Herr *Lentilius* schreibet: ad fœtum mortuum, secundinas, molam ejicienda mirabile est medicamentum etiam pulo, secundinarum primiparæ ad ℥i cum vino. Aber daß die secundina von einer *primipera* nicht mehr Krafft besitze / als eine andere / solche hat *Langius* in seinen Lectionibus de Materia Medica Op. Tom. I. p. 446. seq. gezeiget.

Hartmannus dicit apud pauperes sæpe se vidisse partum difficilem solvi Caustu urinæ mariti, & stercus equinum in vino expressum & percolatum subito fœtum & secundinam expellere. So versichert auch *Cardilucius* daß des Mannes Urin sofort die secundinas fort treibe / und *Forestus* schreibet von einer sehr erfahrnen Wehe-Mutter: Hæc ipsa ad secundinam depellendam capiebat fimum equinum, & ponebat in puppa, & cum vino iniciis puerperis expressum dabat, cum nulla alia remedia juvarent: atque eo modo plurimæ a secunda liberatæ fuere.

Aber so lange wir medicamenta haben / die wenigstens eben die Krafft erweisen / und aber mit bessern appetit zu gebrauchen seyn / als die Nach-Geburth / des Mannes Urin, und Pferde-Mist / dünckt es mir eine Schande zu seyn dergleichen zu gebrauchen. Der vortreffliche Herr *Rivinus* hat / wie bekannt / denen Liebhabern solcher Mittel in seiner Censura Medica-

dicamentorum Officinal. Differt. p. 85. eine scharffe lection gelesen/ wovon ich nur etwas ohne application wiederhohlen will. Apage indoctum ac rude pecus! Stercus & urina" illorum sunt fercula digna, qui arti Medicæ nobilissimæ" aspergere istam labem non dubitarunt, nunq. iterum elu-" endam: qui lolium tritico miscuerunt, cacodæmonem" imitaturi, h. e. quævis turpia, obscœna, sordida laudatis-" simis adjecerunt medicamentis, cum tamen Altissimus e" terra produxerit pro immensa bonitate sua copiam a viro" prudenti nullatenus contemnendorum. Annon justam" cavillandi ansam calumniatoribus suppeditant, me judi-" ce, indigni, quorum nomina in ordine Medicorum gra-" tiosissimo tolerentur. Itane artem optimam, prorsus" Divinam, conspurcare, ludibrioque omnium exponi fas" est? Non putarim. - Quæcunque nauseam inevitabi-" lem ægris creant, Medicosque simplicitatis, imperitiæ" vel secordiæ arguunt, ea nomen medicamentorum haud" merentur. &c. Conf. D. D. *Pauli* Diss. de medicamentis e" corpore humano desumtis merito negligendis.

Es gibt demnach der recht auffrichtige Herr *Ludovici* in seiner Pharmacia moderno seculo applicanda Diss. l. p. 415. eine Censur, die mir sehr wohl gefällt / wenn er den Gebrauch des Urins und der Secundinæ verwirfft / und hingegen die **Aals-Leber** rühmet/ denn was diese betrifft / haben *Helmontius*, *Panarollus*, *Boyle*, *Cardilucius*, *Dolæus*, und viel andere dieselbe mit allen Recht nicht nur ad facilitandum partum, sondern auch ad secundinam expellendam, sonderlich gerühmet / ob gleich *Hamel* wiederspricht. Insonderheit recommendiret auch der Hr. Hoffrath **Stahl** dieselbe / und verdienet auch hiervon gelesen zu werden seine diss. de puerperar. affectibus pag. 36.

welche auch oft citirten Tractat Deutsch inseriret worden.

Viele loben auch mit *Horatio Augenio*, *Gesnero*, *Fonseca*, ab *Heer*, *&c.* Die testiculos equorum in furno exsiccatos ad ℈i, ja *Muraltus* nennet sie ein höchst bewehrtes und unfehlbares Mittel/ aber ich sage mit dem vortreflichen Hrn. D. *Juncker* aus seinen Conspectu Therapiæ p. 519. *Plerumque in his posita magna spes ab eventu refutatur.*

Joël macht groß Wesen von einem Pulver/ so er im Achten Buch seiner Praxis p. 301. beschreibet/ aber es wird ihm nicht leicht jemand abborgen.

Rulandus in seinen Curationibus Empiricis recommendiret seine eigene Mittel/ausser denen aber das ꝏ L. Junip. aber was bey aller treibenden Medicamenten erinnert worden/das gehöret auch hieher.

Tulpii Pulver und Decoctum, so L. IV. Obs. 421. p. 344. zu finden/ rühmet nicht nur er selbst/ sondern auch *Ettmullerus* und *Dolæus*, aber ich finde nichts sonderliches daran / und eben so wenig weiß ich aus des von Güldenklee mixtura, die er L. 4. Cas. 25. p. 223. Cas. 28. p. 227. recommendiret / was besonderes zu machen.

Das Cherefolium & jusculum ex decocto Cherefolii wird gerühmet in Misc. Acad. N. C. Dec. I. An. 3. Obs. 117.

Blancard lobt seinen Spiritum matrialem.

Jo. Bapt. *Zapata* rühmet Quint. Ess. Rorismarini, so noch mitgehen kan / aber wenn Dr. *Pleissius* in seinen Additionibus ad Zapatam argentum vivum recommendiret/ muß ich mich seiner wundern.

Purmann im Lorbeer-Krantz P. 2. p. 679. seqq. machet groß Werck aus folgenden Tranck:

℞. De-

℞. Decoct. puleg. & Veron. Borrac. a ℥iiß
Aq. Lil. alb. ℥iv
fol. Salviæ ʒiß
Croci Orient. gr. Xij
facch. Cand. alb. ℥j. M.

Aber wem mit treibenden medicamentis gedienet ist/ derselbe mag dergleichen Kunst-Stücke leicht selbst zusammen setzen/ wie auch folgendes der Arth ist/ so scip. *Mercurius* p. 479. rühmet:

℞. Aq. Lil. alb. ℥v
facchar. opt. ℥j
Croci ℈ß
fol. sabinæ ʒß. M.

So würden auch denen/ die von solchen Dingen Liebhaber seyn/ die spec. dia borracis *Mynſ.* so er in seinem Armamentario p. 149. beschreibet/ oder auch *Mynſichti* decoctum contra menses suppressos, so p. 493. zu finden/ zu statten kommen. Für vielen andern dergleichen Mitteln würde noch das Elix. Uterin. *Junckii* statt finden. Er beschreibet dessen Bereitung in seinem Medico præſ. Sec. accommod. P. 2. S. I. c. 21. p. 735. ſ. also:

℞. Rad. Imperator.
Angel: aa ℥j
Croci ʒij
Puleg. ſic. MV
Cinnamom. ʒj
ſuperfund. ſp. ſeq. Uterin. q. ſ. ad eminent. digere per tempus & filtra.
Cui adde
⊖ ſuccin. vol. ℥ß
°₀° Succin. ʒiij

Cinnamom. ℥j
M. Dig. ut uniantur.
Der spiritus Uterinus ist folgender:
℞. Rad. Angel.
Zedoar. a ℔ij
HB Melisſ. rec. MVj
Puleg.
Levistic. a MV
Incisa intund. c. Vin. generoſ. Menſ. iij tum destilla & pro lubitu rectifica.

Michaëlis rühmet mit vielen andern den Diptam / wie auch Succum Levistici cum vino exhibitum.

Dolæus gibt den Rath: Mordicet ægra dentibus cæpam albam, ita ut aliquid ſucci deglutiat, est experimentum a nobis ſœpius maximo cum emolumento compertum. Primeroſius ſecretum eſſe ait quorundam, ſuccum cæpæ deglutire & vinum calidum ſuperbibere.

Die Alten pflegten auch peſſos zu gebrauchen / und machten so viel Umstände / daß man verdrießlich wird / wenn man dieselbigen lieset / wir können aber vieler von ihnen vorgeschlagener Hülffs-Mittel gar wohl entrathen. *Albucasis* beschreibet gar ein eigen Instrument, einen dazu dienlichen Rauch dadurch in den uterum zu lassen / aber auch dessen können wir entübriget seyn. Sie hielten auch viel von Balneis, aber es ist zu der Zeit ein sehr unbequemes Mittel. Sie pflegten auch eine Ader zu öffnen / so auch itzo noch von einigen / welche die Hrn. Frantzosen imitiren / angerathen wird / aber wer die Sache recht einsiehet / wird nicht leicht darauf nachfolgen.

Waldschmidius will auch den Leib mit dem Ungv. de Artha-

Arthanita, de Althea, Carminativ. geschmieret / und mit einem Kräuter-Küssen ex HB Matricar. Puleg. Calaminth. fl. Chamomil. Melilot. Bacc. Lauri, Rad. Levistic. bedecket wissen / andere pflegen emplastra, cataplasmata, und ich weiß nicht was sonst noch für vielerley Dinge zu loben.

Blazer recommendiret Pfeffer-Kuchen mit Span. Wein oder Balſ. Embryon. angefeuchtet / oder mit Muscaten / Nelcken / Croco, und Cardamomem bestreuet auf den Leib zu legen.

Insonderheit werden auch Clystire recommendiret / von welchen *Jüncken* Fundament. Medic. Eclect. p. 806. schreibet: Maximi sunt usus in secundinis retentis. Tepore suo svavi, emolliunt & mitigant, ac demulcent uterum. Einige recommendiren scharffe Clystire, aber die sind die besten / die pure emollientes & lubricantes seyn ex decoct. Hordei, jure Carnium, lacte c. Sacchar. ₒ°ₒ amygd. &c.

Aber wer wird alle remedia, die hierzu recommendiret werden / können nahmhafft machen? (*) Und was würde es für Nutzen haben / wenn es geschehen wäre? Genung / wenn wir **einige außerlesene Mittel / denen wir unter GOttes Beystand trauen dürffen / kennen /** dieses richtet mehr aus / als wenn wir viel 100 auf den Fingern her zu zählen wissen / und dennoch nicht ein eintziges recht erkundiget haben. **Darnach soll ein Medicus, dem seiner Patienten Wohlfarth rechtschaffen angelegen ist / sich bestreben /** das übrige ist mehrentheils vergeblich.

P 3 Ehe

(*) Wenn sein *appetit* noch nicht gestillet wäre, der darff nur Schenckium, Bartholinum, und dergleichen *Actores* aufsuchen, die ihn in viel

Ehe wir aber dergleichen anzeigen / müssen wir in unserer Erzehlung fortfahren / und (III.) auf die **Hülffe der Natur** kommen / welcher man / wenn alles nicht helffen will / ehe man dem Utero Gewalt thut / schon erwehnter Maßen die Sache überlassen muß. Dieselbe pfleget nun der über die Zeit verhaltenen Nach-Geburth insgemein durch die suppuration sich zu entledigen / daher einige dahin verfallen / daß sie vermeynen / man müsse auch hierin der Natur zu hülffe kommen / und die suppuration befodern. Aber wie allbereits erinnert worden / so gehet es bey der suppuration nicht so leidlich daher / daß man dieselbe zu befodern Uhrsache hätte / maßen auch diejenigen / die es offt genung mit angesehen / und der Natur die Nach-Geburth zu überlassen anrathen / dennoch nicht leugnen können / daß viele darüber sterben / so sind auch die **Mittel** / dadurch sie soll befodert werden / **gar bedencklich** / und ist zu befürchten / daß die Inflammatio Uteri, und die Fäulniß werde vermehret / und der Uterus selbst zur corruption mitgebracht werden.

Es wird zu dem Ende die Einsprützung des Ungv. Basil. ja gar des Ægyptiaci recommendiret / aber wer siehet nicht? Wie gefährlich dieses sey? *Sennertus* meynet zwar durch seinen Rath aller

viel andere führen werden. Für vielen andern verdienet noch der Balſ. Peruv. genennet zu werden. Ubrigens dürffte mir verüblet werden, daß ich deren Mittel, die *præservationis causa* gelobet werden, gar nicht gedacht, aber die rechte Wahrheit zu gestehen, ich zweifle ob dergleichen, dem man trauen könte, verhanden sey. Doch will ich nur erzählen, daß der Herr. Riedlinus lobet, wenn Schwangere üm schlaffens Zeit einen Trunck kalt Wasser nehmen, denn wenn er den *effect*, so man insgemein davon erwartet, daß nemlich hernachmals die *Secundina* besser fortgehe, dabey gemeldet hat, so setzt er hinzu: *Cui experientia haud refragari videtur.*

aller Gefahr abzuhelffen/und will/damit die suppurantia in uterum injecta nicht schaden mögen / daß auch detergentia adhibiret werden / Op. Tom. III. p. 741. Aber auch dieses will es nicht ausmachen. *Viardel* hat gerathen den spir. Vini einzuspritzen / aber *Portal* hat es wiederrathen / ne acrimonia sua nimium stimulet. Das beste wäre nach des vortreffl. Hrn. D. *Heisters* Rath das Decoct. Agrimon. Scordii, oder Absinth. mit Rosen / Honig oder etwas El. P. P. vermischet / zuweilen einzuspritzen / die Reinigung von der Eyterichten materie zu befodern / und den Uterum für der Fäulniß zu præserviren. (*) Suppurantia autem in uterum injecta minus mihi videntur tuta, cum æque cito alia uteri pars, quam secundina ab ipsis arrodi & in putrilaginem converti possit, schliesse ich mit dem Herrn *Langio*.

Aber wie vergessen wir nun auf einmahl des Herrn *Ruyschens*? Wir haben erzehlet / wie dieser so/ ein ander anders es anzuheben gerathen / der Gefahr so von der Secundina zu besorgen / zu entgehen / so ist es ja wohl Zeit auch auf des Herrn R. methode zu kommen.

Hätte derselbe seine Praxin nach seiner theorie einrichten wollen/so hätte er behaupten müssen/ man solle gar nicht die geringste Mühe anwenden die secundinas zu erlangen; denn das jenige/welches/wenn es noch so lange zurück bleibet / dennoch nicht den geringsten Schaden veruhrsachet / auch zu seiner Zeit gewiß und von selbst ohne Gefahr erfolget / solches kan man ohne einiges

(*) Albucasis kommt gar auf die Gedancken, mit dem *Ungv. tetrapharm.* u. d. g. zu *clystiren*, dadurch werde die *secundina* in wenig Tagen zur Fäulniß gebracht, da sie denn zergehen, und heraus fliessen werde. *Ast suppuratio in casu necessitatis exspectanda, non adjuvanda*, wo sie aber müste befodert werden, wären noch Mittel verhanden, die wenigstens diesen vorzuziehen,

einiges Bedencken unangereget lassen / und die Zeit erwarten biß es ankommt. Aber dieses will er dennoch nicht an sich kommen lassen / sondern richtet vielmehr sein Bemühen dahin wieder diejenigen / die aus seinen Lehr-Sätzen dergestalt gefolgert / sich zu vertheidigen / und von einer solchen Nachsage sich loß zu machen / daher er schreibet: In his lectionibus me dixisse fabulantur, placentam, post fœtum editum, non esse expellendam, sed ordinarium depulsioni tempus esse concedendum, donec a natura ipsa expellatur. Num mentem male intellexerint, vel male interpretati sint, non urgeo; Dnn. Inspectores judicia hæc detestaturos, nec figmentis his adsensuros, certo scio. Nun würde zwar ein anderer dem Hrn. R. dar zu thun suchen/ wie nichts anders aus seinen principiis folge / und eben seine Tractationem Anatomicam deßwegen zum Beweiß anführen/ weil ich aber der Meynung bin / daß man einem die Consequentias, ob sie gleich aus seinen Lehr-Sätzen folgen/ wenn er ernstlich dawider protestiret / dennoch nicht imputiren müsse/ als will ich deshalb nicht viel streiten/ dennoch aber auch / weil seine Erklährung sehr variiret/ ihn nicht davon loß sprechen / vielmehr wollen wir dieselbe hören / und was dabey wird zu erinnern seyn nicht übergehen.

Er setzet so fort hinzu: Illud tum temporis tantum intendebam, placentæ uterinæ, utero firmimus applicatæ, nullisque consvetis lenibus mediis flexili, consultius esse, ordinarium ante ad depulsionem tempus largiri, quam nimis festinantibus & periculosis remediis eam expellere velle. Und p. 17. drücket er seine Meynung

nung / die man ihm nach seinen Wunsch beylegen soll / kurtz und gut aus / secundinas justa lenique opera, nulla plane vi esse expellendas. Und p. 19. macht er den Schluß: Comperisti L. A. me professum esse, separationem placentæ nimium adstrictæ, tempori potius committendam vitæ periculo per frusta & partes esse eradicandam.

In dem allen hat nun der Herr R. nicht ein Wort gesaget/ so nicht einem jedweden vernünfftigen / vorsichtigen und cordaten Medico gefallen müsse; Er will haben / es sey besser die placentam, wenn sie zu fest anhanget/ und durch sichere Mittel nicht zu gewinnen/ der Natur zu überlassen / als durch unsichere und gefährliche Hülffs-Mittel heraus zu bringen/ es sey besser/ dieselbe/ wenn sie nicht zu erlangen/ der Zeit und Natur zu überlassen/ als mit Lebens-Gefahr Stückweise heraus zu reissen; Man solle hier Behutsam verfahren/ und gar keine Gewalt gebrauchen. Das lauter Worte/ die man in Gold und Marmor schreiben solte/ und wieder welche ich/ wenn sie verstanden werden/ wie sie an sich selbst/ und ohne daß sie gegen andere seine expressiones gehalten werden/ lauten / nicht das geringste einzuwenden habe.

Wie aber der gute Herr R. auf die Gedancken gerathen könne/ daß **niemand vor ihm also gelehret**/ solches weiß ich mit meiner Vernunfft nicht zu begreiffen. Er freuet sich darüber/ daß er der Erste ist/ gantz ausserordentlich/ und nennet seine methode, die nach seinem eigenen Vorgeben darin bestehen soll/ **daß man der Natur keine Gewalt thue/ und sie nicht übereile**/ methodum novam, insolitam, nunq. descriptam, p. 12. Die Weise aber **grosse Gewalt** zu gebrauchen/ heisset

ihm Causa, quæ per tot lustra infallibilis oraculi titulum promeruit.

Wiewohl ich allen herben und anzüglichen Schrifften von Hertzen feind bin/ so kan in dennoch nicht leugnen / daß wo ich nicht so grossen respect für des Hrn. RUYSCHENS merita und Alter hätte / ich hierauf etwas nachdrücklicher antworten würde. Ist es denn genung den Ruhm so vieler vortreflicher Männer / die auch gewust / was vorsichtige praxis ist / und auch dieselbe von andern in ihren Schrifften mit satsamen Ernst erfodert / nicht nur verschweigen / sondern auch data opera verdunckeln / ja statt desselben sie allesamt einer Schande bezüchtigen wollen ? Denn wo alle und jede Medici pro infallibili oraculo gehalten hätten / daß man mit Lebens-Gefahr und Beschädigung des Uteri die placentam heraus hohlen solte / wäre dieses allerdings eine Schande / welche nicht nur die Medicos, sondern auch so gar die edle Medicin selbst treffen würde. Und wie kan der Hr. R. sich entblöden seine methode novam, insolitam, nunq. descriptam zu nennen / da alle rechtschaffene Medici eben das urgiren / was er erfodert hat / man solle keine Gewalt gebrauchen / und lieber die placentam der Natur überlassen / als mit Verletzung des Uteri dieselbe heraus nehmen. Daß einige sich vergangen/ das will es nicht ausmachen / eine Krehe macht keinen Sommer. Ich übernehme eine grosse Anzahl Auctores darzu bringen/die auch dißfalls zu grosser Behutsamkeit und Vorsichtigkeit ermahnet / ehe jemand wird 10. Auctores anführen können / die bey der Gelehrten Welt renome erlanget / und dennoch gerathen die placentam mit solcher Gewalt / als der Hr. R. beschreibet / hervor zu holen. (*)

Es

(*) Wenn wir auch solche *Medicos* und *Chirurgos*, ja auch Wehe-Mütter

Es nennet der Hr. R. seine Cur Curam per expectationem, nun muß ja wohl ein jedweder mit dem Hrn. Hoff-Rath *Alberti* aus seiner Diss. de Cura per exspectationem

Q 2 pag.

ter herausnehmen, die für andern sonderliche Freunde von der *Manual-Operation* gewesen, so finden wir dennoch, daß sie hierbey alle nöthige *præcaution* erfodern. Mauriceau ließ es sein Alltages-Werck seyn, bey Kreissenden seine Hände zu gebrauchen, und wolte, was die Nach-Geburth betrifft, von keinen *Medicamenten* wissen, sondern rieth stets zu der *extraction* mit der Hand, jedennoch pfleget er derselben nicht leicht zu gedencken, daß er nicht zugleich dabey erinnert, woferne es ohne einige Gewalthätigkeit geschehen könne, **anderer Gestalt aber durchaus nicht** (sind seine eigene Worte) und so denn sey die herausstossung der Natur lediglich zu überlassen. Und wiewohl er davor hielt, daß auch das kleineste Stückgen der Nach-Geburth, wenn es zurück bleibet, den Todt veruhrsachen könne, so will er dennoch lieber, daß man, wenn es nicht zu ändern, ein bißgen zurück lasse, als dem *utero* Gewalt thue. *Vid.* dessen Buch von Zufällen der Schwangern, *p.* 331. Eben des Sinnes ist auch Solingen, *Vid. Embryulcia c.* 34. *p.* 173 Forestus schreibet ausdrücklich: *Eadem non est dilaceranda, utpoto quæ intra paucos dies putrefacta, ut & Paulus censebat, in saniem dissoluta excidet; quemadmodum & Paulo ante ex Aëtio diximus. Conf.* Viardel *p.* 112. Marchettus *p.* 146. Stisser *p.* 108. Insonderheit Mauriceau *Obs.* 474. und 504. Und die **Brandenburgis. Hoff-Wehe-Mutter** *p.* 115. schreibet: „Du must sehr Vorsichtig damit verfahren, daß du nicht Stücke machest, es ist bald geschehen, und folget grosse Gefahr. Denn eilest du zu sehr, so ist es nicht gut, bist du zu langsam, so ist es eben nicht gut. Ich gestehe gar gerne, daß ich vor die Nach-Geburth, üm selbige zu fördern, grössern Kummer habe, als bey allen Wendungen der Kinder. Das Kind liege auch wie es wolle, so ist zu helffen gewesen, so viel mir unter Händen kommen, aber mit der Nach-Geburt ist es mir 2. mal unglücklich ergangen, rc.“

„pag. 19. sagen: Tota excellentissimi *Sthalii* & theoria & „methodus medendi in hac negotio supplet, quod ve„teribus & reliquis, qui in hanc curam oculum & a„nimum direxerunt deficit. Und weil überall die gantze methode des Hrn. **Stahls** mit einer **unverbrüchlichen Vorsichtigkeit auf das allergenaueste verknüpffet ist/** so weiß ich gewiß/ daß wenn alle Medici in diesem Stück unvorsichtige consilia gegeben hätten/ davon aber das contrarium allenthalben am Tage ist/ dennoch methodus Stahliana zu des Hrn. R. prætendirter Cur per exspectationem, so weit dieselbe anzunehmen/ alle diejenigen/ die nach derselben ihre Curen anstellen/ Vermögen würde. Bey dieser „methode ist kein unnöthiges Eilen/ keine verwegene/ schäd„liche und zu entbehrende Manual-Operation, keine hitzige/ „treibende/ oder sonst schädliche/ ja nicht mahl vergebliche noch „sattsam probirte Artzeney-Mittel zu besorgen/ und niemand/ „derselbe begriffen hat/ wird sagen können/ daß ihm die bey „zurückbleibung der Nach-Geburth erfoderte Behutsamkeit „methodus nova, insolita, & nunquam descripta sey.

Wiewohl es stecket hierunter etwas mehr verborgen. Der Erfolg wird lehren/ daß der Hr. R. ob er sich gleich so wohl erklähret/ dennoch **auch die behutsamste und vorsichtigste Herausnehmung der** Secundinæ **für etwas Gewaltsames hält/** ob nun zwar derselbe auch auf diese Weise nicht sagen kan/ daß er methodum novam, insolitam & descriptam kund gemacht/ in dem schon vor ihm Medici gewesen/ welchen die herausziehung der Nach-Geburth überall nicht gefallen/ so wird es dennoch nöthig seyn/ uns zu bemühen/ der Sprache des Hrn. RUYSCHENS recht kundig

zu

zu werden welches geschehen wird/ wenn wir seine gantze methode anatomiren werden.

Die Methode des Hrn. R. die er bey verhaltener Nach-Geburth will observiret wissen / erfodert

(1) Die Fortschaffung derselben **durch gelinde Bewegung des Nabel-Stranges** zu versuchen / daran er aber nicht will gezogen wissen / sondern er soll nur hin und her beweget werden. (*) Das ist nun was gutes / aber auch nichts neues / denn es haben vor dem Hrn. R. einige Medici das hin und her schieben des Nabel-Stranges dem Ziehen an demselben vorgezogen.

(2.) Wenn solcher Gestalt die placenta nicht erfolget/ lässet er die Patientin **zu Bette bringen / und sich erhohlen.** Wenn es die Noth erfodert / das ist abermahl was gutes / aber auch nichts neues. Ich kan dem Hrn. R. versichern / daß unsere Kinder-Mütter längst auch also gethan/ dabey sie aber eine Vorsichtigkeit gebrauchen / die sehr nöthig ist / daraus aber der Hr. R. nicht viel zu machen scheinet / sie sehen nemlich dahin / daß dennoch der Nabel-Schnur nicht zurück gehen muß / sondern sie zu aller Zeit dessen mächtig bleiben. Wo andere Wehe-Mütter nicht geneigt wären/ im Fall der Noth nachzulassen / würde die unvermeydliche Noth sie wohl dazu vermögen / daß aber einige fast rasende Weiber das alles nicht achten / und so lange mit ihrer unbesonnenen Arbeit fortfahren / bis der Othen ausfähret / auch so gar einige

(*) *Si non separata est placenta, funem umbilicalem sine ulla attractione agitamus.* p. 17. und p. 18. *præ ceteris necessarium judico, funiculum umbilicalem, si in separanda placenta molo occupamur, nulla attractione esse commovendum.*

nige Medici mit ihren Schrifften (*) dazu Anlaß geben/ das muß nicht allen durchgehends imputiret werden.

Erfodert es aber kein Nothfall die Weiber ins Bette zu bringen / sie sind starck und munter / und es ist dennoch nichts weiter geschehen / als daß der Nabel-Schnur hin und her beweget worden / und die Kreissende gelinde gedrenget / so ist zwar des Hrn. R. methode nicht zu loben / dennoch aber auch hierin nicht für unerhört zu halten / weil er eine grosse Zahl Weiber/die unzeitiges Mitleyden gehabt/zu Vorgängern hat. Inzwischen wird dem Hrn. R. zu seiner Verantwortung überlassen/ wenn er ohne Noth die beste Zeit und Gelegenheit vorbey gehen lassen / und es indessen geschehen solte / daß der uterus sich dermassen geschlossen/ daß nachmals die secundina nicht zu erlangen. Ihm düncket zwar das schliessen des Uteri ein Mährlein/ und das zurück bleiben der Nach-Geburth sehr was geringes/ und ohne alle Gefahr zu seyn/ aber ich beruffe mich auf das/ was hierwieder im vorigen erwiesen worden.

(3) Läs-

(*) So offt ich des sonst Welt-berühmten Hrn. Waldschmidii gedencke, wundere ich mich, daß in seiner *Prax. Med. Rat. Cas.* 54. *Op. Tom. I. p.* 321. folgende Worte gelesen werden : *Obstetrices & adstantes sæpius nimis indulgent parturientibus, easque post enixum partum e sella dimittunt, ut ut secundinæ nondum extractæ sint, ne afflictæ addantur afflictiones; verum in eo errant gravissime, quandoquidem parturiens* nunquam *dimitti vel in lectum deduci debet, nisi prius secundinas reddiderit. Hæ autem tutius & commodius manu perita ab utero divelluntur, & extrahuntur, ubi funiculus umbilicalis, qui indicis loco est; quod si orificium uteri jam clausum sit, debet apice unius digiti iterum aperiri & digitus prudenter circumduci, donec & alter inseri potest: jam si digitos ad fundum uteri usque ex porrigere possis, quærendus est locus, ubi secundinæ utero adhærent, & digito inter uterum & placentam inserto caute hæc divellenda. Cavendum vero, ne forte ipsum apprehendas uterum quem*

(3) Lässet er **die Kreissende aufrichten.** Dawider habe ich nichts zu sagen/ aber es ist auch nichts neues.

(4) Muß sie **gelinde drengen/** daß es aber nicht allzu gelinde dabey hergehe/ solte ich wohl aus den Worten schliessen: nervos eo intendet &c. p. 17. Das ist nun ein consilium, welches vermuthlich allbereits die Eva wird gefasset haben/ und hernach auf alle ihre Töchter fortgepflantzet worden/ und welches der natürliche Verstand einem jedweden Menschen an die Hand gibt.

(5) Gebraucht er Clysteres lenientes, & parum stimulantes, emollientes & discutientes. Das ist auch nicht zu tadeln/ aber eine neue Erfindung ist es nicht.

(6) Gebrauchet er auch Cordialia. Hätte der Herr R. seine Cordialia der Gel. Welt wollen nahmhafft machen/ so könten wir ausdrücken/ ob etwa hierin aliquid novi, insoliti & nunq. descripti verborgen wäre/ so aber muß ich hier kurtz abbre-

quem facile dignosces, cum placenta ob vasorum congeriem admodum inaequalis & durioris sit superficiei. Warlich, wo viele also geschrieben hätten, so stünde es dem Hrn. *R.* nicht zu verdencken, was er von überlegung der Kreissenden geschrieben. Hätte der Herr Waldschmid das Wort nunquam weggelassen, wolte ich zu seiner Entschuldigung sagen, daß er nur wieder diejenigen seine Erinnerung gerichtet, die bloß aus unzeitigen Mitleyden und ohne Noth von der vorhabenden Arbeit abstehen, und daß man, wo nicht wichtige Umbstände es hindern, die beste Zeit und Gelenheit nicht müsse vorbey lassen, wie er *p.* 320. ermahnet: *In ejusmodi casibus occasio reverenter est habenda, quia fronte capillata post est occasio calva:* Wenn ich aber bey den *expressen* Worten bleiben soll, so weiß ich nicht anders zu sagen, als daß dieser vortrefliche Mann in diesem Stück derjenigen Meynung beygepflichtet, welche nicht die Beste ist.

abbrechen. Inzwischen ist dieses gewiß/ daß der Herr R. auch hierin / daß er wenn der Kreissenden Schwachheit zu groß ist/ erst für derselben Stärck- und Erquickung zu sorgen erfodert/ nicht der Erste ist / es ist dieses bereits vor geraumter Zeit in schola Medicorum eine ausgemachte Sache gewesen / und will ich der Kürtze halber auf die verhandenen Auctores Practicos mich hiermit bezogen habeu.

(7) Erfodert er novos conatus succesſivos. p. 13. das ist nun abermahl eine so gute und zugleich bekannte Sache/ daß die Wehe-Mütter / wenn sie ihr Werck nicht uno actu vollbringen können / und die Kreissende zu Bette bringen müssen / derselben nicht nur gebührender massen sich bedienen/ sondern auch zum Theil dieselbe recht strafbar mißbrauchen/ da **sie die entkräfftete Persohn ohne unterlaß wieder aufbringen / und zu neuer Arbeit antreiben.**

Daß ist nun die methode des Hn R. von welcher wir gesehen / daß sie **viel Gutes in sich hält** / sonderlich weil sie von keiner Gewaltthätigkeit etwas weiß / **aber auch nicht neu**/ sondern allbereits sehr bey Jahren ist. Was inzwischen zu derselben nicht gehöret/ das alles ist ihm entsetzlich verhasst. Insonderheit ist er auch von gelinden Ziehen an dem funiculo umbilicali und noch mehr von dem heraus nehmen mit der Hand ein solcher Feind geworden / daß er nicht etwa dasselbe/ wenn es mit Unverstande und Gewalt geschicht / sondern überhaupt/ wenn auch die grösseste Vorsichtigkeit gebrauchet wird/ gäntzlich verwirfft/ (*) und daher behauptet/ placentæ

(*) Er gibt zwar zu, daß es *in casu necesſitatis* geschehen möge , aber davor lässet er nur *passiren*, wenn Stücken der *placenta* im *Utero* hangen,

tæ applicatæ separationem tempori potius committendam. pag. 17.

Fragen wir / wie der Hr. R. zu dieser Meynung gelanget / zumahl da er p. 17. selbst gestehet / daß er ehemahls selbst zu behutsamer Manual-Operation jederzeit gerathen / so hat ihn sein erfundener musculus auf andere Gedancken gebracht (vid ibid.) daher er auch vermeynet / es werde diese Erfindung auch die Wehe-Mütter vorsichtig machen (observatio detecti novi musculi, ad depulsionem placentæ destinati, cautius mercari docebit.) Aber wie ich überall nicht absehe/ daß die Erfindung des musculi gar besondern Nutz bringen könne/ (*) also vermuthe ich am wenigsten / daß die Wehe-Mütter dadurch zur raison werden gebracht werden / welchen dieses Geheimniß mehrentheils zu hoch seyn wird. Und wie können sie/ wenn sie auch von diesem Musculo unterrichtet würden / dadurch vorsichtiger werden? Hat sich die placenta dergestalt angeleget/

R daß

gen; denn er schreibet p. 19. *In casu necessitatis summæ aliquid permissum est, quod alia circumstantiarum facie rejiceretur.* Doch ist auch nicht zu leugnen, daß er auch hierin vom *statu controversiæ* abweicht, denn die meiste Zeit redet er von dergleichen *operation* überall, die er durchgehends als etwas gewaltsames ansiehet, dagegen *p.* 10. redet er bloß von einem nicht zugelassenen und den todt bringenden Heraushohlen, welches kein vernünfftiger Mensch loben wird. Seine Worte seyn: *Nonne consultius fuisset, placentam firmiter adhærentem, nec commode flexilem, ita, ut tum temporis non nisi lethali vi extracta fuerit, nonne, inquam, consultius fuisset, ut eam ad tempus reliquissimus? me judice, puto quod sic.*

(*) Wir wissen einmahl gewiß, daß die Natur mit allen Fleiß dahin bedacht ist, wo müglich, die *Secundinam* fortzuschaffen, ob wir nun wissen, daß hier der *Musculus R.* es allein thut, oder vermeynen, daß *omnes musculosæ uteri partes* es ausrichten müssen, das wird *in praxi* nichts thun, zumahl da ohne dem der *Musculus R.* nicht allemahl helffen kan.

daß ihr der musculus helffen kan/ so hilfft er sie sofort loß / und sie gehet geschwind ihre Strasse/ (Er saget selbst p. 17. quod si placenta separata est, nullo conatu opus erit , sed sponte expellitur,) mithin wird es hier keiner solchen Vorsichtigkeit bedürffen/ und wo auch eine Kinder-Mutter über das Ziehen an dem Nabel-Schnur noch geschwinder her seyn könte/ als die placenta erfolget/ so würde dennoch dadurch keine Gefahr entstehen können/ weil doch dieselbe völlig abgelöset ist: wird sie aber nicht bald erfolgen/ so ist es nach seinen principiis eine gewisse Anzeige/ daß der musculus Ruyschianus vor das mal nicht helffen kan/ und da werden denn die Weiber/ da sie seiner Dienste sich nicht getrösten können/ desto mehr Uhrsache zu haben vermeynen/ hülffliche Hand zu leisten.

Und warum solte nicht ein jeglicher/ wenn er auch den musculum mit Augen gesehen/ und mit dem Hrn. R. gewiß davor hielte/ daß derselbe der depulsioni placentæ destiniret sey/ dennoch/ wenn er sich Lässig darin erwiese/ oder sonst in seiner Verrichtung wodurch gehindert würde/ demselben zu Hülffe kommen? Solte des Hrn. R. Beweiß/ der musculus ist gewitmet die placentam fortzutreiben/ Ergo ist keiner Menschlichen Hülffe nöthig/ gelten/ so würde bey nahe die gantze Medicin und Chirurgie über den Hauffen fallen / und ich könte mit eben dem Recht schliessen: Der uterus ist auch dazu gewitmet / den partum zu befodern/ Ergo ist nicht nöthig wenn derselbe wegen nachlassender Wehen nicht erfolget/ Hülffe zu leisten/ rc. Kein Mensch zweiffelt/ daß er einen Magen habe/ und den Einfältigsten ist nicht unbekannt daß derselbe die empfangene Speisen verdauet/ wenn er aber siehet/ daß derselbe sein officium zu verrichten gehindert wird/ z. e. wenn die Speisen fortgehen/ wie sie genossen/ so gehet er zum Doctor, und bittet dem Magen mit Artzeney zu Hülffe kommen/ u. s. f.

Und

Und warum wollen wir denn/ daß wir zur Haupt-Sache kommen/ für einer mit zureichender Vorsichtigkeit angestelleten hinwegnehmung der Nach-Geburth einen so grossen Abscheu haben/ da (1) nimmermehr abzusehen/ daß dieselbe einigen Schaden anrichten könne / ich sage aber nochmals / wenn sie mit zureichender Vorsichtigkeit verrichtet wird/ und beziehe mich auf das/ was allbereits gesaget worden. (2) Kan ja der Hr. R. niemals die Versicherung geben/ daß die secundina in wenig Stunden allemahl gewiß und unfehlbar durch seine methode erfolgen werde/ und sein eigenes Geständniß bezeuget / daß sie offtmals zurück bleibet/ so ich nun auch diejenigen suiten/ so nach seinem Vorgeben darauff folgen/ gegen dasjenige/ was wieder eine vorsichtige Hinwegnehmung kan aufgebracht werden/ halte/ so ist ja nach seinen eigenen Lehr-Sätzen / Erfahrung und Geständniß das zurückbleiben der Nach-Geburth weit Gefährlicher/ als alles dasjenige zu nennen/ was bey einer vorsichtigen Wegnehmung jemals mag besorget werden.

Es berufft sich zwar der Herr R. (1) auf unglückliche Exempel/ da die Herausnehmung übel gelungen/ aber er gedencket nur solcher/ da dieselbe mit Unverstand und grosser Gewalt verrichtet worden/ dergleichen gehen uns nicht an/ abusus non debet tollere usum. Es gibt auch Exempel daß unverständige Wehe-Mütter da sie dem Kinde und der Mutter helffen wollen/ alle beyde Verwarloset/ und dadurch getödtet/ können wir aber daher schliessen/ es müste keiner Frau in partu hülffliche Hand geleistet werden ? Ich beruffe mich dagegen auf unzählige Exempel/ da geziemende Vorsichtigkeit gebrauchet worden/ und die Sache nach Wunsch gelungen wie dergleichen bey bewährten und glaubwürdigen Auctoribus in grosser Anzahl zu finden/ und hier anzuführen unnöthig ist/ daher denn die besten

und vorsichtigsten Männer kein Bedencken getragen, dieselbe zu approbiren/ und dazu/ jedoch unter wiederhohlter höchst nöthiger Erinnerung/ **daß es Vorsichtig geschehe**/ zu ermahnen.

Er versichert p. 18. Daß wenn auch nur an dem funiculo umbilicali gezogen werde/ der uterus mit hervor gezogen werde/ aber das wird er von gantz gelinden und recht behutsamen Ziehen niemals erweisen können. Was er sonst p. 19. wieder eine behutsame operation einwendet/ (3) Crassitiem placentæ hanc sæpius impedire, das brauchet keiner Antwort. Wird sichs befinden/ daß etwas die Herausnehmung der placentæ hindert/ so ist genung erinnert worden/ daß es so dann zu unterlassen. Aber noch weniger bedeutet eben daselbst/ die 4te Objection, digitos obstetricum in expellendis infantibus impotentes reddi. Wir wissen Medicos, Chirurgos und Wehe-Mütter/ die ihr lebtage eine grosse Anzahl Kinder geholet/ aber dennoch so viel Empfindung in ihren Fingern behalten/ daß sie die secundinam gar geschickt abzulösen vermocht.

Und solcher Gestalt hoffe ich erwiesen zu haben/ **wie viel bedenckliche Meynungen in des Hrn. R. Tractatione Anatomica anzutreffen/ und wie übel es gelingen könte/ wo man demselben in allen folgen wolte.** Ob dennoch seine Meynung **überall** werde angenommen werden/ wie er p. 17. mit grosser confidenz hoffet/ kan ich nicht sagen/ offt wird dasjenige/ was nicht das beste ist/ zumahl wenn es von einem/ **der in grossen Ansehen stehet/und einmahl** applausum **hat**/ von vielen angenommen/ favor hominum, præjudicia, u. d. g. thun hier viel/ doch sind auch noch immer welche/ die sich hieran nicht kehren. Seine Entdeckung des verhandenen musculi, wo derselbe auch von andern

dern wird wahrgenommen werden / wird allerdings Lob und Ruhm verdienen / so ohne dem dem Hrn. RUYSCH auch wegen gar vieler schöner Erfindungen in re anatomica unstreitig gebühret / ob aber / wenn der Musculus seine Richtigkeit erlangen solte / auch alle von ihm daher gemachte Schlüsse überall werden canonisiret werden / das muß die Zeit lehren. Wenigstens hält es heute zu Tage / da die Herrn Gelehrten ihre Vernunffts-Augen weit offen haben / etwas schwer / wenn eine nicht wohl gegründete Meynung **überall** soll approbiret werden.

Nunmehro scheinet nichts mehr übrig zu seyn / als diejenige methode, der ich mich selbst bediene / mit wenigen zu erzählen / welches aber keines weges in der Absicht geschicht / als wolte ich mich dazu aufwerffen / erfahrnen Männern zu zeigen / was zu thun sey / sondern dahin stellend / ob jemand hie etwas antreffen wird / so ihn in seiner Meynung bekräfftigen / oder einiges Zweiffels befreyen / oder auch zu weitern Nachdencken Anlaß geben könte.

Wäre es an unsern Orthen der Gebrauch / daß der Medicus dergleichen Verrichtungen übernehmen müste / so würde ich weder mit ziehen des Nabel-Stranges / noch mit andern Bemühen / so zum Theil sein Lob verdienet und deßwegen nicht gäntzlich verworffen wird / die Zeit hinbringen / **sondern sofort** als der fœtus den uterum verlassen / und die placenta nicht mit erfolget wäre / **die Hand in den uterum thun / die secundinam heraus zu hohlen.** Wäre dieselbe loß / so könte nicht einmahl ein Verdacht einiger gebrauchter Gewalt statt finden ; (*) Denn das hinein thun der gantzen Hand

 darf

(*) Es kan ein jedweder ohne viel Nachsinnen erkennen / daß es so denn gar

darf niemand gefährlich düncken/ wo ein Kind hat durchgehen müssen / da wird ja auch die Hand ohne Gewalt durchkommen können. Würde aber die placenta noch etwas anhangen/ oder wohl gar ausserordentlich angewachsen seyn / so würde es mit Absonderung derselben weit leichter zugehen / wenn man ungehindert in den uterum reichen könte / als wo derselbe sich erst etwas wieder zusammen gezogen hat.

In solchem Fall würde ich nachsuchen / biß ich den Orth gefunden hätte / wo sich die placenta wenigstens **etwas abgelöset** / und daselbst mit **grosser Behutsamkeit** / nachdem die **Nagel vorher gantz abgeschabet** worden / den **Finger zwischen den** uterum und **die** placentam schieben / und solcher Gestalt dieselbe von dem Utero **gantz mählig** separiren. Wenn ein Pappier noch so fest zusammen gepappet ist/ und man hebet allda an eins von dem andern abzulösen/ wo es allbereits loß ist / so gehet es leicht von statten / wo man aber da den Anfang macht/ wo es noch fest anklebet / so hat es mehr damit zu sagen.

Durch Beschleunigung dieser Operation würden verschiedene Vortheile erfolgen / denn (1) wäre **nicht nöthig**/ ehe dieselbe vollbracht/ **Die Nabel-Schnur zu lösen**/ denn es müste über dieselbe nicht mehr Zeit verfliessen/ als sonst über das Erste versuchen an demselben zu ziehen verstreichet. (2) Könte **auch eine schwache Frau** dieses **abwarten** / denn die

gar leicht verrichtet sey, wie denn diejenigen, die selbst Hand angeleget, sonderlich auch Herr *D.* Heister versichern, daß sie solches gar leicht verrichtet haben. Wenigstens müste es füglicher geschehen können, als wenn nachmals kaum ein paar Finger können hinein gebracht werden.

die Zeit / so zu dieser Verrichtung erfodert würde / könte ihr hernach wieder eingebracht werden / weil sie sofort / da die placenta von ihr gekommen / zu Bette gelangen könte / und das Ablösen des Nabels nicht abwarten dürffte. (3) Hätte ich niemahls zubesorgen / daß durch ziehen bey der Nabel-Schnur der Uterus beschädiget oder gar herunter gezogen / noch der Nabel-Schnur abgerissen oder gar verlohren würde. (4) Dürffte ich niemahls besorgen daß der Eingang nach gerade zu enge werden/und unmüglich fallen würde in den uterum recht zu gelangen / (5) Dürffte ich niemals den einmal fest geschlossenen (*) uterum wieder zu öffnen suchen / welches oft viel Ubel anrichtet. (6) Würde die Kreissende alsobald ihrer Bürde / und zugleich vieler Gefahr / wie auch vieler Furcht und Sorge befreyet / (7) Hätte ich nicht nöthig / bey unverständigen Leuten mich in den Verdacht zu setzen / ob wäre durch adhibirte medicamenta der Kreissenden geschadet / denn wo derselben etwas müssen gebrauchet werden / und der Patientin ohngefehr ein Zufall zustosset / so unterlassen unbändige Leute nicht denen Medicamentis die Schuld beyzulegen / und wenn auch ein Engel vom Himmel käme / und sie eines andern versicherte.

(*) Offtmahls werden die Wege dermassen verhärtet, zusammen gezogen, Geschwollen und *inflammi*ret gefunden, daß es Mühe gibt diesem Ubel abzuhelffen, und ehe solches nicht geschehen, ist alles übrige Bemühen vergeblich, ja noch dazu schädlich. Ja je länger verzogen wird, je mehr nimmt offters *Inflammation* und Geschwulst zu, und die *operation* wird entweder immer schwerer, oder gar unmüglich gemacht.

te. (8) Hätte ich Gelegenheit zu rechter Zeit mich zu versichern/ ob auch der uterus von alle dem/ was ihm sonst schädlich seyn kan/ nunmehro befreyet sey/ und dadurch mancherley Ubel vorzubeugen. Vieles mit wenigen zu sagen/ so fiele (9) alles dasjenige weg/ was wieder das ziehen an der Nabel-Schnur/ wieder das zu späte vorgenommene herausnehmen mit der Hand/ wieder den Gebrauch der Artzeney-Mittel und überall bey der gantzen Sache von einigen sonst eingeredet wird/ und so man sagen kan/ daß die gemeine/ aber doch vorsichtig angewendete Bemühungen ohne Gefahr seyn/ so könte man bey dieser methode noch eher sicher seyn/ daher auch der Hr. von Hoorn die Frage: Ob bey derselben keine Gefahr zu befürch„ten? p. 65. folgender massen beantwortet: Nein/ gantz „und gar keine/ wenn es nur mit Verstande und Behut„sam verrichtet wird/ ja man hat gegentheils vermercket/ daß „es denen Frauen/ bey welchen die Nach-Geburth dergestalt loß„gemachet worden/ in ihrem Kind-Bette besser und gemächli„cher abgelauffen/ als denen man nach der alten Weise die „Nach-Geburth heraus gezogen.„ Eben dieser Hr. D. von Hoorn hat mich durch sein in diesem Jahr edirtes Buch/ die treulich unterwiesene Siphra und Pua genannt/ in dieser Meynung nicht wenig bekräfftiget/ und dieselbe dergestalt vorgetragen/ daß ich glaube es werde derselbe mehr Beyfall erlangen/ als vor dem Herrn R. zu erwarten.

„Indessen weil unserer Orthen derjenige Medicus in wunderli-

derliche opinion bey vielen gerathen würde / der sich zu der-"
gleichen Verrichtungen offeriren wolte / und aber sofort / als"
einer Kinder-Mutter dieselbe aufgetragen wird / zugleich auch"
das Leben der Kreissenden in derselben Hand gleichsam gesetzet"
wird / und vielen unter ihnen eine so wichtige Sache nicht ohne"
Furcht und Zweiffel mag anvertrauet werden / so gestehe ich"
gerne / daß ich weder zu dieser operation dieselbigen leicht ra-"
then werde / noch sonst gerne sehe / daß sie die Nach-Geburth fort-"
zuschaffen allzusehr bemühet seyn."

Damit aber die Nothleydende der grossen Gefahr entrissen werden der sie bey Verhaltung dieser Bürde würden unterwoffen seyn / so habe ich grosse Sorge getragen / solche medicamenta zu erlangen / denen ich **unter GOttes Seegen sicher** und zu **aller Zeit trauen dürffte** / das ist / die eine wahre"
Krafft besitzen / die Natur zu dieser Verrichtung gebührender"
massen zu stärcken / und den Außwurff der placentæ gewiß"
und ungezweiffelt zu befodern.

Dieselbigen habe ich gefunden (I.) an einem Pulver / so ich bereits an. 1711. in einem schediasmate ad partum difficilem gelobet / (II.) an denen **balsamischen Pillen** des Herrn Hoff-Rath **Stahls**. Des ersten bediene ich mich statt des Pulvers / so derselbe in seinen Observat. Clinico-Pract. p. 274. rühmet / die Pillen aber betreffend / würde es zwar nicht schwer seyn welche zu verfertigen / die auch ihren guten Nutzen hierzu haben würden / aber ich gestehe frey und öffentlich / daß ich vor mein Theil mich nicht getraue eine solche composition anzugeben / die des Herrn. Hoff-Raths composition **hierin** und **in allen** zu vergleichen wäre / daher ich hierzu keine andere zu gebrauchen pflege / als die mit seinem Petschafft gezeichnet zeigen / daß sie genuin seyn. Diese besitzen eine war-"

„hafftig balsamisch die Nerven und Mutter stärckende Krafft/ „ermuntern dieselbe und helffen ihr auch die secundinam aus- „zustossen / bauen aber auch zugleich vielen hier zu besorgenden „Unfällen vor/ denn sie verhindern/ daß keine Stockungen des „Geblüts entstehen können/ mäßigen den allzustarcken Zufluß/ „und das stemmen des Bluts üm die Mutter / befodern mäh- „lig die gebührende Reinigung/ halten gelinde den Leib offen/ „wehren denen Blähungen/ und solches alles/ohne das Geblüt „in Wallung zu bringen „

Ich pflege sie in forma pilularum zu geben / aber auch wohl nach Befinden unter eine portion zu mischen/ oder auch Pulveres antispasmodicos, die hierbey auch wohl zu statten kommen/ damit anzureiben. Sie können auch zu denen Clystiren genommen werden/ doch kan man derselben bey dem ordentlichen Gebrauch dieser Pillen gar wohl entrathen. Zuweilen habe ich auch mit guten succeß die **Aals-Leber** adhibiret/ wo aber die mitfolgenden Zufälle es erfodert / auch andere medicamenta dazwischen gesetzet/ bey dem allen aber auf die vorkommende *Causas* genaue Obacht gehabt/ und die Cur darnach eingerichtet.

Werden solche medicamenta bey Zeiten und in gebührender Ordnung gebrauchet/ so leisten sie unter GOttes Beystand gewisse Hülffe/ ohne daß man einige Unordnungen von ihrer Würckung zu besorgen hätte/ wie ich denn von vielen Personen/ die sich derselben/ sonderlich der Pillen dabey bedienet/ nur eine eintzige weiß/ welche zum grössesten Schmertz ihrer „vornehmen Familie ihr Leben dabey eingebüsset. Die secun- „dina kam zwar von ihr/aber es erfolgete eine febris maligna, „so dieser tugendhafften Person das Garaus machte. Es kan „seyn daß dem Verfahren vor meiner Ankunfft / oder auch der sehr zarten Constitution viel zuzuschreiben gewesen.“ Ich

Ich nehme aber überall diejenigen Casus aus/ da ich gefodert worden/ wenn die nothleydende Person ihren Geist aufgeben wollen/ bey welchen ich nichts weiter leisten können/ als einen Seufftzer zu GOTT schicken/ daß er denen/ die sich durch Versäumung der Patientin versündiget/ ihre Sünden vergeben wolle. Andere Exempel sind mir vorkommen / da ich zwar nicht eher consuliret worden / biß es allbereits zur suppura-„ tion gediehen/ weil aber die Natur gut gewesen / hat ihnen„ noch können geholffen werden/ da denn die placenta binnen 14.„ Tagen in faulen Stücken nach und nach fortgegangen/ wobey„ bemeldete Pillen auch gute Dienste gethan / welche auch alsdenn / wenn febres malignæ verhanden / gantz sicher können adhibiret werden/ zumahl wenn die zu adhibirenden Medicamenta bezoardica, antispasmodica, u. d. g. damit angerieben werden/ wie ich denn von diesen Pillen versichern kan/ daß sie auch so gar bey der purpura maligna wenn es mit gehöriger circumspection geschicht / sicher adhibiret werden. Kommt man dazu/ da es noch Zeit ist / so ist aller Fleiß anzuwenden febrilischen Zufällen vorzukommen. Ubrigens pflege ich wo ich erfodert werde / da die erste und beste Zeit zu helffen vergeblich dahin ist/ der corruption zu wehren / zwar noch andere gelinde balsamica parva & repetita dosi zu geben / aber fortiora balsamica sind billig zu meiden / wie denn auch alles/„ was wegen einiger Schärffe/ untergemischten Opii, und noch„ anderer dergleichen Umbstände halber bey diesen gar gefährli-„ chen Umbständen einiger massen Bedencken macht/ billig zu-„ rück gelassen wird/ so daß ich auch die Tincturam Bez. Mich.„ Mixt. Simpl. und dergleichen sonst ihr Lob verdienende Medi-„ camenta, ob gleich der sonst sehr vorsichtige und nicht genung„

„zu lobende Herr D. *Nenter* dieselbe hierzu recommendiret/
„nicht adhibiren werde.

Es ist aber ein accurates regimen **höchst nöthig.** „Aër sit temperate calidus ac purus. Die Kälte nennet „*Waldschmidius* mit Recht pestem puerperarum. Aber auch „allzugrosse Hitze schadet sehr. Instituatur igitur regimen „diapnoicum, non autem diaphoreticum, fürnehmlich weñ „eine febris concurriret. Diejenigen/ so aus unzeitigen Mit„leyden (*) dergleichen Personen kalt zu trincken geben / setzen „sie in grosse Gefahr. Noch andere vermeynen/ es komme al„les auf das Essen an/ und zwingen dergleichen Personen mit „ihren höchsten Widerwillen dahin/ daß sie Speise zu sich neh„men müssen/ könten und wolten sie so viel zu sich nehmen / als ihnen aufgedrungen wird/ so würde es auf eine Mast hinaus lauffen/ denn man hat das Sprich-Wort Unde egreditur puellus, fere opus, ut ingrediatur procellus. Aber hier„durch wird grosser Schaden gestifftet: wenig genossen / und „zwar nur Suppen und Brühen/ bringet bey der Cur einen „grossen Vortheil. Je ruhiger auch die Patienten seyn werden/ „je besser wird es vor sie seyn. Ich verstehe aber die Ruhe des Lei„bes und des Gemüths. Viel Practici loben sehr den Schlaff/ aber wem ist damit gedienet/weñ derselbe angepriesen wird/und deñoch keine sichere Mittel verhanden seyn denselben herzustellen. Andere warnen für allzuvielen Schlaff/aber es wird nicht leicht ein Exempel vorkommen / da dergleichen Persohnen zu viel schlaffen / es müste denn ein affectus soporosus dazu kommen. Ihre Angst und Schmertzen pflegen sonst nicht viel Schlaff zuzulassen/und wenn wir bedencken/in welcher Arbeit die Natur zu ihrer conservation allhier begriffen ist / so werden wir nicht leicht

(*) Zuweilen wird ein recht kalter Trunck gereichet, in der Hoffnung, daß dadurch der Fortgang der Nach-Geburth befodert werde.

leicht gar zu viel Schlaff besorgen. Einige recommendiren den motum, (*) aber zu geschweigen / daß dergleichen Personen insgemein grosser Schwachheit halber sich nicht ausser dem Bette halten können / so wäre es ihnen ohne dem mehr schädlich / als zuträglich. Der Leib muß offen erhalten werden / denn " Verstopffung schadet sehr. Man muß aber ja nicht dahin ver" fallen purgantia zu geben / denn die sind hier wie ein Gifft zu" achten : Die Wehe-Mütter pflegen das Decoct. von Senes-" Blättern zu geben / aber dergleichen Dinge machen noch mehr" Ungemach im Leibe. Ein Clystir, item Zäpfgen / Bisam-" Kugeln u.d.g. sind besser / aber bey dem Gebrauch der Stahlischen Pillen bedarf man solcher Sachen nicht.

Ich schliesse mit denen Worten / die in des Hrn. Hoff-Raths *Alberti* dissert. de Lochior. Statu legitimo & morboso gelesen werden :

In hoc casu, (in secundinarum retentione) arma admodum ambigua restant Medicorum, vi enim, ut sternutatoriis, emeticis, vel aliis potenter pellentibus calidis eas excutere velle anceps atque inconsulta foret medicatio ; compresſio abdominis, & nisus puerperarum per cohibitionem aëris in thorace multum quidem efficeret, sed in ejusmodi valde enervatis puerperis vix tantum virium super est, quo tentent experimentum, quod sub partu felici successu destituebatur. Si nunc natura viam medelæ non inveniat, chirurgi perita operatio manualis in auxilium trahenda est, vel solis digitis frustulum, quod remansit, separandum eliminandumque. Utilem alioquin effectum exserunt Pil. Stahlianæ leniter utpote laxantes, naturamque svavi operatione ad hanc excretionem invitantes.

(*) *Legi tamen merentur Ephem. Acad. N.C. Cent. I. II. Obs. 51. p. 122. s.*

Innhalt
Dieser Abhandelung.

I.

IN partu naturali muß die Nach-Geburth entweder gleich mit dem fœtu, oder doch bald nach demselben / höchstens binnen wenig Stunden erfolgen.

2. Denn wenn der partus zu rechter Zeit erfolget und seine Reiffe erlanget / so ist die Nach-Geburth auch für reif zu achten.

3. Und ob gleich der Hr. R. vermeynet / daß depulsioni fœtus & secundinarum diversi ministri gewitmet / auf seinen erfundenen musculum sich berufft / und daher vermeynet / daß die secundinæ nicht gleich nach dem fœtu folgen können / so ist dennoch alles dieses Theils vielen Zweiffel unterworffen / zum Theil / streitet es wider sich selbst / am meisten widerspricht die experientz.

4. Indessen ist nichts gewöhnlicher / als daß die Nach-Geburth über die Zeit in utero zurück bleibet.

5. Davon sterben zwar nicht alle / denen es also ergehet /

het / ja es gibt zuweilen / aber gar selten / Exempel / daß sie lange Zeit ohne einige Gefahr zurück bleiben : Aber denen meisten bringet es grosse Gefahr / und vielen gar den Tod.

6. Daher wäre es Bedencklich / die Ausstossung der zurückgebliebenen Nach-Geburth eintzig und allein der Natur zu überlassen / denn ob gleich dieselbe dabey offtmahls ein grosses thut / auch zuweilen / da ihr gar keine Hülffe geschehen / sich glücklich davon befreyet / so können wir dennoch / da sie viel öffter die Sache nicht allein heben können / nicht gewiß versichert seyn / ob sie auch dieses mahl allein helffen werde.

7. Es muß demnach aller Fleiß dahin gerichtet werden / daß man der Natur zu Hülffe komme / wobey aber grosse Vorsichtigkeit vonnöthen ist / denn viele wollen ihr helffen / da sie doch vielmehr dieselbe unterdrücken.

8. Der Natur wird geholffen entweder durch die Manual-Operation, oder mit medicamentis.

9. Beyde Mittel sind sicher / wenn bey der Operation genugsame Vorsichtigkeit gebrauchet wird / und die Medicamenta nicht hitzig / starck / treibend / oder sonst schädlich und gefährlich seyn.

10. Bey-

10. Beyde können bey einander statt finden / wer aber entweder in Wegnehmung der Nach-Geburth geübt genung ist / oder auch in der That bewehrte Medicamenta besitzet / der mag gar wohl mit einem dieser Mittel auskommen.

11. Dennoch gibt es Casus, da die Manual-Operation denen Medicamenten / und wiederum andere / wo die Medicamenta der heraußnehmung mit der Hand vorzuziehen.

12. Ehe man die Herausnehmung einem unvorsichtigen überlässet / oder aber unsichere Medicamenta gebrauchet / ist es weit besser gethan / wo man die gantze Sache der Natur allein überlässet. Der thut am besten / der wie überall in praxi, also auch hier zu seinem Symbolo hat :

Nil temere, nil timide.

Anhang.

Anhang.

DEr G. L. wundere sich nicht/ daß gegenwärtiges Scriptum nicht eher zum Vorschein gekommen. Nachdem an. 1726. die Oster-Messe/ wie in der præfation gemeldet worden/ vorbey/ und dieser Tractat ungedruckt liegen blieben war / nachmals aber der Herr Verleger das Concept in eine Druckerey würcklich gelieffert hatte/ zweiffelte ich nicht/ er würde/ wie mir theuer versprochen war/ auf die Michaelis-Messe bemeldeten Jahrs gelangen/ aber seine besondern fata haben es dahin gebracht/ daß der Druck nicht eher denn itzo absolviret worden / ob gleich im angezeigten 1726. Jahr/ **gleich nach der Michaelis-Messe**/ da ich mich dessen am wenigsten versehen/ **die ersten 6. Bogen allbereits abgedruckt worden.** Ich hätte in so langer Zeit eins und das andere gerne hinzu gesetzet / weil ich aber von meinem concept keine Abschrifft behalten/ muste es bleiben/ wie es war. Indessen sind 2. gelehrte Pieces von dieser materie an das Licht gestellet. Die Erste ist eine Inaugural-Dissertation, welche clariss. Dn. Gottwald **Schuster** an. 1726. den 30. Julii zu Leipzig præs. Excellentiss. D. D. Mich. Ern. *Ettmüllero* de Secundinarum exclusione gehalten.

Was I. existentiam musculi Ruyschiani betrifft/ scheinet der hochgelehrte Herr Auctor daran nicht zu zweiffeln / wobey ich nur dieses erinnere/ daß er so wenig / als der Herr Prof. **Vater**/ dessen hernach weiter wird gedacht werden/ aus dem Augenschein überzeuget ein Zeugniß davon ableget/ sondern nur ex relatione Dn. Ruyschii davon geschrieben ; wobey er den Einwurff/ warum vor den Hrn. Ruysch niemand diesen musculum wahrgenommen/ billig verwirfft / und denselben vernünfftig beantwortet.

Wenn er II. p. 19, 20. 21. die Uhrsachen erzählet / so retentionem secundinarum zu Wege bringen/ gedencket es des

Impedimenti, so daher entstehen soll/ wenn der musculus R. der placentæ nicht zu statten kommen kan/ nicht mit einem Worte/ sondern lässet es bey denen bewenden/ welche auch von uns quæst. IIda angezeiget worden.

So ist er auch III. mit dem Hrn. Ruysch keines weges der Meynung/ ob folge aus dieser neuen Erfindung daß exclusio secundinarum nicht mit dem fœtu erfolgen könne. Die Worte hievon in dieser dissertation folgender Massen: Existimat quidem Ruyschius, fibras musculosas confuso ordine & perplexe uterum perreptantes & versus cervicem decurrentes exclusioni fœtus, orbicularem vero musculum secundinarum expulsioni inservire. Quibus positis diversi hi actus, exclusio fœtus & expulsio secundinarum, diversis instrumentis peragendi eodem quidem tempore ut exerceantur, opus haud esse, videtur, nihil tamen impedit quo minus σύγχρονοι iidem esse possint, causa aliqua communis si concurrat: id quod in aliis etiam æconomiæ animalis actionibus subinde contingere observamus, e. g. alvum deponendi & lotium mittendi actus sunt diversi, a diversis instrumentis celebrandi; vix tamen quis alvum exonerabit, quin simul ex vesica urinam exprimat: & qui inter pocula vesicam nimia potulentorum copia ultra modum replevit & extendit, micturiens citius fæces per alvum reddet, imprimis si hæc justo fluidior extiterit, quam unicam guttam ex vesica eliciat. Ad utrumq; enim actum abdominis compressio concurrit. &c.

Was IV. die Gefahr betrifft/ so a retentis secundinis zu besorgen/ erkennet der Hr. Auctor dieselbe gar wohl/ daher wir p. I. lesen: Fieri quotidie fere observamus, ut exantlatis feliciter partus laboribus, fœtuque ex voto excluso, secundinæ in vitæ discrimen mulieres conjiciant, si scilicet hæc non juxta naturæ methodum infantem mox sequantur, sed moram aliquam in utero trahant. Und p. II. Quam egregiam secundinæ fœtui operam præstiterunt,

quam

quam necessariæ etiam fuerunt, ad commercium matrem inter & embryonem sustentandum, quam diu hic in uteri ergastulo fuit inclusus, tam inutilia evadunt pondera, matri admodum molesta, imo sæpe funesta, quando eo in lucem edito retinentur.

Wannenhero derselbe auch V. eine weit andere Methode die Cur anzustellen / angibt / als von dem Hrn. R. geschehen / und alles / was nur die placentam hinweg zu schaffen geschehen kan / in Vorschlag bringet / auch p. 14. schreibet: Propter dubium ergo eventum, & juxta naturæ institutum, excludantur secundinæ, necesse est: Und p. 21. In hisce casibus omnibus, quamdiu hiat adhuc orificium uteri internum, festinandum maxime est cum operatione manuali, quæ quo diutius protrahitur, eo operosior, imo frustranea erit omnis medela: Wie nicht weniger p. 26. deutlich genung zu erkennen gibt / daß des Hrn. RUYSCHENS Methode alsdenn am meisten statt finde / wenn alles / was geschehen können und sollen / gar nichts ausgerichtet / indem man alsdenn sich gezwungen siehet / die Sache der Natur allein zu überlassen. In dieser Ordnung muß des Hrn. Auctoris gelehrte Arbeit angesehen werden / denn wer dasjenige / was p. 26. de Excell. Ruyschii Cura per exspectationem zu lesen / dahin deuten wird / als wenn der Hr. A. dieselbe nach allen von dem Hn. R. angegebenen Umbständen approbiren wollen / derselbe dürffte ihm viel zu thun / und hernach viel Mühe haben / wie er das übrige / sonderlich aber die Worte / so pag. 25. gelesen werden (*) mit dem angezeigten loco reimen möge.

Endlich schliesset er seine Dissertation folgender massen: Quoniam igitur secundinam manibus extrahere juxta Horstium Respons. ad Doring.

(*) Sie lauten also: Quando orificium uteri jam clausum est, vel omnis manualis operatio cessat, vel post emollientium & antispasmodicorum usum vel specillo uteri conniventes partes dilatet, vel mediante uno, hinc pluribus digitis viam sibi paret obstetricans, ut mediantibus his secundinam prehendere & educere valeat.

ring. præstat, quam internis fatigare mulierem medicamentis, dicimus cum eodem: in Epist. ad Croquerum: Utinam obstetrices omnes illam adhiberent industriam atque experientiam, ut hac in re officio suo majori cum dexteritate fungi possent, vel illam saltem cognitionem haberent, ut, quanti momenti sit ipsius secundinæ retentio, agnoscerent. Foret enim profecto, ut Matronæ quam plurimæ hic aliisque in locis, quæ Divina clementia ex scylla liberatæ, obstetricum ignorantia in Charybdin incidunt, conservarentur.

Die andere ist eine Epistel, so Excellentiss. D. D. Abraham *Vaterus*, Prof. Viteb. celeberrimus, an dem Hn. RUYSCH abgehen lassen, in welcher er demselben des erfundenen musculi halber gratuliret. Der Weltberühmte Herr Auctor bezeuget zwar durchgehends eine so grosse Achtung für den Hrn. RUYSCH, als dessen merita erfodern, ziehet auch nicht nur existentiam dicti musculi keines weges in Zweiffel, sondern will auch das Ansehen haben, ob pflichte er dem Hn. R. disfalls in allem bey, wo ich aber nicht irre, so hat er ihm vielmehr auf eine manierliche Weise wollen zu verstehen geben, daß andere ehrliche Männer, die es anders, als der Hr. R. haben will, angefangen, auch nicht unrecht gethan, ingleichen daß die secundina, wenn sie über die Zeit zurück bleibet, allerdings zur corruption gelange. Uberhaupt aber scheinet seine eigentliche Meynung zu seyn, es sey besser **mit dem Hn.** RUYSCHIO **die Sache der Natur überlassen/ als einer unverantwortlichen Gewalt Raum geben**/ welche Meynung allerdings eine allgemeine approbation verdienet.

Sonst ist in dem Meß-Catalogo noch einer andern Epistel Meldung geschehen, so dieses musculi halber an den Hrn. R. soll abgelassen seyn, die ich aber alles Bemühens ungeachtet, nicht zu Gesicht bekommen können.

Ubrigens ist der zweyjährige Verzug die letzten Tage vor der Oster-Messe dieses lauffenden 1728ten Jahrs, da ich dieses schreibe, mit solcher Eilfertigkeit ersetzet worden, daß es unmüglich gewesen, die Druck-Fehler, derer ich in denen wenigen Bogen, die mir überbracht worden, eine grosse Anzahl wahrgenommen, auszubessern.

E N D E.

